

Ortschaften und Strassen in Leichlingen

Namen, Bedeutung, Geschichte

«Was den Menschen auszeichnet, ist nicht, daß er Geschichte hat, sondern daß er etwas von seiner Geschichte begreift.»

(Carl Friedrich von Weizsäcker)

Liebe Leserin, lieber Leser!



Wer immer schon wissen wollte, warum manche Straßen und Ortschaften in Leichlingen so heißen und was sich hinter den Namen verbirgt, bekommt mit «Ortschaften und Straßen in Leichlingen» die Antwort.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtarchivs haben viele alte Akten, Kirchenbücher, Landkarten und Zeitungen gesichtet, um hinter das Geheimnis der Ortsnamen zu kommen. Vieles des zutage Geförderten ist – zumindest für die meisten – neu. Einiges ist bekannt. Manches bleibt im Dunkeln. Es war eine detektivische Arbeit, sie machte aber allen Spaß.

Die kommunalen Archive sollen geschichtliche Darstellungen zur Entwicklung des Heimatortes erarbeiten und publizieren. So verlangt es das Gesetz. Es ist eine schöne und spannende Aufgabe. Nicht jede Verwaltungstätigkeit ist so angenehm.

Das Stadtarchiv Leichlingen wurde 1965/68 als unselbständige Dienststelle innerhalb des Amtes für Schule, Kultur und Sport eingerichtet. Die alten Bestände (1793 bis 1935/36) wurden durch Findbücher erschlossen. Das «Gedächtnis der Stadt» ist also noch gar nicht so alt.

Die vorliegende Bestandsaufnahme will zu einer anregenden Beschäftigung mit der Geschichte unserer Stadt beitragen. Sie wurde für alle geschrieben, die Leichlingen lieben oder die es angehen, die Stadt lieben zu lernen.

Ernst Müller
Bürgermeister

Vorwort

Die Idee, die Herkunft von Leichlingens Straßennamen zu erforschen, ist nicht neu. Verdienstvolle Autoren der Heimatliteratur haben sich bereits damit beschäftigt. Beispielsweise war »Kreuz und quer durch Leichlingen« von Heinrich Gier lange Zeit das einzige volkstümlich geschriebene Werk über Wohnsiedlungen und Straßen. Es enthält jedoch keine Angaben über Witzhelden, das seit 1975 zu Leichlingen gehört. Deshalb wird der Versuch gestartet, eine neue Straßengeschichte zu schreiben.

Umfaßte das Leichlinger Straßenverzeichnis von 1925/26 bei 8.224 Einwohnern etwa 105 Straßen, so ist es im Jahre 1997 auf 306 Straßen bei 27.000 Einwohnern angewachsen.

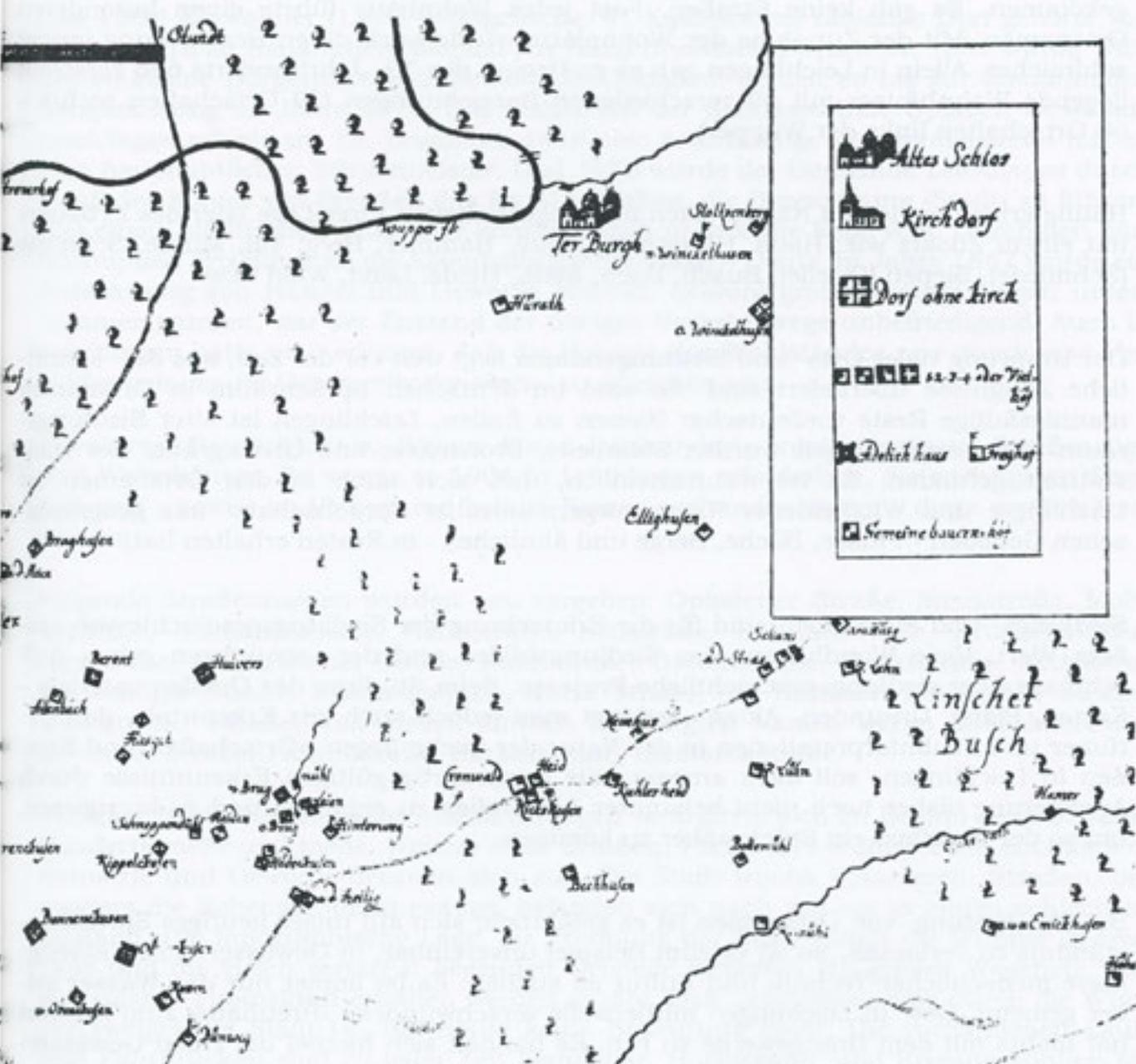
In mehr als 20 Jahren ist im Stadtarchiv eine umfassende Kartei entstanden, in der Informationen zu Straßenbenennungen notiert wurden. Manchmal ist auch trotz sorgfältiger Nachforschungen der Grund der Benennung von Straßen nicht mehr zu ermitteln. Die Protokollbücher des Rates oder Zeitungsveröffentlichungen geben nichts her. So kommt es, daß bei vielen Straßen ausführliche Erklärungen geboten werden, bei anderen eine Erläuterung eher dürftig ist.

Nicht nur auf die Bedeutung der Straßennamen soll eingegangen werden, sondern auch auf die Besonderheiten der Wohnbebauung. »Ortschaften und Straßen in Leichlingen« berichtet von Häusern, der Industrie, von der Wandlung des Verkehrs und ein wenig auch vom Alltagsleben seiner Bewohner.

Erstmalig werden hier alle seit 1832 bekannten Ortsbezeichnungen und Straßen aufgeführt, die es in Leichlingen und Witzhelden gegeben hat – auch die aus der Erinnerung entschwundenen. Durch Beibehaltung der authentischen Schreibweise aus den urkundlichen Quellen wird die Lesbarkeit etwas erschwert. Andererseits vermittelt diese Methode den Eindruck, wie sich die Bezeichnungen für Personen, Orte und Sachen im Laufe der Jahrhunderte sprachlich verändert haben. Nach Möglichkeit wird das Datum der Benennung angegeben.

Das Werk ist alphabetisch geordnet. Es finden sich Kurzbiographien mit Porträts lokaler und regionaler Persönlichkeiten, nach denen Straßen benannt wurden. Auch die aus der Pflanzen- und Tierwelt stammenden Namen werden kurz erklärt. Gut daß es den »Brockhaus« gibt! Benutzte Literatur und andere Quellen sind zumeist im Text nicht angegeben. Die Quellen sind jederzeit im Stadtarchiv Leichlingen abzurufen.

Straßen, die heute nicht als Adresse dienen, sind in eckige Klammern und Kursivschrift gesetzt. Beispiel: **[Auf der Fünf]**. Dazu zählen auch ehemalige und durch den Rat der Stadt formell aufgehobene Orts- und Straßennamen.



Einleitung

In früheren Zeiten war man mit der Benennung nach Ortschaften in Leichlingen ausgekommen. Es gab keine Straßen. Fast jedes Wohnhaus führte einen besonderen Ortsnamen. Mit der Zunahme der Wohnplätze wurde auch deren Bezeichnung immer zahlreicher. Allein in Leichlingen gab es zu Beginn des 19. Jahrhunderts 626 zerstreut liegende Wohnhäuser mit 89 verschiedenen Bezeichnungen (29 Ortschaften rechts - 60 Ortschaften links der Wupper).

Häufig erhielten sie den Namen nach den Gegebenheiten ihrer Lage oder des Erbauers mit einem Zusatz wie: Haus, Häuschen, Hütte, Hammer, Berg, Tal, Mühle, Schmitte (Schmiede), Siepen (Quelle), Busch, Bach, Stein, Heide, Land, Wald usw.

Der Ursprung vieler Orts- und Siedlungsnamen liegt weit vor der Zeit, aus der schriftliche Zeugnisse überliefert sind. So sind im deutschen Sprachraum in Ortsnamen mannigfaltige Reste vordeutscher Namen zu finden. Leichlingen ist alter Siedlungsraum. Bei Ausgrabungen wurden Steinbeile, Bronzeäxte und Urnengräber der Hallstattzeit gefunden. Es ist wahrscheinlich, daß sich auch in den Ortsnamen im Leichlinger und Witzheldener Raum vorgermanischer Sprachschatz aus geographischen Gebilden - Flüsse, Bäche, Berge und ähnliches - in Resten erhalten hat.

Siedlungs- und Flurnamen sind für die Erforschung der Siedlungsgeschichte von großem Wert. Viele Wandlungen des Siedlungsbildes und der -strukturen geben Aufschlüsse über siedlungsgeschichtliche Prozesse. Beim Studium des Quellenmaterials - Karten, Pläne, Urkunden, Akten - gelangt man jedoch auch zur Erkenntnis, daß Irrtümer und Fehlinterpretationen in der Natur der Sache liegen. »Ortschaften und Straßen in Leichlingen« soll dazu anregen, die gegenwärtig gültigen Erkenntnisse durch Auswertung bisher noch nicht bekannter Archivalien zu ergänzen und zu korrigieren um so der Wahrheit ein Stück näher zu kommen.

Bei der Deutung von Ortsnamen ist es gefährlich, sich auf unser heutiges Sprachverständnis zu verlassen. So ist es zum Beispiel unvereinbar, in Gewässernamen Erzeugnisse menschlicher Technik und Kultur zu suchen. Es ist immer nur das Wasser selber gemeint. Das in Leichlingen mittlerweile verschwundene »Breuhaus« zum Beispiel hat nichts mit dem Braugewerbe zu tun. Es handelt sich hierbei um einen Gewässernamen im Sinne von Sumpf, Moder und dergl.

Die erste topographische Landesaufnahme des Herzogtums Berg wurde 1715 als Auftragsarbeit durch Erich Philipp Ploennis abgeschlossen. Hierzu gehörte auch das Amt *Miselohe* mit den Kirchdörfern *Leichlingen* und *Witzhelden*.

Basis für die Frage nach der Bedeutung der Namen ist die Ortstabelle der Statistik des Regierungsbezirkes Düsseldorf aus dem Jahre 1832. Sie enthält alle Wohnplätze mit ihrer ortsüblichen Bezeichnung. Zu entnehmen ist auch die Hauptbeschäftigung der

Bewohner, die vorhandenen Gebäude sowie die Einwohnerzahl, im Kirchspiel Leichlingen 3.746 (3.214 Evangelische, 532 Katholische). Nur ein einziger Wohnplatz in Leichlingen führte die Bezeichnung »Straße«, nämlich die heutige *Bungenstraße*. Eine eindeutige Erklärung hierfür gibt es bisher nicht.

Im Jahre 1832 existierten im Kirchspiel *Witzhelden* 32 Ortschaften und Wohnplätze. Das 1.894 Einwohner (1.853 Evangelische, 41 Katholische) zählende Dorf gehörte von 1808 – 1818 zu Neukirchen, danach zur Bürgermeisterei Burscheid. 1851 wurde *Witzhelden* eigene Bürgermeisterei. Seine Selbständigkeit behielt es bis zur kommunalen Neugliederung im Jahre 1975. Das bisher von der Samtgemeinde Opladen verwaltete *Leichlingen* erhielt am 19. Dezember 1818 eine selbständige »Bürgermeisterei« mit einem hauptamtlichen Bürgermeister. Und 1856 wurde der Gemeinde *Leichlingen* durch Erlaß des Königs von Preußen das Recht verliehen, die Bezeichnung »Stadt« zu führen. Von einem städtischen Charakter konnte jedoch noch keine Rede sein. Durch den hart erkämpften Anschluß an die Eisenbahnstrecke Haan – Deutz im Jahre 1867 wurde ein Aufschwung von Handel und Gewerbe bewirkt. Obwohl große Anstrengungen unternommen wurden, war der Zustand der übrigen Verkehrswege unbefriedigend. Auch in Leichlingen hatte man erkannt, daß die Hebung des Wohlstandes nur durch *eine Vervollkommnung der Communicationsmittel* zu erreichen war.

Durch rege Bautätigkeit zu Beginn dieses Jahrhunderts entstanden neue Straßenzüge und Wohnhäuser. So wurde es 1904 in Leichlingen erforderlich, die wichtigsten Straßen und – soweit im Volksmund bereits Namen vorhanden waren – diese amtlich festzulegen.

Folgende Straßennamen wurden neu vergeben: Opladener Straße, Sandstraße, Moltkestraße, Bismarckstraße, Hochstraße, Neustraße, Bahnhofstraße, Brückenstraße, Uferstraße, Neukirchener Straße, Kirchstraße, Gartenstraße, Marktstraße, Mittelstraße, Solinger Straße, Brunnenstraße, Kurze Straße, Am Hammer, Reusrather Straße, Immigrather Straße. Von diesen amtlich festgelegten Namen waren tatsächlich nur drei neue Straßen: Kirchstraße, Gartenstraße, Bismarckstraße.

Der eher ländliche Charakter von Leichlingen veränderte sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts mehr und mehr. Weitere neue Straßen, Plätze und Wohngebiete entstanden. Industrie und Gewerbe dehnten sich aus. Die Stadt wuchs zusammen. Straßen, besonders die Nebenverbindungswege, befanden sich nach wie vor in einem schlechten Zustand. Die topographische Lage, die Trennung der Stadt durch die Wupper in zwei Teile und die vielen zerstreut liegenden Ortsteile forderten ein großes Wegenetz, das aus eigener Finanzkraft erhalten werden mußte. Daß Leichlingen eine durch die Wupper zweigeteilte Stadt ist, hat heute keine Bedeutung mehr. Die vorhandenen Lauf- und Fahrbrücken sind zu jeder Zeit benutzbar. Hochwasser und Eisgang können sie nicht zerstören.

In der Zeit bis 1945 entwickelte sich Leichlingen zu einer Kleinstadt. Die vielen neuen Straßennamen spiegeln dies wider. Hervorgehoben werden soll die 1920 begonnene Bautätigkeit des gemeinnützigen Spar- und Bauvereins »Am Schraffenberg« und »Am Goldberg«. Vereinsziel war die Schaffung von Wohnraum für minderbemittelte Menschen.

Auch in Leichlingen hinterließ der Krieg (1939 – 1945) zerstörte Häuser und Wohnungen. Behelfsheime und Notwohnungen entstanden; jeder Wohnraum wurde zwangsbe-

wirtschaftet. Zusätzlich mußten noch Obdachlose aus den Nachbarstädten untergebracht werden. Die größte Aufgabe jedoch bestand in der Unterbringung von Vertriebenen und Flüchtlingen. Die Wohnungsnot erreichte ihren Höhepunkt.

Nach der Währungsreform setzten ab 1949 das »Wirtschaftswunder« und der von staatlichen und gemeindlichen Stellen geförderte Wohnungsbau ein. In Leichlingen wurden an bisher kaum begangenen Wegen Wohnhäuser errichtet oder ganze Siedlungen auf bis dahin freiem Felde oder im Walde erstellt. Rechts der Wupper entstanden vier größere Wohnhaussiedlungen: am Walde bei *Ziegwebersberg*, am *Heidchen* in Fortführung der 1936 begonnenen Siedlung, am *Schraffenberg* von der Gagfah und am *Kellerhansberg*. Links der Wupper entstanden am *Stadtspark*, im *Dorffeld* und an der *katholischen Kirche* ebenfalls neue Wohnstraßen.

Eine große Bedeutung für Leichlingen hatte das vom Land Nordrhein-Westfalen geförderte Wohnquartier *Cremers Weiden* im Zentrum des Ortes in den Jahren 1964 – 1970. Durch Zuzug von Mietern, besonders aus Düsseldorf, stieg die Einwohnerzahl sprunghaft.

Das kühnste Projekt – die Stadtkernsanierung »Brückerfeld« – auf einem ehemaligen Fabrikgelände startete 1983 mit dem ersten Wohnblock. Als am 25. Mai 1987 das fertiggestellte Sanierungsgebiet in einer offiziellen Feierstunde eingeweiht wurde, sind 277 Wohnungen und 40 gewerblich zu nutzende Räumlichkeiten entstanden. Der bei dieser Baumaßnahme angelegte neue Marktplatz ist nicht nur Standort des Wochenmarktes, sondern Anziehungspunkt bei Festen und Feiern.

Alle größeren Bauvorhaben der letzten Jahre aufzuzählen, würde zu weit führen. Bei der Namensvergabe für die neuen Wohngebiete hat man sich immer Mühe gegeben; denn Straßenschilder erzählen auch kleine Geschichten und prägen den Charakter einer Stadt.

Manche alten Namen sind nicht erklärungsbedürftig. Andere wiederum haben bei den Heimatforschern für rege Diskussion gesorgt. Die Flurbezeichnungen (Flur = landwirtschaftlich genutztes Feld als Äcker, Wiesen, Weiden) geben zwar Anhaltspunkte für eine Deutung, aber durch Haus- und Straßenbauten hat sich die Situation so verändert, daß der ursprüngliche Zustand nicht mehr nachvollzogen werden kann.

Interessant ist, daß Oberleichlingen mit 2/3 des Gemeindegebietes bis Mitte dieses Jahrhunderts landläufig »Berg« genannt wurde. Dieser Teil brachte jedoch nicht einmal 1/6 der Gesamtsteuern auf. Straßen und Wege mußten aber in Ordnung gehalten werden. Viele Bürger im Dorf murrten darüber. Die Benennung »der Berg« ist heute nicht mehr gebräuchlich.

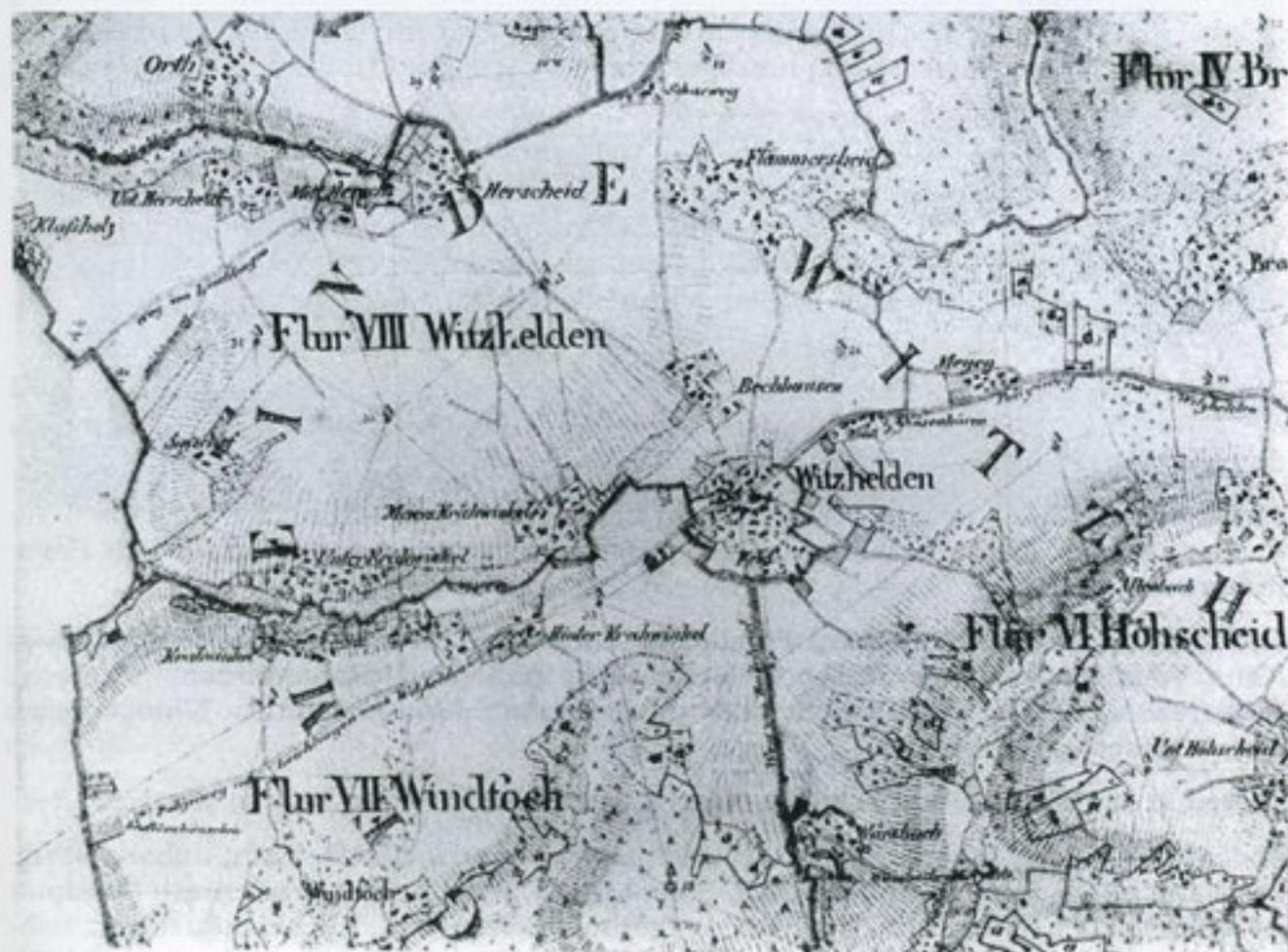
Die räumliche Nähe zu Witzhelden führte dazu, daß ein Teil der Einwohnerschaft der »Oberen Gemeinde« anstrebte, in das Höhendorf eingemeindet zu werden, nachzulesen im »Verkündiger« des Jahres 1889. Später kam es im Zuge der kommunalen Neugliederung umgekehrt. Witzhelden wurde ein Stadtteil von Leichlingen. Bis heute haben die älteren Bürger Witzheldens den Verlust der politischen Selbständigkeit nicht verschmerzt.

Man bemühte sich auch in Leichlingen, in neuen Wohnvierteln den Straßen Bezeichnungen gleicher Herkunft zu geben. Beispiele hierfür sind die Waldsiedlung

Ziegwebersberg nach Bäumen und die Siedlung am *Heidchen* nach ostdeutschen Landschaften. Mit der Benennung von Straßen zur Würdigung von Personen war man eher sparsam. Die erste Namensvergabe, die diesen Grundsatz durchbrach, geschah mit »Bismarckstraße« nach dem Reichskanzler und »Moltkestraße« nach dem Feldmarschall der Kaiserzeit. Die Straßen um den Stadtpark, später auch in Cremers Weiden, erhielten die Namen bedeutender Persönlichkeiten der deutschen Literatur.

Im wesentlichen sind die historischen Orts- und Straßennamen erhalten geblieben. Nach dem Zusammenschluß der Stadt Leichlingen mit der Gemeinde Witzhelden ergaben sich 1975 einige Veränderungen. Witzhelden wurde zugestanden – mit Ausnahme der Schulstraße – alle bisherigen Straßenschilder zu behalten. Es mußte aber beispielsweise die in Leichlingen befindliche *Solinger Straße* umbenannt werden. Sie heißt heute – übrigens wie ganz früher auch – *In der Meffert*.

Häufig sind die vom Stadtrat benannten Straßen ohne erkennbaren Grund verschwunden. Nur ein verwittertes Straßenschild erinnert noch an die Benennung.



Auszug aus der »Gemeinde-Charte« von 1829.

Hausnumerierungen

Im Mittelalter waren Hausnamen meist die übliche Form der Bezeichnung von Häusern. Auch wenn der Besitzer wechselte, blieben sie an Hof und Haus haften. Im 18. Jahrhundert wurden nach Vorbild Frankreichs, oft unter französischer Besatzung, Hausnummern eingeführt. Das Herzogtum Berg wurde 1806 an Napoleon I abgetreten, der (mit einigen benachbarten Territorien) das Großherzogtum Berg gründete. Spätestens in dieser Zeit erfolgte in Leichlingen die durchlaufende Numerierung aller Häuser. Das erste Verzeichnis der Hausnummern, es wurde für die Einteilung der Schulbezirke erstellt, datiert vom 24.7.1811. 490 Hausnummern waren vergeben. Die Numerierung begann in der Ortsmitte. Die Nummer 1 erhielt das Haus von Johann Hüschelrath im Bräuhaus. Die fortlaufenden Nummern gingen über das Dorf (die heutige Mittelstraße), Bechlenberg, Nesselrath, Hülstrung, Oberbüscherhof, Metzholz, Balken, Büscherhöfen, Brücke, Trompete, Ziegwebersberg. Sie endeten mit der Nummer 490 mit dem Gut Staderhof, das seinerzeit von Theodor Müller bewirtschaftet wurde. Jedes neu errichtete Gebäude erhielt in dieser Reihenfolge eine Zwischen- oder Unternummer: $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ usw. Es entstand ein Numerierungswirrwarr, der etwa alle 20 Jahre eine Neunumerierung der Gemeinde erforderlich machte. Erst im Jahre 1909 wurde dieses System durch eine Numerierung innerhalb der Straßen- und Hofschäftsbezeichnungen abgelöst.

Im Jahre 1894 wurde in Leichlingen eine »Polizei-Verordnung« erlassen, die das Anbringen der Hausnummern regelte. Damit sollte eine Kontrolle für die Steuerbehörde, aber auch ein leichteres Auffinden der Gebäude bei Bränden erreicht werden. Jedes Wohngebäude mußte mit der ihm zukommenden Hausnummer und Bezeichnung des Bezirks versehen sein, welche an einer gut sichtbaren Stelle auf oder an der Eingangstür anzubringen waren.

Die Nummernschilder waren aus Zinkblech, 12 cm hoch, dunkelblau grundiert und mit gepreßten weißen Buchstaben. Die Breite der Nummernschilder richtete sich nach der Anzahl der Ziffern.

Aus dem Adreßbuch des Jahres 1904 geht hervor, daß Leichlingen in 6 Abschnitte A - F eingeteilt war. Die Buchstaben bei den Ortsnamen waren maßgebend für jede Hausnummer.

Abschnitt A: Adler, Altenhof bei Förstchen, Bockstiege, Bremsen, Brücke, Förstchen, Haus Vorst, Kaltenberg, Bahnhof, Merlenforst, Müllerhof, Roßlenbruch, Sandberg, Scheeresberg, Schnugsheide, Stockberg, Trompete, Unterschmitte, Windgesheide, Ziegwebersberg, Zweieichen.

Abschnitt B: Balken, Büscherhöfen, Hasensprung, Junkersholz, Sonne, Wietsche, Zeit.

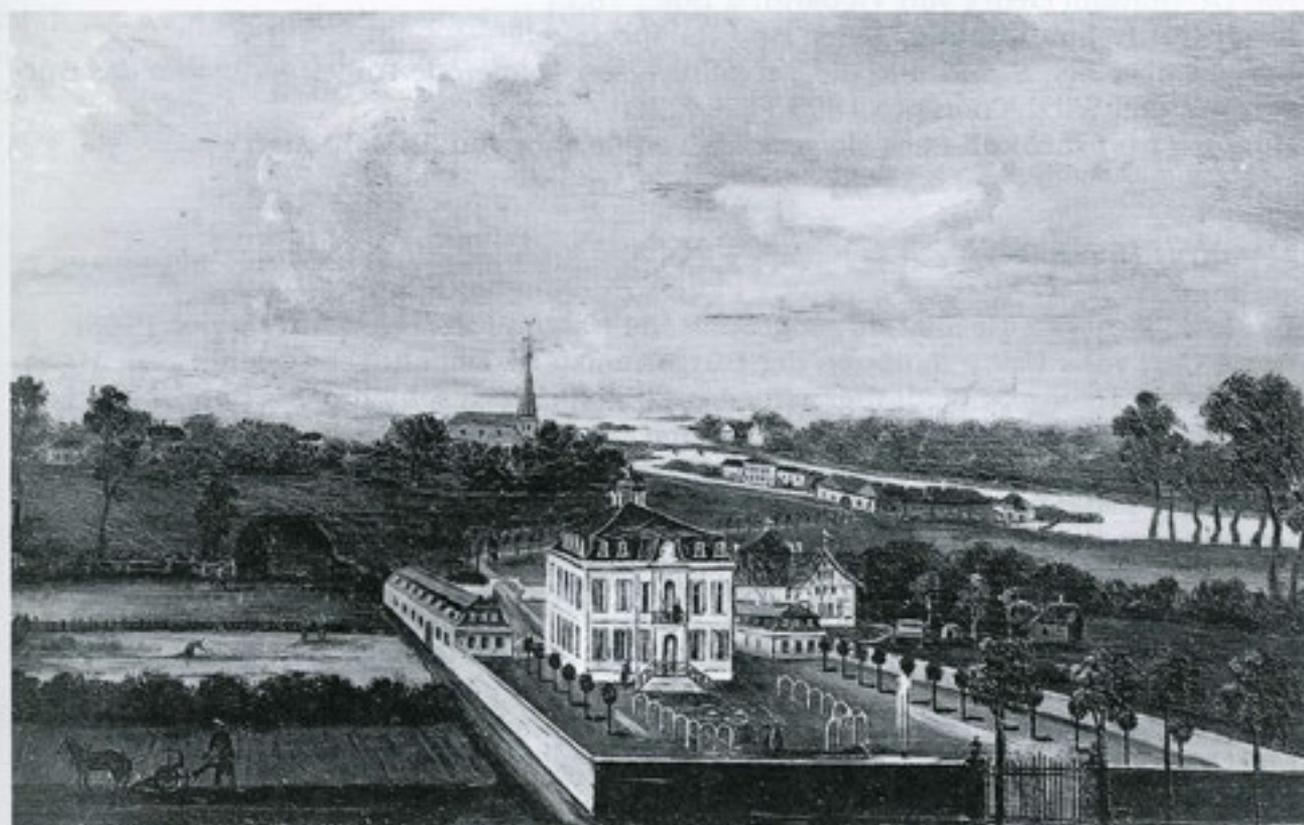
Abschnitt C: Bechlenberg, Bröden, Buntenbach, Dierath, Hüschelrath, Johannisberg, Stadt Leichlingen, Neuland, Roderhof, Schmerbach, Wachholder, Waltenrath

Abschnitt D: Altenhof bei Nesselrath, Bennert, Bergerhof, Bertenrath, Büchelshäuschen, Hohlenweg, Hülstrung, Kempen, Kradenpuhl, Kuhle, Nesselrath, Oberschmitte, Scheid, Unterberg, Weide.

Abschnitt E: Fähr, Grünscheid, Holzerhof, Johannisberg, Oberbüscherhof, Rödel, Schüddig, Ufer, Unterbüscherhof.

Abschnitt F: Bremersheide, Diepenthal, Friedrichshöhe, Haswinkel, Heeg, Koltershäuschen, Metzholz, Neuwinkel, Planenhof, Scheuerhof, Stöcken, Weltersbach.

In einem Adreßbuch des Jahres 1907 sind folgende Ortsbezeichnungen unter »Landbürgermeisterei Witzhelden« vermerkt: Altenbach, Bechhausen, Bern, Brachhausen, Eichen, Feld, Flamerscheid, Heide, Herscheid, Höhscheid, Holverscheid, Klaasholz, Krabbenhäuschen, Krähwinkel, Kuhle, Meie, Neuenhof, Nüsenhofen, Orth, Raderhof, Scharweg, Sieferhof, Strohn, Strohnerhof, Wersbach, Wersbachermühle, Wiedenbach, Wilhelmstal, Windfoche, Witzhelden, Wolfstall, Wupperhof.



Leichlingen um 1763. Das Bild dürfte eine Modellzeichnung des Eicherhofes darstellen, hineinkomponiert in die Landschaft. Die Umfassungsmauer des Hauses ist in der dargestellten Form nicht realisiert worden. Im Hintergrund sind die Hammerwerke zu erkennen.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Nachschlagewerke, Archivalien

Adreßbuch der Stadt Leichlingen 1904

Adreßbuch für den unteren Landkreis Solingen 1925 - 26

Adreßbuch Rhein-Wupper-Kreis 1952-53

Adreßbuch der Stadt Leichlingen 1963 - 1967

Statistik und Topographie des Regierungsbezirks Düsseldorf,

Hg. Dr. Johann Georg von Viebahn, 2 Bde., 1836

Stadtarchiv Leichlingen, Akten und Ratsprotokolle

Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten der Bürgermeisterei Witzhelden pro 1898

Hofgerichtsprotokolle des Hofgerichts von Leichlingen (Büscherhof)

Literatur (Auswahl)

Bahlow, Hans: Deutschlands geographische Namenwelt (Frankfurt/Main, 1965)

Berg, Carl vom: Urkundenbuch der Bürgermeisterei Leichlingen (Leichlingen, 1909)

Dittmaier, Heinrich: Siedlungsnamen und Siedlungsgeschichte des Bergischen Landes. Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, 74. Band. (Neustadt/Aisch, 1956).

Gier, Heinrich: Kreuz und quer durch Leichlingen (Leichlingen, 1985)

Hinrichs, Fritz: Leichlinger Heimatbuch, Bd. I - III (Leichlingen, 1953 -1956)

Hinrichs, Fritz: Eine Burg und drei adeliger Häuser (Köln und Opladen, 1965)

(enthält u.a. Auszüge aus dem Bürger Lagerbuch)

Krautmacher, Paul: Register und Namendeuter (Leichlingen, 1962)

Krautmacher, Paul: Leichlingen. Wachstum und Fortschritt in Freud und Leid (Leichlingen, 1995)

Leithaeuser, Julius: Bergische Ortsnamen. (Elberfeld, 1901)

Matthias Lexers Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. (Stuttgart, 1986)

Nowotny, Alfred: Orts- und Flurnamendeutungen (Leichlingen, 1990)

Mering Frh. Von., F. E.: Geschichte der Burgen, Rittergüter, Abteien und Klöster in den Rheinlanden und den Provinzen Jülich, Cleve, Berg und Westphalen nach archaischen und andern authentischen Quellen. (Köln, 1853)

Montanus (d.i.: Vincenz von Zuccalmaglio): Die Vorzeit der Länder Cleve-Mark, Jülich Berg und Westphalen in wissenschaftlicher Umarbeitung neu herausgegeben von Wilhelm von Waldbrühl (d.i.: Anton Wilhelm von Zuccalmaglio). (Elberfeld, 1870)

Paßmann, Franz Anton: Der Durchbruch durch die Völkerwanderung, I. Teil: Das Tor der Vorzeit öffnet sich. (Bonn, 1968)

Röhrig, E.W.: Hebebuch von Nesselrath aus dem Jahre 1605; in: Monatsschrift des Bergischen Geschichtsvereins, März/April 1918 Nr. 3 / 4

Rosenthal, Heinz: Solingen. Geschichte einer Stadt. 1 Bd. (Duisburg, 1969)

Karten, Pläne

Ploennies, Erich Philipp : Topographia Ducatus Montanis (1715), Herausgegeben und bearbeitet von Burkhard Dietz (Neustadt/Aisch, 1988)

Abkürzungen

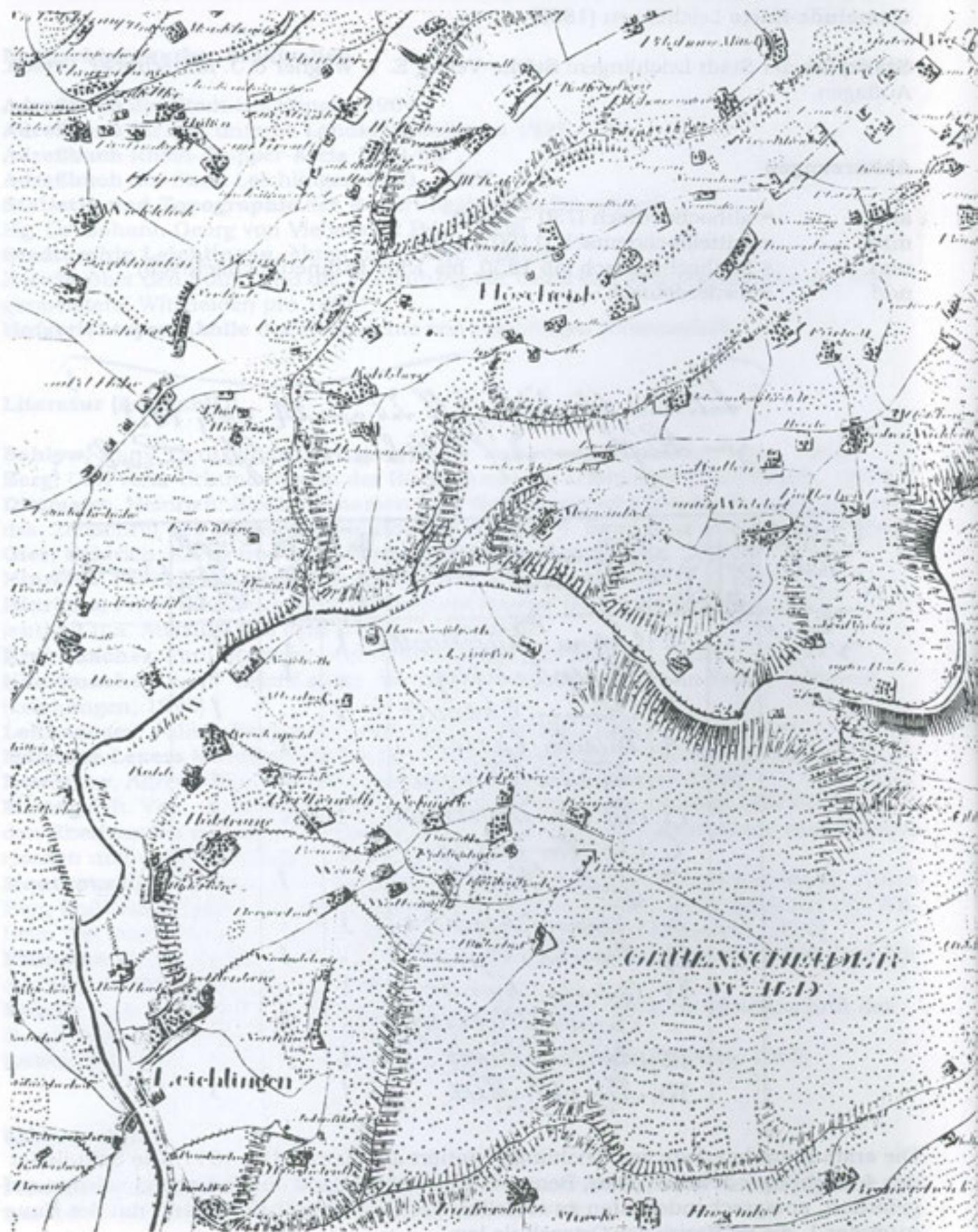
- ahd. = althochdeutsch (750 - 1100)
- mhd. = mittelhochdeutsch (1100 - 1350)
- nhd. = neuhochdeutsch (ab 1350, bis 1500 frühneuhochdeutsch)
- ndd. = niederdeutsch

Tabellarische Übersicht der am 24. July 1811
 zur Leichlinger Dorf Disiln niedersetzten Leichl.)

Ortschaft Name	Einwohner am 24. July 1811	Wohnort	Lehrer	Angabe Anzahl Lehrer	Anmerkung
Dorf	1	Johann Klüschelrath	1	"	
	2	Rudolph Schlig	"	1	"
	3	Hermann Schmits	1	"	1
	4	Wilhelm Gerlach	"	1	1
	"	Friedrich Kämpfer	"	1	"
	5	Joh. Peter Weltersbach	1	"	1
	6	Joh. Peter Schlig	1	"	"
	7	Hans Weber	"	1	"
	8	Johann Pilgram	1	"	"
	9	Peter Joh. Pilgram	"	1	"
	11	Gabriel Sommer	1	"	"
	"	Caspar Mücking	"	1	"
	12	Rudolph Wirtz	1	"	"
	13	Peter Joh. Thiel	1	"	1

Die erste Einwohnerliste von Leichlingen datiert aus dem Jahre 1811. Die Schulleiter der 4 Leichlinger Schulen (Dorf, Bennert, Weltersbach und Johannesberg) wurden aufgefordert, entsprechende Listen zu erstellen. Lehrer Schmalbein begann mit der Hausnummer 1, die im Bezirk der Ortsschule lag.

**Ausschnitt aus der topographischen Aufnahme des „Nördlichen Bergischen“
der Leitung des Generallieutenants Freiherr von Mülling 1824-1825**





Der Name Leichlingen

Im Jahre 973 soll *Leichlingen* »Leigelingen« genannt worden sein. So steht es jedenfalls in der Gründungsgeschichte der Abtei Mönchengladbach. Nur wurde dieser Gründungsbericht etwa um 1100 nachgezeichnet – also somit keine verlässliche Aussage zur Schreibweise aus 973. Am 3. Mai 1019 bestätigte Erzbischof Heribert von Köln der von ihm 1003 gestifteten abteilichen Kirche zu Deutz am Tag ihrer feierlichen Weihe sämtliche bis dahin derselben geschenkten Besitzungen, u.a. den Hof und die Kirche in »Leichlingen« mit allem Zubehör. Auch diese Urkunde stammt aus späterer Zeit (etwa 1160). Solche Fälschungen, richtiger Nachzeichnungen von sachlich richtigen Tatbeständen, waren häufig, um zumeist durch Krieg oder Brand verlorengegangene Urkunden zu ersetzen. Die nächste Urkunde geht zurück auf das Jahr 1074: Erzbischof Anno II. von Köln schenkt dem Kunibertstifte daselbst, zum Ersatz der ihm durch den Erzbischof Everger entzogenen Besitzungen Gefälle in Soest. Aufgeführt ist »Lechelingon mit einer Kirche«. Die folgenden Urkunden, in denen *Leichlingen* genannt ist, datieren aus den Jahren 1147 bis 1218. Die Schreibweise vereinheitlicht sich in den Urkunden der Abtei Deutz auf *Leichlingen*. In den folgenden Jahrhunderten treten wieder große Abweichungen auf.

Die älteste urkundliche Schreibweise aus dem 12. Jahrhundert lautet also: Lech/Leich-lingen.

Über die Bedeutung des Namens *Leichlingen* ist viel geschrieben und diskutiert worden. Die wichtigsten Darlegungen sind:

- Oligschläger, Franz Wilhelm (ca. 1850)
(wiedergegeben in der Geschichte der Burgen etc. in den Rheinlanden von F.E. von Mering, 1855). Hier ist nachzulesen, daß ein kleines Bächlein, das einst durch die erste Siedlung seinen Lauf nahm, Namenspate war. »Lech« sei ein altes Wort für fließendes Wasser; »lechan« bedeute im Altdeutschen tanzen, hüpfen, tröpfeln, fließen. »Lechelin« oder »Lechlin« sei die Verkleinerungsform von »Lech«, bedeute also »Bächlein«. Die erste Siedlung in der Urzeit habe am Fuße des Berges gelegen, sei also die Siedlung »Am Bächlein« gewesen.
- Leithaeuser, Julius
Professor Julius Leithaeuser ist von der Stadt Leichlingen in den zwanziger Jahren gebeten worden, den Ortsnamen Leichlingen zu untersuchen. Er führte aus: Unter Berücksichtigung der urkundlichen älteren Formen könne Leichlingen bzw. Legelingen von dem mittelniederdeutschen Eigenschaftswort leg = niedrig, Hauptwort dazu Legede = Niederung herkommen und dann »Ort in der Niederung, niedrig gelegener Ort« bedeuten, was seiner Lage wohl entsprechen würde. Das Grundwort »lingen« kann mit dem Flachsbaum in Verbindung gebracht werden. Lin oder Lein ist gleichbedeutend mit Flachs. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß vor Jahrhunderten in der geschützten Talmulde von Leichlingen Flachsbaum betrieben wurde. Zusammenfassend könnte nach obigen Ausführungen Leichlingen als eine niedrig gelegene Niederlassung mit starkem Flachsbaum bezeichnet werden.

Eine andere Erklärung bezeichnet lege und lington als Ausgangsworte. Lege = niedrig gelegen, lington oder linge = schmaler Landstrich. So wäre also Legelingen als

niedrig gelegener schmaler Landstrich zu deuten. Nach Berücksichtigung der sprachlichen Gründe ist vorstehende Erklärung des Ortsnamens Leichlingen mit großer Wahrscheinlichkeit als den Tatsachen entsprechend anzusehen.

- Viele Autoren leiten das Bestimmungsort »Leich« von mhd. leie, lei, leige = Fels, Stein, Schieferstein ab. »Lei = Schiefer« findet sich in vielen Orts- und Flurnamen an den felsigen Hängen der Wupper wieder (s. auch *Leysiefen*).

Professor J. Bernhardt, Solingen, hielt am 24.1.1931 vor dem Bergischen Geschichtsverein, Abteilung Niederwupper, einen Vortrag zum Thema »Über Ortsnamen mit besonderer Berücksichtigung des Gebietes der Niederwupper«. Er führte zur Deutung des Namens *Leichlingen* u.a. aus: »Ich ziehe es vor, auf eine Deutung zu verzichten, das ist besser als eine falsche Erklärung in die Welt zu setzen, wie es leider nur allzu häufig von Unberufenen geschieht.«

1832: Flecken (Flecken = historische Bezeichnung für Dörfer, denen einzelne städtische Rechte verliehen wurden), 1 kirchliches Gebäude, 1 öffentliches Gebäude (Schule), 56 Wohnhäuser, 54 landwirtschaftliche Gebäude, 346 Einwohner. Diese statistischen Angaben erstrecken sich auf das »Dorf« von *Leichlingen*, den Bereich um die evangelische Kirche / *Marktstraße* / *Mittelstraße* / *In der Meffert*.

Der Name Witzhelden

Die am 1. Januar 1975 mit der Stadt Leichlingen im Rahmen der kommunalen Neugliederung in Nordrhein-Westfalen zusammengelegte Gemeinde Witzhelden wurde erstmals 1184 urkundlich erwähnt. In einer im Landeshauptarchiv Koblenz liegenden Urkunde wird »Withseleden« als eine Besitzung des Klosters Hemmerode aufgeführt. Es heißt, daß Ulrich von Hemmersbach den jenseits des Rheines gelegenen Grundbesitz uneingeschränkt mit allen Rechten dem Kloster gab. 1235 wird Witzhelden wieder genannt: Zur Abstellung von Mißständen wurde eine Kommission gewählt, die nach Vollmacht durch Erzbischof Heinrich I. Regelungen u.a. über die Besetzung kirchlicher Ämter und die damit verbundenen Pflichten und Einkünften zu treffen hatte. Die Schreibweise ist »Witzelde«; 1283 »Wythselden«. 1324 bestätigte Erzbischof Heinrich II. der Kirche St. Gereon in Köln die Incorporierung der Pfarrkirchen, u.a. »Wisselde«.

Über die Bedeutung des Namens *Witzhelden* gibt es verschiedene Auffassungen:

- Oligschläger, Franz Wilhelm (ca. 1850)
(wiedergegeben in der Geschichte der Burgen etc. in den Rheinlanden von F. E. v. Mehring, 1855):
Oligschläger vermutet im Bestimmungswort des Namens einen Eigennamen Wizo, Wito, Witger, Witrich, Widugis u.a. Dem Grundwort könnte das ahd. »Salida« bzw. mhd. »Selde«, die Wohnung, zugeordnet werden. Die Ableitung vom ahd. Sal, die Wohnung, der Saal, wäre denkbar. Auch das ahd. Halta (Halde), das einen Hügel oder Abhang bezeichnet, könnte ihm zugrunde liegen.

Leithaeuser, Julius (1901):

Leithaeuser leitet Witzhelden von »widu, wede, wide«, dem alten Wort für Holz, Holzung, Wald ab.

• Dittmaier, Heinrich (1954/55):

Dittmaier zählt das Grundwort zu den »Hellen«-Namen: Halde, Helde = Abhang, aber auch mhd. helle = Versteck, Verborgenes. Er trennt das Wort in Wits-heleden und führt das Bestimmungswort auf den Namen des Baches »Wietsche zurück. Die Leithaeuser'sche Ableitung von Holz hält er für nicht richtig.

• Paßmann, Franz Anton (1968):

Paßmann legt in seinen Ausführungen über den Gewässernamen »Wied« im Westerwald dar, daß ein Gewässer nicht vom ahd. »widu, witu« = Holz abgeleitet sein kann. Wälder waren in der Früh- und Vorzeit eine allgemein begleitende Erscheinung der Gewässer, also nichts Besonderes. Er belegt die Ableitung vom mhd. »wit« = weit und führt als gleiche Namensentwicklung die Ortschaften *Witzhelden*, *Wietsche* und *Wiedenbach* an.

• Bahlow, Hans (1965)

Bahlow übersetzt *Witzhelden* (With-selden) in »Moorort« (wit = Moor, Sumpf).

Welche Deutung ist die richtige? Das Kloster Hemmerode, in dessen Besitz *Witzhelden* war, liegt an der Mosel, ebenso der Wohnsitz des vormaligen Eigentümers, Ulrich von Hemmersbach. Die Wohnung, das Bauernhaus mit dazugehörigem Grund und Boden, der Ort, (selde, sölde) lagen weit entfernt. Die Deutung in »Moorort, Moorwohnung« ist aber naheliegender (s. *Flamerscheid*, *Hölverscheid*).

1832: Kirchdorf, 1 kirchliches Gebäude, 3 öffentliche, 33 Wohnhäuser, 1 Fabrik, 57 landwirtschaftliche Gebäude, 7 katholische Einwohner, 202 evangelische Einwohner = 209 Einwohner (ohne Hof- und Ortschaften).



Ahornstraße

Benannt 1975, zuvor Ahornweg; liegt in der Waldsiedlung *Ziegwebersberg*.

Ahorn, sommergrüner Baum, überwiegend als Park- und Alleebaum heimisch.

Alte Holzer Straße

Benannt 1966 auf Antrag des Bürgervereins *Büscherhöfen*. Ehemaliger Gemeindeweg von *Büscherhöfen* nach *Witzhelden*; seit alters her als Zufahrtsweg durch das Holz – Wald – (*Junkersholz, Metzholz, Holzerhof*) *Holzer Straße* genannt.

Altenbach

(Witzhelden)

Zählt zu den ältesten Siedlungsplätzen *Witzheldens*. 1626 mußte *Eberhard Hachenberg*, Richter zu *Bornfeld* und *Vogt* zu *Gummersbach*, den Hof wegen Verschuldung an den Landmesser *Caspar Hach* verkaufen.

„Über die Feldflur rechts schauen Gebäudespitzen von *Altenbach* herauf, das früher ein freiadliger Hof war. Dort hauste ums Jahre 1730 der berühmte Spitzbube *Jakob S.*, gewöhnlich der *Henke-Joks* (Sohn des *Heinrichs*) genannt. Dieser war so religiös wie ein italienischer Bandit oder wie ein spanischer Straßenräuber – denn er betete, wenn er auf den Diebstahl ausging. Aber das Glück krönte nicht immer seine Unternehmungen. Oft mußte er sich unsichtbar machen, um den Händen der strafenden Gerechtigkeit zu entgehen. Dann nahm ihn eine Waldschlucht, die oberhalb *Balkhausen* ins *Wuppertal* mündet, in ihr schirmendes Dunkel auf. Ihr Name – der *„Henke-Joks-Siefen“* erinnert noch heute an diesen Helden der Finsternis. Als aber

einmal sein Haus zur Nachtzeit von *Schützen* umstellt und an eine Flucht nicht zu denken war, erschöß er sich selbst, um der ehrenwerten Bekanntschaft des *Scharfrichters* vorzubeugen. Sein Körper wurde aber nach *Wermelskirchen* unter den *Galgen* geschleift und dort verscharrt.“ (Mering)

1714 hatte der Hof eine Größe von 34 Morgen.

1832 bestand die Hofstatt aus 7 Wohnhäusern, 17 landwirtschaftlichen Gebäuden mit 55 Einwohnern.

Altenbacher Weg

(Witzhelden)

Benennung nach 1970; Zufahrtsweg zur Hofschafft *Altenbach*.

Altenhof

Alter Bauernhof links der *Wupper* nahe bei *Nesselrath*. 1600 wird *Werner* im *Altenhoff* erwähnt, der ein Stück (Land) an der *Nesselrather Hecke* besaß. Im folgenden Jahr verzichtete die Tochter des verstorbenen *Theilgen* im *Altenhof* zugunsten von *Wilhelm Kettler*, Haus *Nesselrath*, auf den *Altenhof* (Haus, Hof, Schür, Stallung, Garten, Wiesen, Busch, Artland und Gemarkengerechtigkeit auf dem *Grünscheid*).

1832: Ackergut mit 1 Wohnhaus, 3 landw. Gebäuden und 5 Einwohnern.

[Altenhof rechts der Wupper]

Hofbezeichnung bis 1955, heute *Brucher Weg* zugeordnet. 1605 wird im Hebegister von *Nesselrath* ein *Jan Mengen* im *Altenhoff* erwähnt, der im *Gemarkenstreit* zwischen *Leichlingen* und *Rheindorf* 1606 als Zeuge auftrat: *Jan Mengen* ahn der *Trompenschmitte*, der die *Vorster Schafe* hütet. 1632 soll der *Leichlinger Pastor Becker* im *Altenhof*

eine Notwohnung gehabt haben. 1665 war der Altenhof im Besitz von Gertrud Elisabeth Becker, der Tochter Pfarrer Beckers und Ehefrau des Pfarrers Pollmann.

1832: 2 Wohnhäuser, 2 landw. Gebäude, 17 Einwohner.

Alter Mühlenweg

Benannt 1946; der nur mündlich überlieferte Name soll, so die Begründung 1946, den historischen Verbindungsweg von der *Sandstraße* über *Schnugsheide* zur Balken Mühle, einer Getreidemühle, bezeichnen. Unterhalb von *Haus Vorst* befand sich im 18. und 19. Jh. ein Steg, der, wie 1823 nachzulesen ist, dazu diente, das Gemahl von den Bewohnern der *Sandstraße* der Mühle in *Balken* zuzuführen. 1837 war dieser Steg 130 Fuß lang und 2 Fuß 8 Zoll breit (ca. 40 m x 80 cm), für Fuhrwerke also ungeeignet. In einer Aufstellung über die nach Haus Vorst Abgabepflichtigen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts ist bei der Ortschaft Heit (*Schnugsheide*) zu lesen: »Heingenß weffers länderey ist zehnbär, außershalb dessen waß derselb vor alters über seine länderey vom Hauß gegangenen weg nach der Monheimer Windt mullen«. Somit könnte auch der Namensüberlieferung die Monheimer Windmühle zugrunde liegen.

Am Adler

Benannt 1910 (Weg von der Sandstraße bis zum Gladbacher Hof). Ursprünglich Haltepunkt der Botenfuhrleute auf der Sandstraße mit Schankbetrieb. Der Name *Adler* geht auf die einstige Gastwirtschaft »Zum schwarzen Adler« zurück, die im Hause Adrion an der *Sandstraße* bereits im 18. Jahrhundert betrieben und 1922 eingestellt wurde. Das Haus und später die benachbarte Mühle (*An der Roßmüllern*) gehörten ursprünglich zur Hoferschaft *Stockberg*. Der

Name *Adler* als Ortsbezeichnung tritt erstmals 1804 im Taufregister der ev. Kirche Leichlingen auf: Peter Johannes Krautmacher, Müller am Adler. Mitte des 18. Jahrhunderts war am *Stockberg* die Familie *Adler* ansässig, die vermutlich die Gaststätte betrieb und somit Namensgeber der Ortschaft wurde.

1832: 2 Wohnhäuser, 2 landw. Gebäude, 16 Einwohner.

Am Bahnhof

Benannt 1989; vorher *Landwehrstraße*. Der Verlauf der *Landwehrstraße* mit Sackgasse am Bahnhof sorgte für Verwirrung, besonders für Ortsfremde. Der Rest des alten Fahrweges (vor dem Bau der Straße nach Solingen über *Ziegwebersberg*) vor dem Bahnhof (s. *Bahnhofstraße*) wurde daher nach der Lage vor dem Bahnhof so benannt.

Am Beckers Busch

Benannt 1965 nach dem mündlich überlieferten Namen des Buchenwäldchens. Das Waldstück gehörte ursprünglich zum Gut *Kaltenberg*, das im 18. Jahrhundert von einer Familie *Bekker* bewirtschaftet wurde.

Am Berg

(Witzhelden)

Benannt 1976; Straßen- und ehemalige Katasterbezeichnung in der Ortschaft *Flamerscheid*.

[Am Birkenbusch]

Benannt 1946, wieder aufgehoben 1995 und neu benannt in *Roder Weg*. Die Namensgebung von 1946 wurde nie umgesetzt.

Am Block

Benannt 1965; das Gebiet wurde 1965 von *Langenfeld* nach *Leichlingen* ein-

gemeindet und erhielt die Bezeichnung »Am Block«. Dem Namen liegt die Bezeichnung »Plock« für Sumpf, Pfuhl zugrunde. 1797: »Im Plock«, Vogelherd zu Haus Graven gehörend. Haus und Jugendherberge der »Naturfreunde«, 1931 geheimer Tagungsort der Kommunistischen Partei Italiens.

Am Büscherhof

Benannt 1964; Name nach dem *Büscherhof*, dem Fronhof der Abtei zu Deutz.

1331 verkaufte Engelbert Flecke den Hof an einen Kölner Bürger Franke. Später ging der Hof in den Besitz des Klosters zu Deutz über, wo er 429 Jahre blieb. Der »*Büscherhof*« war bis 1803 Haupt- und Gerichtshof der Deutzer Villikation in Leichlingen sowie sozialer Mittelpunkt des Hofverbandes.

Der Gutshof wurde 1967 niedergelegt.

1832 bestand das Ackergut aus 1 Wohnhaus, 3 landwirtschaftlichen Gebäuden mit 14 Einwohnern.

Die bauliche Expansion in Leichlingen erreichte 1964 das zentral gelegene Areal des *Büscherhofes*. Eine große und stadtprägende Wohnsiedlung wurde begonnen: *Cremers Weiden*, benannt nach dem Eigentümer des *Büscherhofes*, Günther Cremer. Die Straßenzüge im Stadtviertel *Cremers Weiden* sind bedeutenden deutschsprachigen Dichtern gewidmet.

In unmittelbarer Nähe des alten, auch der Administration dienenden *Büscherhofes* entstand ein neues Rathaus, das 1973 bezogen wurde. Adresse: »Am Büscherhof 1« Es ist seitdem Amtssitz des Bürgermeisters und Bürohaus der Verwaltung. Die Verwaltungstradition an diesem Ort wird damit fortgesetzt.

[Am Burgerblech]

Benannt 1946; Weg vom *Roderhof* zur *Julius – Pohlig – Straße*. Umgangssprachlich nach dem Flurnamen

»Bergerblech«, der auf die Nutzung des Blechs (Wiese) durch die Einwohner von *Bergerhof* hinweist.

Am Förstchens Busch

Benannt nach 1945 nach einer nur mündlich überlieferten Flurbezeichnung (die Wälder zur Hofschafft Förstchen).

[Am Fuchsberg]

Benannt 1946; Straße von *St. Heribert – Katzensterz*. Der Name fußt auf einer alten Flurbezeichnung.

Am Fuchshang

Benannt 1986; Name von »Voßnacken«, das bedeutet ein von Füchsen bewohnter Bergrücken. Der erstmals 1303 erwähnte *Voßnacken* reichte einst vom *Ortssiefen* bis zum *Hüschelrather Pütz*. Mit der Besiedlung (*Wachholder, Neuland*) beschränkte sich die Bezeichnung nur noch auf den Hang zur *Kirchstraße/Am Kloster*. Der Name *Voßnacken* wurde wenig glücklich in *Fuchshang* umgedeutet.

Am Gemeindeberg

Benannt 1978; in der Ortschaft Balken gelegen. Die alte Flurbezeichnung verweist auf ein Waldstück zur Deckung des Gemeinbedarfs der Bewohner in Balken. 1690: »Busch zum Meinenberg«

Am Goldberg

Benannt 1928; 1919 wurde in Leichlingen der Spar- und Bauverein e.G. gegründet, der in den Jahren von 1927 – 1931 auf dem »Rabenkopf« 83 Wohnungen errichtete. Der Siedlung wurde der Name *Am Goldberg* gegeben. Die Herkunft des Namens ist unklar. Nach einer literarischen Überlieferung, die 1928 kaum bekannt gewesen sein dürfte, soll auf dem »Rabenkopf« ein

Galgen gestanden haben, was einige Namenforscher bewegte, *Am Goldberg* in »Galgenberg« zu deuten. Wahrscheinlicher ist es, daß das »goldene« Zeitenweisende Bauprojekt in der Straßenbezeichnung so gewürdigt wurde.

Am Hammer

Benannt 1904; Straße vom *Friedrich-Ueberweg-Platz* bis zum »Bürgerhaus«. Der Name geht auf zwei Kupferhämmer zurück, die der Kölner Bankier Hack 1715 errichtete, um hier die Rohlinge für die Düsseldorfer Münze zu schlagen. Später (1719) kam eine Fruchtmühle (Hammermühle) hinzu. 1863 übernahm der Wuppertaler Fabrikant Weyermann das Areal und errichtete eine Türkisch-Rot-Färberei, die 100 Jahre lang bedeutender Arbeitgeber und wirtschaftlicher Faktor in Leichlingen war. 1965 brannten die Produktionsstätten der seit 1890 »Färberei Albert Römer« genannten Firma nieder. Die Stadt Leichlingen erwarb das Gelände und errichtete hier ihr Schulzentrum »Am Hammer«.

Niedergelegt wurde auch der »Lindenhof«, das ehemalige Wohnhaus der Familie Weyermann. Die Stadt kaufte 1920 dieses Gebäude und verlegte dorthin ihre Verwaltung. Bis 1973 wurde hier Verwaltungsgeschichte geschrieben.

1832: 3 Wohnhäuser, 1 Mühle, 2 landwirtschaftlich genutzte Gebäude, 19 Einwohner.

Am Hang

Benannt 1969 nach der nur mündlich überlieferten Flurbezeichnung (Hanglage).

Am Heidchen

Benannt 1945; zuvor »Adolf – Hitler – Dank«. Mitte der 1930er Jahre entstanden auf dem vormals zum Gut *Schraf-*

fenberg gehörenden Gelände 24 Kleinsiedlungen. Bei den Ausschachtungsarbeiten wurden Urnengräber der mittleren Hallstattzeit (700 v. Chr.) gefunden. Nach 1945 wurde das Siedlungsprojekt fortgesetzt.

Dem Namen *Am Heidchen* liegt eine nur mündlich überlieferte Flurbezeichnung zugrunde: Kleines Heidestück (Heide = ebenes, unbebautes Land).

Am Hohlloch

Benannt 1989; neu erbaute Straße oberhalb des *Bechlenbergs*.

Der Name, eine Tautologie, ist eine alte Flurbezeichnung und weist auf eine Höhlung, Bodenvertiefung hin. Alfred Nowotny deutet in seinem »Namenspiegel« *Hohlloch* als eine verlandete zur ehemaligen Herrschaft *Bergerhof* gehörende Viehtränke. Der Name taucht erstmalig 1706 auf: »Holloche«. Zuvor (1662) und auch später wurde der Bereich auch »das Kempel an der Siefer Wiese« genannt, was auf ein eingefriedigtes Landstück in der Nähe von Quellen hinweist und somit die Definition als Tränke belegt.

Am Hühnerbusch

Benannt 1994 nach der volkstümlichen Bezeichnung für das Waldstück zwischen *Meffert* und *Unterberg*, dessen ursprünglicher Name »Hönnnerbusch« lautete und 1829 bei der Katasteraufnahme in »Hahnerbusch« verfremdet wurde. 1436 wurde der »Honne« zu Leichlingen angewiesen, Schatzrückstände (Abgaben- bzw. Steuerrückstände) einzuziehen. Honne war die Bezeichnung des Gemeindevorstehers. Das Amt wurde einem Hofbesitzer übertragen und ging häufig von einem Hof zum anderen. Der Besitzer des Eicherhofes übte in dieser Zeit das Honnenamt aus.

In späteren Jahren wurde Leichlingen in drei Gemeindebezirke (Honschaften)

eingeteilt: Brücke, Rödel und Dingblech. Der *Hühnerbusch* lag in der Honschaft Dingblech, dem Bezirk der Ortsmitte. Der Name kann sowohl in »Zur Honschaft Dingblech gehörender Wald« als auch in »Wald des Honnen« gedeutet werden.

Am Hüplingsgraben

Benannt 1928; Hüplinge = Frösche. Diese Tiere tummelten sich in dem vormaligen Wupperarm, der zuletzt hauptsächlich Abwässer aufnahm und bei seiner Kanalisierung und Verfüllung 1928 ca. 1 – 2 m tief und 3 – 4 m breit war.

Der *Hüplingsgraben* hätte beinahe eine historische Berühmtheit erlangt, als bei einem Hochwasser der damalige Bürgermeister mit dem Gemeindepferd fast ertrunken wäre. Der tapfere Gaul rettete sich und somit auch ihn auf das Trockene.

Am Kellerhansberg

Benannt 1954; alte Flurbezeichnung. Der historische, bis 1965 auf Langenfelder Stadtgebiet liegende *Kellerhansberg* wurde von etwa 1880 – 1920 für die Sandgewinnung abgetragen. Das Abbaugelände – heute Friedhof – hieß lange Zeit mundartlich »Ahl Sangkaul«. Der Name *Kellerhansberg* weist auf einen früheren in Immigrath wohnenden Eigentümer des bis 1883 noch landwirtschaftlich genutzten und mit einem kleinen Anwesen bestandenen Berges hin.

1832: Kellerhansberg und Furth - Tagelöhner-Wohnung, 3 Wohnhäuser, 1 landw. Gebäude, 12 Einwohner.

Das Areal um den Kellerhansberg wurde ab 1958 als Wohngebiet erschlossen. Die Straßenzüge erhielten der Bedeutung des Obstanbaues in Leichlingen entsprechend die Namen bedeutender Pomologen.

Am Kloster

Benannt 1912. Die kath. Kirchengemeinde Leichlingen errichtete 1895 unter dem Namen St. Heribert-Stift ein Waisenhaus, das von den Schwestern des Ordens der Armen Franziskanerinnen betreut wurde. Im Volksmund wurde die Einrichtung »Kloster« genannt. 1967 siedelte die Einrichtung in das Kinder- und Jugenddorf St. Heribert um. Die Gebäude wurden 1970 niedergelegt.

Am Markt

(Witzhelden)

Benannt 1974; im Jahre 1927 noch als *Kirchplatz* bezeichnet. Die dort stehende evangelische Pfarrkirche wurde 1768/70 errichtet. Der aus dem 12. Jh. stammende Turm mit seinem wuchtigen Bruchsteinmauerwerk überstand die Zeit und ist als »Der Alte vom Berge«, einer Namensgebung durch den Witzheldener Lehrer und Chronisten Fritz Banken um 1930, Wahrzeichen des Ortes Witzhelden. Der Platz ist Mittelpunkt des jährlich stattfindenden Erntedankfestes.

[Am Mühlenberg]

Benannt 1945; Verbindungsweg von der *Sandstraße* zum *Müllerhof*. Dem Namen liegt eine alte Flurbezeichnung zugrunde (s. *Müllerhof*)

Am Murbach

Benannt 1978; vorher Balken, benannt nach dem gleichnamigen Bach.

Die Quelle des Murbachs liegt in Burscheid; er mündet unterhalb Balkens in die Wupper.

In einer Urkunde des Jahres 1300 heißt es: »zur Mauren« und 1639 findet sich im Hofgerichtsprotokollbuch die Bezeichnung »Maurergasse«. Der Name ist wahrscheinlich auf mur/mor/mar = Sumpf, Schlamm zurückzuführen.

[Am Neuenhaus]

Benannt 1946; wird postalisch unter *Unterschmitte* geführt.

1829 »Am neuen Haus« genannt, war nach dem dem 1853 geschlossenen Contract zwischen dem Post-Expeditur Wirz zu Leichlingen und dem Landbriefbesteller Arnold Potthof *Neuenhaus* Postzustelladresse.

Am Neulandkreuz

Benannt 1965; verweist auf das Wegekreuz in der Ortschaft Neuland, ehemaliges Grabkreuz des Theodor Limbach, der 1793 von Roderhof zum Büscherhof übersiedelte und die dortige Landwirtschaft übernahm.

[Am Nüspohl]

Seit 1946; Verbindungsstraße von *St. Heribert* nach *Bremersheide*. Der Name, eine alte Flurbezeichnung (1829: beim Nüspohl) für eine Talsenke, dürfte auf einen mit Nußsträuchern begrenzten Teich (Pfuhl) hinweisen.

Am Rauenbusch

Benannt 1999; Name nach der Flurbezeichnung.

Am Riedbach

Benannt 1955 auf Vorschlag von Heimatfreunden; der Name verweist auf den gleichnamigen Bach, der das ehemals mit Ried bestandene Sumpfland entwässert.

Am Rombergsweiher

Benannt 1946; Name nach der mundartlichen Bezeichnung der (mittlerweile verlandeten) Weiher bei der Ortschaft Rothenberg.

1810 ist zu lesen, daß die »Rothenbergs-Weiher« verkämen. Sie seien als

Sümpfe zu betrachten und befänden sich in verwildertem Zustand.

Am Sandberg

Benannt 1946; Verbindungsweg von Förstchen nach Förstchensbusch. Bereits Mitte des 18. Jh. ist in den Kirchenbüchern die Bezeichnung *Am Sandberg* zu finden.

1832 bestand diese Hofstatt, die auf dem »Sandberg« nördlich der Kreuzung *Trompete* lag, aus 3 Wohnhäusern, 2 landwirtschaftlich genutzten Gebäuden mit 20 Einwohnern. Diese Hofstatt wurde im Adreßbuch von 1904 noch erwähnt, 1925/26 nicht mehr.

Die an der Hofschafft vorbeiführende *Sandstraße* wurde, da sie für Fahrzeuge nahezu unpassierbar war, 1825 und 1848 um einige Meter tiefergelegt.

Am Schneeberg

(Witzhelden)

Benannt 1972 nach einer Flurbezeichnung.

Am Schraffenberg

Seit 1921; Name nach dem Gutshof Schraffenberg.

Ab 1919 errichtete der Spar- und Bauverein eG Leichlingen Wohnhäuser entlang des Zufahrtsweges zum Schraffenberger Hof. Das Baugelände gehörte zum Areal des im Eigentum der Grafen Mirbach-Harff stehenden Pachthofes Schraffenberg. Dieser Hof wurde bereits 1297 erwähnt. Er war Hermann von Vorst (*Haus Vorst*) besitzrechtlich unterstellt. Etwa 1324 empfing Adolf von Hükeshofen vom Abt zu Deutz Haus Vorst und dazu das Moyr Gut, genannt Schraffenberg. Das Gut wurde bis 1953 von Pächtern bewirtschaftet. Nach 1953 verfielen die Gebäude. Sie wurden als städtische Obdachlosenunterkunft genutzt und 1959 niedergelegt.

1832: Ackergut mit 1 Wohnhaus, 3 landw. Gebäuden und 12 Einwohnern. Der Name Schraffenberg kommt vom mhd. Wort »schraff«, d. h. schroffer, zerklüfteter Fels: Hof am Fuße eines felsigen Berges.

Am Schulbusch

Benannt 1956; verweist auf die nur mündlich überlieferte Bezeichnung für den an der Schule *Johannisberg* gelegenen Wald (auch Schulgäßchen).

Amselstraße

Benannt 1967; Wohnstraße im Neubaugebiet *Hüschelrath*. Amsel (Schwarzdrossel) häufig vorkommender mitteleuropäischer Singvogel. Noch zu Anfang des 19. Jh. wurde in Leichlingen Vogelfang betrieben. Die gefangenen Vögel wurden getötet und als Wildpret verkauft.

Am Sonnenhang

(Witzhelden)
Seit 1972; Straße im Ortsteil *Bechhausen*. Der Planer des Bebauungsplanes Bechhausen gab dem Straßenzug der sonnigen Hanglage entsprechend diesen Namen, der später als formelle Straßenbezeichnung beibehalten wurde.

Am Sportplatz

(Witzhelden)
Benannt 1976; Straßenbezeichnung in der Ortschaft *Flamerscheid*. Zufahrtsstraße zu den 1935 angelegten und 1971 und 1980 erneuerten Sportanlagen. Eine frühere Sportanlage befand sich am unteren *Scharweg*.

Am Staderhof

Benannt 1910; Zufahrtsstraße zum *Staderhof*.

Am Stadtpark

Benannt 1953; zuvor *Goethestraße*. Wohn- und Geschäftsstraße, seit 1951 Autobus-Bahnhof. Die Geschichte des Stadtparks beginnt mit dem Abriß der alten Ortsschule 1929. Hinter dem Schulhof lagen die Lehrgärten und der Rathauspark mit seinem alten Baumbestand. In kleinen Schritten wurde mit Hilfe von Erwerbslosen mit der Gestaltung des Platzes begonnen. 1935 wurde das Ehrenmal als Gedenkstätte für die im Krieg gefallenen Soldaten enthüllt. Die Anlage erhielt den Namen »Adolf-Hitler-Platz«, der aus naheliegenden Gründen 1945 aufgegeben wurde. Nach Fertigstellung des neuen Rathauses *Am Büscherhof* (1973) schließt sich an den alten Stadtpark – durchschnitten von der *Montanusstraße* – der neue Stadtpark an.

Am Stoß

Benannt 1928 nach einer alten Flurbezeichnung. Mitte des 17. Jh. wird erstmals ein Feld »ahm Stoeß« genannt, das nach Haus Vorst abgabepflichtig war. 1823 ist in einem Bericht des Bürgermeisters über den Straßenzustand zu lesen, daß auf der Straße über den Berg »der Stoß genannt«, sich meistens nur Steinfelsen befänden. An der unteren Wupper wurde unter »Stoß« (nach mhd. stiezen, stossen) Hügel, Berg verstanden. In der Literatur wird der Name auf eine ehemalige Stampfmühle zurückgeführt. Belege, daß eine solche Mühle jemals existierte, lassen sich nicht finden. Die Häuser *Am Stoß* wurden um 1900 von der Färberei Römer als Werkwohnungen erbaut und hießen bis 1928 mundartlich »Römerei«.

Am Treppchen

Benannt 1946; Verbindungsweg zwischen *Schützenstraße* und *Feldstraße* im ehemaligen *Dorffeld*;

Name nach der volkstümlichen Bezeichnung für den ehemaligen treppenartig angelegten Trampelpfad.

Am Wallgraben

Benannt 1960; Verkehrsstraße durch das Brückerfeld, Standort der Freiwilligen Feuerwehr seit 1983. »Wallgraben« wurde umgangssprachlich ein 1850 angelegter Kanal genannt, der den unterhalb von Haus Vorst gelegenen Weiden und Baumhöfen Wasser zuführte. Der Graben begann etwa in Höhe der Einmündung der Straße *An der Wupper*.

[Am Wasserturm]

1946 benannte der Rat ein auf der sandigen Anhöhe (mundartlich »Auf dem drögen Küttel« genannt) gelegenes Wohnhaus zwischen *Am Adler* und Einfahrt *Kapeller Weg* »Am Wasserturm« nach einem dort 1907 errichteten in der Erde eingelassenen Wasserspeicher (Gegenbehälter zum Wasserturm in *Bennert*). Die Benennung führte zu Verwechslungen mit dem in *Bennert* befindlichen Wasserturm. Der Name wurde daher 1969 aufgegeben. Die Häuser wurden der Ortschaft *Stockberg* zugeordnet.

Am Weiher

(Witzhelden)

Seit 1972; Straße im Ortsteil *Bechhausen*. Der Planer des Bebauungsplanes *Bechhausen* gab dem Straßenzug seiner Lage am Quellweiher des Weltersbaches entsprechend diesen Namen, der später als formelle Straßenbezeichnung beibehalten wurde.

Am Weißen Stein

Benannt 1952; alter Weg von *Rothenberg* nach *Schnugsheide*.

1827: »am weisen Stein«; mundartlich »am wiesßen Steen«, vermutlich nach einer Wege- oder Grenzmarkierung.

Am Wiesenberg

Benannt 1975 nach einer seit 1829 belegten Flurbezeichnung. Der vorherige Name des Weges von *Kradenpuhl* nach *Scheidt* lautete »Zum Tönnissiefen«.

Am Ziegelfeld

Der Name »Am Ziegelfeld« wurde 1962 vom Rat der Stadt gegen den erbitterten Widerstand aller Anwohner und des damaligen Kreises der Heimatfreunde eingeführt. Der überlieferte Name »Fussnacken, Voßnacken« wurde als »nicht sehr angenehm« empfunden. Die Bezeichnung »Am Ziegelfeld« ist wohl auf die benachbarte Ziegelei (s. »An der Ziegelei«) zurückzuführen. Eine Namensbegründung ist nicht zu finden.

An den Zweieichen

Ursprünglich nur der Name eines an der Ecke Opladener Straße/Bremsen gelegenen Hofes, der nach Haus Vorst abgabepflichtig (zehntpflichtig) war. 1604 lebte hier »Jan an den zweien Eichen«, etwa 60 Jahre alt, der als Zeuge im Gemarkenstreit zwischen Leichlingen und Rheindorf (Reusrath) vernommen wurde.

1832: Zweieichen – Hofstatt mit 3 Wohnhäusern, 2 landwirtschaftl. Gebäuden mit 19 Einwohnern. Der Name läßt auf einen mit Eichen bestandenen Hof schließen.

An der Roßmüllen

Benannt 1985; 1798 errichtete der Pächter des Staderhofes, Theodor Müller, in *Stockberg* an der *Sandstraße* eine mit Pferden zu betreibende Mühle (Göpelmühle), die im Volksmunde bald »Roßmüll« genannt wurde. Diese Mühle

war für die Bauern der rechten Wupperseite von besonderer Bedeutung. Die auf der linken Wupperseite befindlichen Mühlen waren im Winter nur schwer zu erreichen. In der Zeit der französischen Revolutionskriege (1792 – 1802) war die Wupper Demarkationslinie. Die Mühle verlor bald ihre Bedeutung; sie wurde letztmalig 1832 erwähnt.

[An der Sandbahn]

1946 benannte der Rat die Ortschaft *Bockstiege* in »An der Sandbahn« nach der alten Schleppbahn um, die den Bahnhof Leichlingen mit dem Sandabbaugebiet am *Kellerhansberg* verband. Hintergrund für die Umbenennung war, wie erzählt wird, daß der Name *Bockstiege* das »Anstandsgefühl« einiger Ratsmitglieder verletzte. Die Umtaufe setzte sich nicht durch und bald darauf erhielt der Ort wieder seinen angestammten Namen *Bockstiege*.

An der Wupper

Benannt 1984; Wohnstraße *im Brückerfeld*, Name nach der Lage an der Wupper.

Die Wupper entspringt in Börlinghausen (bei Holzzipper). Bis zur Mündung in den Rhein bei Leverkusen legt das Wasser – bei einem Gefälle von 397 Metern – einen Weg von 115 km zurück.

Die Wupper war durch die Industrieabwässer aus dem Wuppertaler Raum zur Kloake geworden. 1973 mußte zeitweise in den Schulen des Schulzentrums *Am Hammer* des üblen Geruches wegen der Unterricht eingestellt werden (stinkfrei). Der Wupper wandte man sich jahrzehntelang ab. Durch den Bau der Kläranlagen und des Wuppertalsammlers, einem Schmutzwasserkanal parallel der Wupper, änderte sich der Zustand der Wasserqualität. Die wieder anzutreffenden Graureiher und Komorane zeugen dafür.

An der Ziegelei

Benannt 1970; der Name verweist auf die von 1890 – 1965 betriebene Ringofenziegelei, die in den Jahren 1968/69 abgebrochen wurde. Die starke Ausbeutung der Löß- und Lehmwände veränderte die Landschaft stark.

Asternweg

(Witzhelden)

Benannt 1976; Wohnstraße in der Ortschaft Krähwinkel.

Aster, auch Sternblume genannt; einjährige Pflanze.

Auf dem Hügel

(Witzhelden)

Seit 1972; Straße im Ortsteil *Bechhausen*. Der Planer des Bebauungsplanes Bechhausen gab dem Straßenzug seiner Lage auf dem Hügel entsprechend diesen Namen, der später als formelle Straßenbezeichnung beibehalten wurde.

Auf dem Kamp

(Witzhelden)

Benannt nach 1957; alte Flurbezeichnung.

Auf dem Katzensterz

Benannt 1946; Name nach einer mundartlichen und erst 1829 belegten Flurbezeichnung. Der Name weist auf eine am äußersten Rande gelegene kleine Hofstätte hin.

Katze = Kate, Kote; Sterz = Schwanz.

Auf dem Wiedenhof

(Witzhelden)

Benannt 1985.

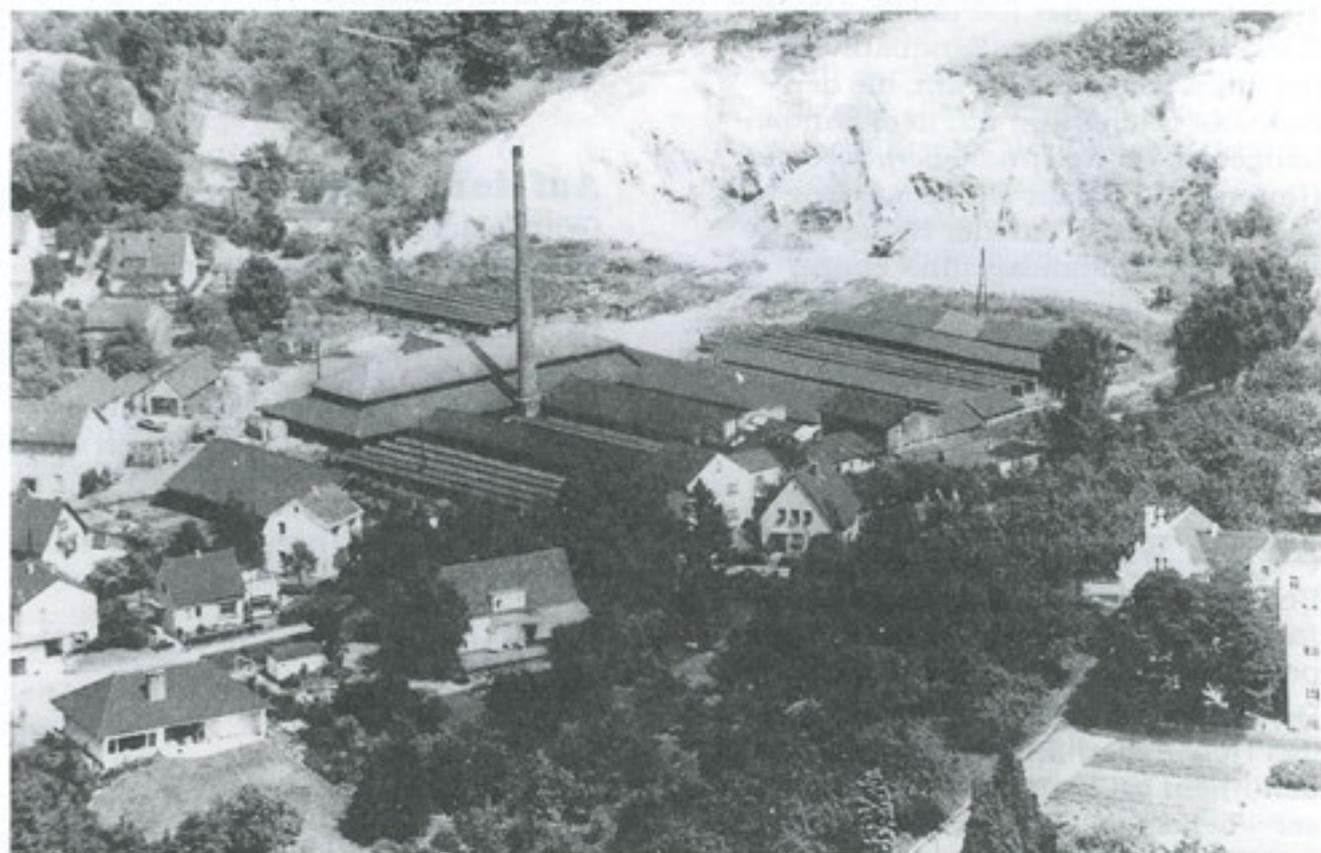
1649 umfaßten die Ländereien des Wiedenhofes 22 Morgen. Die genaue Lage des Hofes ist nicht mehr bekannt. 1752, so ist in einer Akte zu lesen, errichtete

Henrich Rorich zu nah »am Wiedenhof« ein Haus und 1816 sind in einem Okular-Plan der Gemeinde Witzhelden Teile des Areals als »Pastorats-Acker« ausgewiesen.

Widem(e) = mhd. Widmung in der Bedeutung von Dotierung. Wiedenhof ist die übliche Bezeichnung des Pfarrhofes mit den dazugehörigen Grundstücken.

[Auf der Fünf]

Benannt 1946 nach einer erstmals 1829 genannten Flurbezeichnung (An der Fünf), die auf einen Wegekreuzungspunkt von fünf Wegen zurückzuführen ist. Das dort liegende Gebäude wird postalisch unter Grünscheid geführt.



Die Ringofenziegelei

1890 erbaute die Firma Steffens & Kortmann an den Löß- und Lehmwänden des Voßnackens den ersten Ziegelofen. In den Folgejahren wechselten mehrfach die Besitzer, bis 1935 die Brüder Christian, Otto und Hermann Bebermeier die Ziegelei zunächst im Pachtverhältnis übernahmen. 1939 ging das Werk in ihren Besitz über. Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm der Betrieb, zeitbedingt durch die Baukonjunktur, einen beachtlichen Aufschwung. Die Fabrikation mußte 1965 eingestellt werden, weil die Lehmvorkommen erschöpft waren.

In den geologischen Erd- und Gesteinsschichten wurden Knochen eiszeitlicher Großtiere gefunden, die vor mehr als 30 000 Jahren in den Tundragebieten dieses Raumes lebten.

Bahnhofstraße

Benannt 1904; die Straße entstand 1867 als Zufahrt zum Bahnhof der Bergisch - Märkischen Eisenbahn. Früher Standort einiger Gaststätten mit Tanzsälen, heute Wohn- und Geschäftsstraße.

Es war kein Zufall, daß das »Kaiserliche Postamt« 1910 die *Bahnhofstraße* als Standort wählte. 1989 zog die Post ins *Brückerfeld*.

Balken

Eine der ältesten Hofschaften in Leichlingen mit ehemals Mühlenwerken und direkter Verbindung zu Haus Vorst. 1327 bezeugte der Schöffe Tillmann von Balken, daß Zobbo und Hilla von der Kemnaden von der Abtei Deutz zwei Äcker in Leichlingen (*Bertenrath* und *Waltenrath*) erhalten hatten. 1853 ist in Mering's »Geschichte der Burgen, Rittergüter, Abteien und Kloster in den Rheinlanden und den Provinzen Jülich, Cleve, Berg und Westphalen« über Balken zu lesen: »An seinem südöstlichen Ende sehen wir den Ort Balken in einem Walde von Obstbäumen ruhen; nur einige weiße Giebel und ziegelrothe Dächer schauen verstohlen zu uns herauf; gegen Südwesten nach der Burg hin läuft er in eine Spitze aus, die von einer Gruppe Gebäude gebildet wird, welche einer Fruchtmühle angehören«. Der Betrachter stand auf Haus Vorst. Im selben Werk ist an anderer Stelle zu lesen: »Hinter dieser Mühle [Balker Mühle, bis 1800 Besitzung Haus Vorst] breitet sich die Ortschaft Balken mit ihren 25 Wohnungen aus; ihre größere Zahl liegt auf der Ostseite des Baches, sämtlich von Obstbäumen umgeben. Der Bach setzt hier eine Walk- und Lohmühle in Bewegung. Im Mittelalter waren hier Schleifmühlen, welche für die Solinger Eisen- und Stahlwa-

renfabriken in Tätigkeit waren. Auch hatte er (Anm.: der Ort) eine sog. Heck[en]schule; sie war eine der ältesten der Gegend, die (mit Unterbrechungen) seit dem Jahre 1662 bis zum Schlusse des vorigen Jahrhunderts bestand«. Vor 1900 Bau eines Elektrizitätswerkes (Firma Rosendahl), 1909 Bau einer Ballonhalle (s. *Oskar-Erbslöh-Straße*).

1832: Dorfschaft mit 23 Wohnhäusern, 2 Mühlen, 32 landw. Gebäuden, 152 Einwohnern.

Die Bedeutung des Namens *Balken* ist unklar. Möglich ist, daß der Name auf eine Wegesperre oder auf einen Schlagbaum zurückgeht, zumal der Name »Landwehr« in Solingen auf das Vorhandensein eines mittelalterlichen Grenzwalls in der Gegend hinweist. Von der Ortslage her (Wupperriederung) ist eine Ableitung vom idg. *balc* = feucht wahrscheinlicher.

Balkerberg

Benannt 1946; 1823 erstmals erwähnte Bezeichnung für das den Einwohnern von Balken bei der Gemarkenteilung zugeteilte Land.

[Balker Ley]

Benannt 1946; Weg von Sonne nach Balken nach der mündlichen Überlieferung (Ley = Felsen).

Bechhauser Weg

(Witzhelden)

Benannt 1974, zuvor *Bechhausen*; ehemaliger Rittersitz, im 15. Jh. den Herren von Quadt, danach derer von Diepental gehörend. Margarethe von Diepental brachte es durch Heirat an das Geschlecht von der Sülzen. 1443 erbte es Wilhelm von der Sülzen. Im 17.

Jh. besaßen die Herren von Hücking das Burghaus. 1672 erstürmten französische Truppen die Wasserburg. Heinrich Kraft von Huicking fand dabei den Tod. 1720 soll das Burghaus niedergebrannt sein; das jetzige Gebäude stammt nach dem Tür- und Segenspruch aus jenem Jahr. 1742 wurde der gesamte Besitz, der neben den Gebäuden eine Fläche von 260 Morgen umfaßte, unter den vier Kindern der Charlotte Sophie von Huicking geb. Bawyr durch Losentscheid aufgeteilt und das Haupthaus in der Länge geteilt. Das Anwesen ging in bürgerliche Hände über.

Anna Maria von Huicking, verheiratete Spirone, erhielt durch das Los neben Grundstücken nur Wirtschaftsgebäude. Sie errichtete das noch weitgehend erhalten gebliebene Wohnhaus Bechhauser Weg 34. Beide Anwesen sind in die Denkmalliste der Stadt Leichlingen eingetragen.

1832: Bechhausen – Dorfschaft mit 13 Wohngebäuden, 28 landwirtschaftl. Gebäuden mit 63 Einwohnern.

Der Name *Bechhausen* ist von Bach abgeleitet: Haus an der Bech, d. h. Haus am Bach.

Bechlenberg

Alte Ortsbezeichnung nach den Lehnsgütern der Abtei Deutz am einstigen Hauptwirtschaftsweg »auf den Berg«. In der Urkunde über die Gerechtsame der Abtei Deutz von 1555 tritt u.a. Meister Diderich ahm Bechlerberch auf; 1584 waren Hofleute des Gutes »Bechlenberg« »Hencke der Wirtt und der selige Schomacher Meister Wilhelm«.

1832: Dorfschaft mit 18 Wohngebäuden, 13 landw. Gebäuden, 99 Einwohnern.

Dem Namen liegt das ndd. beke = Bach zugrunde.

Bennert

Alte Ortsbezeichnung; von 1597 bis 1605 wird ein »Jacob uff dem Benrodt« genannt, der Abgaben aus dem »Madfardtergutt« (*In der Meffert*) zu leisten hatte.

1832: Hofstatt mit 7 Wohnhäusern, 7 landw. Gebäuden, 44 Einwohnern. *Bennert* ist mit einem Personennamen gebildeter Namen auf Rodung (Benno, Heribert).

Bergerhof

Alte Ortsbezeichnung nach einem ehemals adeligen Gut mit unterschiedlichen Bezeichnungen. 1488 »up dem Berge« genannt, 1597 »Freiheit auf dem Berghe«. 1563 überließ die Witwe Wilhelm von Bottlenberg ihrem ältesten Sohn Gotthard von dem Bottlenberg gen. Schirp das Freigut »Hof Kuhlmannsberg«. In dieser Familie verblieb es bis 1714. In diesem Jahr wurde es an die vier Pächter des Anwesens verkauft. Die Lage des Hofes ist nicht mehr bekannt. Alten Erzählungen nach soll der Rittersitz vor dem heutigen Anwesen Marseille gestanden haben. Bekannt ist die Sage vom »Berger Männlein«, ein unsichtbares Zwergenmännlein, das als guter Hausgeist dem Hof Glück und Wohlstand brachte. Als nun der Sitz in bürgerliche Hände überging, wurde das gute Heinzelmännchen von einem bösen Geist verdrängt, der auf Bergerhof fortan unheimlichen Spuk betrieb, bis er 1746 von zwei Kölner Jesuiten in das Gebüsch Romerich verbannt werden konnte.

1832: Dorfschaft – 12 Wohnhäuser, 12 landwirtschaftl. Gebäude, 85 Einwohner.

[Bergstraße]

Benannt 1946 nach der Lage »auf dem Berg«; Straße von *Hülstrung* nach *Ellenbogen*

Bern

(Witzhelden)

Alte Ortsbezeichnung. Im Verzeichnis der Hofgüter von 1670 und im Bürger Lagerbuch von 1690 sind drei in das Hofgericht *Eichen* abgabepflichtige Güter »Zum Berne« aufgeführt: u.a. Johan zum Berne, Scheurer Halfmann, Lehmann (*Scheuerhof*), das Johann Kochsgut und Schampars Gut.

Gut situiert muß Peter von Bern gewesen sein, der zwischen 1622 und 1627 in der Lage war, größere Geldbeträge zu verleihen.

1832: Dorfschaft mit 14 Wohnhäusern, 1 Fabrik/Mühle, 21 landw. Gebäude mit 77 Einwohnern.

Dem Namen liegt das mhd. born = Quelle zugrunde.

Bertenrath

Ehemals Pachtgut der Abtei Deutz; 1327 erwarben Zobbo und Hilla von der Kemnaden von der Abtei Deutz den Acker »Berthenroth«. 1600 werden Thomas von Bertenrath und 1606 ein »Burggraf uffm Bertraedt« genannt.

Der Name verweist auf eine Rodung in Verbindung mit einem Personennamen (Heribert).

1832: 6 Wohnhäuser, 11 landw. Gebäude mit 35 Einwohner.

Birkenstraße

Benannt 1950; liegt in der Waldsiedlung *Ziegwebersberg*.

Birke, auf leichten Böden wachsende Baumart.

Bismarckstraße

Die Straße entstand um 1901 und trug zunächst den Namen »Bauvereinsstraße«, nachdem eine Baugesellschaft das Ackerland zwischen der *Bahnhofstraße* und der Eisenbahnüberführung an der Viehstraße (*Moltkestraße*) erwarb und in Bauparzellen aufteilte; benannt 1904,

umbenannt 1922 in *Freiheitsstraße* und zurückbenannt 1933.

Fürst Otto von Bismarck (1815 – 1898), preußisch-deutscher Staatsmann. 1871 Gründer des Deutschen Reiches, 1871 – 1890 erster Reichskanzler, Ehrenbürger der Stadt Leichlingen seit 1894. Ein Bismarck-Gedenkstein befand sich im Garten des historischen Rathauses.

Blütenweg

(Witzhelden)

Benannt 1976; neue Wohnstraße im Ortsteil *Kuhle*.

Bockstiege

Die 1603 erstmals urkundlich erwähnte Hofschafft »Bocksteig«, gehörte im 17. Jh. zum Lehnbereich von »Haus Vorst«. 1832: 6 Wohnhäuser, 8 landw. Gebäude, 38 Einwohner.

Der Name *Bockstiege* leitet sich von Gebick, -bück, einer künstlich geschaffenen Erhöhung durch Wurzel- und Astgeflecht ab: mit Ast- und Wurzelgeflecht befestigter Steg (aufbocken). Die Ortschaft liegt in einem einstigen Feuchtgebiet.

Nach dem zweiten Weltkrieg trug die Ortschaft kurzzeitig den Namen *An der Sandbahn*.

Böttnerstraße

Benannt 1962; Straße im Bereich »Am Kellerhansberg«.



Johannes

Böttner, geboren am 3.9.1861 in Greussen (Thüringen), gest. am 28.4.1919 in Frankfurt/Oder; Gartenbaufachmann, insbes. Beerenobstsortenzüchter, der sich auch für den

Anbau von Buschbäumen einsetzte. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß die Tomate, »Liebesapfel« im seinerzeitigen Sprachgebrauch, in Deutschland heimisch wurde. Der Durchbruch der Frucht erfolgte 1903 in Frankfurt/Oder nach einem von ihm organisierten »Fest der Tomate«, bei dem 2.200 Tomatengerichte ausgegeben wurden. Unter seiner Redaktion erschien in Frankfurt/Oder die Zeitschrift »Der Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau«.

Brachhausen

(Witzhelden)

Alte Hoferschaft, die aus einem den bergischen Grafen gehörenden Jagdgut hervorgegangen ist. 1218 ist nach dem Hebereregister des Stiftes Gerresheim »Hartleyf de brachus« dorthin abgabepflichtig. Nach einem Pachtbrief aus 1386 ist der 87 Morgen große Hof an Tillmann Schmidt zu Eyperkausen und Erben vergeben worden. Die Pächter übernahmen über die Pacht hinaus das Amt des Buschförsters über den »Brachen«. Dieser Busch, 1690 206 Morgen umfassend, war zu dieser Zeit nach dem Bürger Lagerbuch größtenteils abgebrannt und ohne Eichen. 1590 werden schon drei Höfe mit den Pächtern Birtz Johan, Henrich Tesch und Ermert Becker erwähnt.

1832: Hofstatt mit 9 Wohnhäusern, 14 landwirtschaftlichen Gebäuden und 42 Einwohnern.

Brache = Fläche, die sich im Umbruch befindet.

Der Wald bei Brachhausen gab noch in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, wie bei Mering nachzulesen ist, einer Anzahl Zigeuner Obdach, die dort in der Erde wohnten. Die Sage, so Mering weiter, läßt auch Zwerge in demselben gelebt haben. Diese zeigten sich den damaligen Bewohnern des Hofes Brachhausen als freundliche Nachbarn. Sie liehen ihm auch seltenen Hausrat, wofür er sich immer dankbar erwies.

Wurde z. B. ein geliehener Kessel zurückgebracht, dann fanden die Kleinen ihre Gefälligkeit in einer Reihe Weißbrot vergolten. Einmal vertauschte aber ein mutwilliger Knabe dieses Geschenk mit einem ungenießbaren Haufen. Das erregte den Zorn der Zwerge; sie verwünschten nun das Gehöft: solange Brachhausen existieren würde, sollte es nicht ohne einen lahmen Menschen sein!

Bremersheide

Alte Ortsbezeichnung; ursprünglich zwei durch die heutige Straße »Am Nüßpohl« getrennte Höfe und beide »auf der Heiden« genannt. 1570 wird »Biermann uff der Heyden« erwähnt, der Stuhlbruder (Schöffe) in Leichlingen war. 1590 waren die Höfe der Ortschaft »auff der Heyden« verpflichtet, die Weltersbacher Mühle in Anspruch zu nehmen. 1600 wird im Gerichtsbuch von Leichlingen erstmals »Bremers Schmitte« aufgeführt, in der Peter Bremer wohnte, der 1608 »Peter Bremer uff der Heiden« genannt wurde. In den folgenden Jahren ist die Hoferschaft namentlich geteilt in »Bremersheide« und »hinterste Heide«. Ab 1664 wird »amtlich« der Name *Bremersheide* für beide Ortschaftsteile gebraucht. Die Bürgerschaft bezeichnet die Hoferschaft aber weiterhin »vorderste Bremersheide«, dort, wo der Schmied Peter Bremer lebte, und »hinterste Bremersheide«, Ortsteil östlich der Straße *Zum Nüßpohl*. 1830 erhielt *Bremersheide* eine Mühle (s. *Zur Ölmühle*)

1832: Dorfschaft mit 9 Wohnhäusern, 6 landw. Gebäuden mit 51 Bewohnern. Der Name ist von dem auf der Heide wohnenden Peter Bremer abgeleitet.

Bremsen

Erstmals 1621 erwähnter Hof »In den Bremsen«, der zehntpflichtig (abgabepflichtig) nach *Haus Vorst* war. Bremsen (mundartlich) = Ginsterbüsche.

1832: Hofstatt mit 3 Wohnhäusern, 2 landw. Gebäuden und 21 Einwohnern.

[Breuhaus]

Alter Ortsteil zwischen der Kirche, der Wupperbrücke, der Wupper und der jetzigen Marktstraße. Der Name ging mit der Benennung *Marktstraße* unter. 1155: »Brauhäuser Gut« (der Abtei Deutz); 1605 auch »Hammersch Gut« genannt; 1673: »Im Brauhaus«.

1832: Breuhaus – Hofstatt mit 10 Wohnhäusern, 6 landw. Gebäuden mit 51 Bewohnern.



Im 19. Jh. war Breuhaus eine Ansammlung ineinander übergehender Wohnhäuser, Wirtschaften, Scheunen und Stallungen. Mit der Niederlegung des Quartiers wurde ab 1928 begonnen. Der Abbruch wurde durch die Neubauten (Arkadenhäuser) vollendet. Der Name verweist auf die Lage des Gutes am Wasser. Nach Bahlow sind Bre, Bru, Brue, Brau Bezeichnungen für Sumpf, Moor. Die gleiche Bedeutung hat auch Hamm = Moor, Sumpf.

Bröden

Seit 1600 belegter Hofname (Hoefgen ufm Broet), 1617 »Volkwein uff den Broden«, wegen Spukgestalten im

Volksmunde »Hexenbröden« genannt. Die Herkunft des Namens ist unklar. Er mag sich auf eine Rodung beziehen aber auch von Brod = schmutzig –

sumpfiges Wasser abgeleitet sein (s. *Schmerbach*).

1832: Hofstatt – 2 Wohnhäuser, 6 landw. Gebäude, 14 Einwohner.

Brucher Weg

Benannt 1946; Name nach dem Zugang zum »Bruch«. Der Wegeverlauf ist größtenteils identisch mit dem alten Leich[en]weg nach *Reusrath* (*Reusrather Leichweg*). 1955 wurde der Hof *Altenhof rechts der Wupper* dem *Brucher Weg* zugeordnet.

Brückenstraße

Benannt 1904; Name nach der Ortschaft »Brücke«. 1960 wurde die *Brückenstraße* auf die vormalige *Opladener Straße* (Peschecke bis Bahnlinie) ausgedehnt. Ein Teilstück davon (etwa *Peschecke* bis *Moltkestraße*) hieß bis 1904 *Scheresberg*.

Die *Brückenstraße* war neben der *Gartenstraße* die führende Geschäftsstraße in Leichlingen, ab 17. Jh. Gewerbebetriebe (Schmiede, Färbereien).

1832: Brücke – Dorfschaft mit 16 Wohnhäusern, 26 landw. Gebäuden und 114 Einwohnern.

Der erste nachweisbare Brückenbau des durch die Wupper in zwei Teile getrennten Ortes erfolgte um 1300. Durch Überschwemmungen und Eisgang wurden im Laufe der Zeiten zahlreiche Neubauten und Reparaturen erforderlich. Bis 1920 wurde Brückengeld erhoben; jahrhundertlang einzige Fahrbrücke zwischen *Hasenmühle* und *Opladen*.

Die alten Aufnahmen der 1926 abgebrochenen Wupperbrücke vermitteln einen romantischen Eindruck. Die heutige Brücke ist hinsichtlich ihrer Ästhetik umstritten. 1989 wurde sie offiziell »*Marly-Brücke*« zur Erinnerung an die Begründung der Städtepartnerschaft mit der französischen Stadt Marly-le-Roi benannt.

Die *Brückenstraße* wurde in früheren Jahrhunderten von der Wupperbrücke ausgehend über *Stoß*, *Trompete* nach *Reusrath* und hier in die Köln - Arzheimer Straße einmündend so genannt.

Brunnenstraße

Der Bürgermeister von Leichlingen erhielt 1904 ein Schreiben von Richard Zieles: »In dem betreffenden Wege steht schon seit erdenklichen Zeiten ein Brunnen für heutige und mal erst recht für kommende Zeiten (speziell für den Ort Leichlingen) eine Seltenheit. Ich erlaube mir daher ganz ergebenst für den Weg die Bezeichnung *Brunnenstraße* vorzuschlagen und möchte den Herrn Bürgermeister sowie die verehrte Stadtverordnetenversammlung erg. bitten, in der am Mittwoch stattfindenden Sitzung auf diesen Wunsch Rücksicht zu nehmen«. Das tat die Stadtverordnetenversammlung. Der historische Name der *Brunnenstraße* lautete nach dem alten Prozessionsweg »*Heiligengäßchen*«

Buchenstraße

Benannt 1950; Name nach der Lage in der Waldsiedlung *Ziegwebersberg*.

Buche (*fagus*) häufig vorkommendes Gewächs mit etwa 400 Arten. Zu ihnen gehört die Eiche, Rotbuche und Edelkastanie.

Buchenweg

(Witzhelden)

Benannt 1974, zuvor *Diepestal*; liegt im Ortsteil Meie.

[Büchelshäuschen]

Ehemalige Tagelöhnerwohnung zwischen *Altenhof* und *Scheidt*, benannt nach dem Erbauer des Hauses, Andreas Büchel, der es 1811 bewohnte.

1832: 1 Wohnhaus mit 5 Bewohnern. Nach 1940 verfallen, jetzt Wüstung.

Büscherhöfen

Alte Hofschaf tsbezeichnung, ursprünglich nur »in den Höfen« oder »zum Busch« genannt«. Der Name geht auf die beiden abteilichen Deutzer Höfe in der Nähe des Büscherhofes zurück. 1584 waren auf dem »Ferseins(?)«-guidt Everhart Kratz und auf dem »Johans guidt zum Busch« Adolff zum Busch und Werner im furstgen Hofleute. Der Name *Büscherhöfen* bildete sich ab 1637.

1832: Dorfschaft mit 36 Wohnhäusern, 26 landw. Gebäuden mit 191 Einwohnern.

In *Büscherhöfen* sollen die allerersten Erdäpfel angebaut worden sein. Der Ackersmann Peter Thiel erhielt sie ums Jahr 1735 von einem Brabanter Fuhrmann.

Bungenstraße

Benannt 1905; älteste bekannte Ortsbezeichnung mit dem Begriff »Straße«. Der Name geht auf »puggen Henrich« zurück, der 1584 mit dem »Wirt auf dem Hof zur Scheffgens Mullen«, das ist der »Müllerhof«, als Hofmann dem Hofgericht des Hauses Lanquit in Monheim untertänig war. Der Name war im Laufe der Jh. einem häufigen Wandel unterlegen: *Burgartensstraße* (1650), *Puckenstraßen* (1681), *Poggestrat* (1715), *Bongertstraße* (1832). Die verbliebene Anlage steht unter Denkmalschutz.

1832: Hofstatt mit 2 Wohnhäusern, 2 landwirtschaftlichen Gebäuden und 8 Einwohnern.

Der Name »Puggen« ist möglicherweise vom ahd. Pock (Buggo, Bucco), dem abgekürzten Vornamen Burckhard, abgeleitet.

Buntenbach

Ehemaliges Lehngut der Abtei Deutz; 1324: »Bontenbach«, seit 1604 *Buntenbach*. »Auf der Buntenbach« wurden noch im 19. Jh. Körbe geflochten, was auf das Vorhandensein von Weiden an dem Wasserlauf (*Schmerbach*) schließen

läßt. Der Name geht auf das mhd. Wort buinde zurück: zunächst Grenze, dann aber ein mit Grenzmarken umgebenes Land oder ein durch Einzäunung geschlossenes (gebundenes) Stück Feld; im Rheinland herrschaftliche Rodungen. Hans Bahlow legt dem Wort »Bunt« bent = Moor zugrunde.

1832: Hofstatt mit 6 Wohnhäusern, 10 landw. Gebäuden und 31 Einwohner.

Burgweg

Benannt 1962; Name nach einer älteren Bezeichnung für ein 1744 in *Schnugsheide* von dem Leichlinger Pfarrer Hartmann erbautes Haus, das er mit einem breiten Wassergraben umfriedeten ließ.

Burscheider Straße

(Witzhelden)

Benannt nach 1957; Burscheid, Stadt im Rheinisch-Bergischen Kreis.

Das Kirchspiel Witzhelden bildete von 1818 – 1851 mit Burscheid, Neukirchen und Opladen eine Gesamtgemeinde.

1934 wurde im Rat der Gemeinde Witzhelden darüber gesprochen, die Straße nach dem Ehrenbürger der Gemeinde, Reinhard Steffens, zu benennen. Diesen Weg sei der 1934 Verstorbene in seiner Jugend zur Bürgerschule in *Burscheid* oft gegangen.

Kommerzienrat Reinhard Steffens, wurde am 23.05.1852 in Witzhelden geboren, er starb am 06. Juli 1934 in Eltville/Rhein. Reinhard Steffens unterstützte gemeinnützige Einrichtungen in Witzhelden. So schenkte er 1932 der Gemeinde Witzhelden 7000 Mark zur Errichtung der Friedhofskapelle. Das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Witzhelden erhielt er 1931.

[Burscheider Straße]

Benannt 1946; führt von der *Holzer Straße* nach Burscheid (*Freienhalle*).

Bussardstraße

Benannt 1967; Straße in Hüschelrath.

Bussard (*Buteo*), eine artenreiche Gattung der Greifvögel, dem Adler nahestehend.



Der Büscherhof. Das 1967 nächtlich abgebrochene Herrenhaus wäre heute ein Bau-
denkmal hohen Ranges (s. *Am Büscherhof*).

Claasholz

(Witzhelden)

Ehemals zum Hofgericht *Eichen* gehörende Güter, und zwar 1670:

- Der Steinkamp mit dem Lehnsmann Jacob, verstorben 1638; 1658 Hermann Krautmacher, der es 1690 noch besaß
- Jacobs Gut, Lehnsmann Jacob zum Clahsholz, 1638 verstorben, danach dessen Sohn Paulus, 1670 an Johann vom Busch übertragen, der es 1690 noch besaß
- Steffens Gut, seit 1643 mit dem Lehnsmann Johann vom Busch.

Lehnsherr war der Landesherr.

1832: Hofstatt mit 3 Wohnhäusern, 8 landw. Gebäuden und 16 Einwohnern. Der Name ist als Holzung (Rodung) eines Nikolaus zu deuten.

Dahlienweg

(Witzhelden)

Benannt 1976; Wohnstraße in der Ortschaft Krähwinkel.

Dahlie (Georgine), ursprünglich aus Mexiko stammende Zierpflanze. Seit dem 19. Jh. hier heimisch.

Diepental

Ehemaliger Rittersitz; 1443 heiratete die Erbin von Diepental Wimar von der Sülzen, der den Namen Diepenthal annahm. 1580 kam der Besitz durch Heirat an das Geschlecht Katterbach. Der ehemals stattliche Besitz verkam im 18. Jahrhundert. Die Familie Katterbach degenerierte, sie versetzte ihr Umfeld in Angst und Schrecken: Zank, Totschlag, Händel mit den Nachbarn füllten die Akten der Gerichte. Der letzte Katterbach, ein gefürchteter Rauf- und Saufbold im Range eines Hofrats, starb 1802 87jährig. Seine im Westfälischen verhei-

ratete Nichte verkaufte die Reste des überschuldeten Besitzes. Bis auf das Halfenhaus wurden die Gebäude in den Folgejahren niedergelegt; 1906 Stau des Murbaches, ursprünglich zur Stromgewinnung; heute bedeutendes Naherholungsgebiet.

1832: Ackergut mit 1 Wohnhaus, 1 landw. Gebäude und 11 Einwohnern.



Das Halfenhaus überlebte den Abriss der Burg. Es wurde mehrfach umgebaut und erweitert und beherbergt heute das bekannte Restaurant.

[Diepentaler Weg]

Benannt 1946; Weg von Balken nach Diepental. Das Teilstück von *Balken* nach *Wietsche* wurde 1978 in *Am Murbach* umbenannt.

Dierath

Alte Ortschaft auf dem Berge an der Straße nach Witzhelden, ursprünglich ein der Abtei Deutz gehöriger Lehnhof, auf dem 1584 Johann Kradenpoell und »sel.« Johan Holwegh Hofleute waren (das Deradt). 1597: »auff Deroth«; 1674: »auff Dyrath«; Name nach einer Rodung (die Rodung).

1832: Hofstatt mit 9 Wohnhäusern, 9 landw. Gebäuden und 38 Einwohnern.

Eichen

(Witzhelden)

Ehemals landesherrlicher Hof; 1568 pachteten ihn Berntgen zum Eichen und Tryngen, Eheleute, von Wilhelm, Herzog zu Jülich, Cleve und Berg auf 24 Jahre.

Im Mittelalter gehörten die bestehenden Bauernhöfe fast durchweg zu einem Herrenhof. Die »Aufsitzer« mußten Zinsen zahlen oder Dienste leisten. Der Hof »Zum Eichen« befand sich im Besitz der bergischen Landesherren und war der Hofkammer in Düsseldorf unterstellt. Die Aufsicht über dieses Kameralgut führte der Kellner in Burg an der Wupper. Zur Regelung des Verhältnisses zwischen Grundherren und Bauern und der Bauern untereinander trat ein »Hofgericht« zusammen. Dieses Gericht tagte in »des Wirten Krabbs Hause«. Im Bürger Lagerbuch von 1690 ist zu lesen, daß das Hofgericht zum Eichen mit einem Hofschultheißen, vier Scheffen und einem Botten, welcher die Hühner und Pfennigsgeld (Abgaben) einzieht und dem Kellner in Burg einliefert, besetzt ist. Der Güterkreis des Hofgerichts Eichen zählte 19 Höfe, die mit Ausnahme der Höfe Dom und Wietsche (Burscheid) in der Gemeinde Witzhelden lagen. Ein Hof (Gut zum Eichen) lag neben dem fürstlichen Gut, dessen Größe 1705 mit 33 Morgen angegeben und 1795 mit 57 Morgen ausgewiesen wurde (vermutlich wurden beide Höfe zusammengelegt).

Name deutet auf ein mit Eichen beständenes Anwesen hin.

1832: Hofstatt mit 5 Wohnhäusern, 12 landw. Gebäuden und 32 Einwohnern.

Eichendorffstraße

Seit 1965 ; Straße im Stadtteil *Cremers Weiden*.

Joseph Freiherr von Eichendorff (1788 – 1857), bedeutender deutscher Lyriker. Bekanntestes Werk: »Aus dem Leben eines Taugenichts«

Eichenstraße

Benannt 1950; Name nach der Lage in der Waldsiedlung *Ziegwebersberg*. Eiche (*Quercus*), Holzpflanzengattung der Familie *Fagaceae*.

Eichenweg

(Witzhelden)

Benannt 1974, zuvor *Meie*.

Eicherhof

1715 errichtete der Kölner Bankier Wilhelm Hack an der Wupper in Leichlingen zwei Kupferhämmer, die für die Münze in Düsseldorf die Rohlinge schlugen. Hack erweiterte in der Folgezeit seine Besitzungen in Leichlingen um den Eicherhof, den später sein Neffe und Erbe, Jacob Wilhelm Behagel, Edler von Hack, niederlegen ließ, und 1762/63 das »Schloß Eicherhof« erbaute. Der barocke Landsitz mit seinem zweigeschossigen, durch Mansarddach und kleinen Dachreitern bekröntem Herrenhaus und dem aus zwei parallel gestellten Remisebauten gebildeten Wirtschaftshof besitzt die Erscheinung eines »Maison de plaisance« im Sinne des französischen Baugeschmacks des 18. Jahrhunderts.

Das unter Denkmalschutz stehende Anwesen befand sich bis zum Jahre 1996 im Besitz der Familie Boeddinghaus und gehört zu Leichlingens beliebtesten Fotomotiven.

Der historische *Eicherhof* stand einem Gemälde nach westlich des heutigen Haupthauses zur Wupper hin. Nach den Überlieferungen des Heimatfor-

schers Oligschläger soll er 1158 Eigentum der Abtei Deutz gewesen sein. Belege hierzu lassen sich nicht finden. 1479 verkauften die Gebrüder Wilhelm und Heinrich von Nesselrode den erbten Hof zum Eicken im Kirchspiel Leichlingen an Lutter Wrede von Hohenscheid. Von den Wredes kam der Hof an die von Börnhausen. Heinrich von Börnhausen verkaufte ihn 1594 an den Kölner Bürger Melchior Hasselt. Schloß *Eicherhof* wurde 1804 von den Behagel/Hack'schen Erben zum Verkauf angeboten. 1811 schließlich ersteigerte der Elberfelder »Rentner« Johann Friedrich Wülfing das etliche Jahre leerstehende Gebäude. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das als Sommerhaus genutzte Anwesen zu einem ständigen Wohnsitz umgerüstet. 1996 erwarb die Unternehmensberatung Winner's Edge den Eicherhof, die das Schloß vorzüglich restaurierte, sanierte und es nunmehr mit anderen Unternehmen als Geschäftshaus nutzt. 1832: Ackerhöfe mit 2 Wohnhäusern, 2 landw. Gebäude, 10 Einwohnern.

Eickerfeld

(Witzhelden)

Benannt 1974; zuvor *Meie*.

Alte Flurbezeichnung, mundartliche Form von »Eichenfeld«

Ellenbogen

Benannt 1946; Name nach einer mündlich überlieferten Bezeichnung für eine Wegeabiegung. Den Erzählungen nach soll der Name die Eigenschöpfung eines Anwohners für sein Anwesen gewesen sein.

Ermlandweg

Benannt 1965; Wohnstraße im Siedlungsbereich *Am Heidchen / Ostlandweg*.

Ermland = historische Landschaft in Ostpreußen.

Ernst-Klein-Straße

Benannt 1969;



Ernst Klein (1864 – 1947) war von 1902 – 1926 Bürgermeister in Leichlingen und ab 1905 Kreistagsabgeordneter. Er galt als volkstümlicher Mann, aber auch als »Kampfnatur«, die unbeirrbar dem

gesteckten Ziel zustrebte. Während seiner Amtszeit wurden dringliche Maßnahmen wie Wupperregulierung, Hochwasserschutzanlage, Neubau von Straßen und Befestigung alter Wege in Angriff genommen. Einige Jahre trug auch die *Kurze Straße* den Namen Ernst Kleins.

Eulenweg

Benannt 1967, Wohnstraße im Neubaugebiet *Hüschelrath*.

Eulen (Striges), eine aus etwa 140 Arten bestehende Vogelgattung, die meist im Dunkeln Jagd machen.



Bald Geschichte: »Toilettenromantik« in einem bergischen Fachwerkhaus.

Fähr

Der erstmals 1829 erwähnte Wirtshausname wurde später auf Teile der Ortschaft *Rödel* ausgedehnt. Der Name geht vermutlich auf den Fährbetrieb zurück, der dann eingerichtet wurde, wenn der Steg (mit Brückengeld) über die Wupper unpassierbar war, was häufig geschah. Als die Brücke zwischen *Fähr* und *Untenruden* (Solingen) 1945 nicht benutzt werden konnte, übernahm wiederum der Gasthausbesitzer den Fährbetrieb per Kahn.

Farnweg

(Witzhelden)

Benannt 1976; liegt in der Ortschaft Heide.

Farne, zur Klasse der Gefäßkryptogamen gehörendes, über alle Erdteile verbreitete Kräuter.

Fasanenstraße

Benannt 1967. Wohnstraße im Neubaugebiet *Hüschelrath*.

Fasan, nach Phasis, einem Schwarzmeerzufluß, benannter farbenprächtiger Bodenvogel, der sich von Beeren, Körnern und Insekten ernährt.

Felder Weg

(Witzhelden)

Benannt 1974; vorher *Feld*. Bereits 1655 wird ein Stephan Pulvermacher im Feldt, 65 Jahre alt, Sohn des Michael zu Feldt erwähnt. Das Gelände bestand wohl ursprünglich aus Gartenland, das den Bewohnern des Dorfes Witzhelden gehörte.

1832: Dorfschaft mit 13 Wohnhäusern, 15 landw. Gebäuden und 66 Einwohnern.

Feldstraße

Benannt 1910; Name nach einer Flurbezeichnung »im Rauenfeld«.

Fichtenweg

(Witzhelden)

Benannt 1974, zuvor *Meie*; Wohnstraße im Ortsteil *Meie*.

Fichte (*pinus silvestris*), Nadelholzgattung.

Finkenweg

Benannt 1967; Wohnstraße in *Hüschelrath*.

Finken, weitverbreitete ca. 440 Arten umfassende Singvogelfamilie.

Flamerscheid

(Witzhelden)

Alte Ortsbezeichnung, die vermutlich von dem einstigen Rittersitz »Flamersheim«, dem heutigen *Herscheid* abgeleitet ist. *Scheid*, ahd. *scede*, = Ende, Grenze, Wasserscheide: Grenze des Herrschaftsbereiches des Rittersitzes Flamersheim. Möglich ist aber auch, in »scheid« den Begriff des Ausscheidens zu sehen: Urbarmachung, Rodung.

Im Namen »Flamer« ist das Wasserwort »flam« = Schlick, Morast zu finden.

1405 erstmals urkundlich genannt (*Vlamersscede*), waren 1605 die Höfe in »Flammerscheid« nach Haus Nesselrath abgabepflichtig 1690 mußte der Hof »Uff Flammerscheid« Hühner und »Pfenningsgeld« an das Hofgericht *Eichen* abliefern. Abgabepflichtig waren »der Pikelein, Paulus allda, Gradt Tesche und Everts Gridgen«.

1832: Dorfschaft mit 17 Wohngebäuden, 1 Fabrik/Mühle, 28 landw. Gebäuden mit 97 Einwohnern.

In der Literatur ist häufig zu lesen, daß der Name Flamerscheid von Flamen abgeleitet und die Siedlung Witzhelden flämischen Ursprungs sei. Quelle ist die Schrift von Eduard Hölterhoff: »Vaterlandskunde, ein geographisches-geschichtliches Handbuch, zunächst für die Bewohner der Preußischen Rhein-Provinz«, erschienen 1841 in Solingen. Hier heißt es: »Witzhelden, 250 Einwohner, verdankt seinen Ursprung niederländischen Familien«. Hölterhoff dürfte sich auf eine Aussage Oligschlägers beziehen, der einen flämischen Ursprung für möglich hielt, weil Adolf VII (1256 – 1295) Kolonisten aus Brabant in sein Land zog. Diese »Brabanter« Ansiedlungen sind belegt. Hinweise auf eine Siedlung in Witzhelden finden sich nicht.

Flandrianstraße

Benannt 1958; Straße im Siedlungsgebiet *Am Kellerhansberg*.

Heinrich Flandrian, gestorben 1647 in *Witzhelden* und begraben in der dortigen Kirche, Gerichtsschreiber des Amtes Miselohe und Notar; Förderer des Obstbaues (machte in vielen Erbauseinandersetzungen die Auflage, Obstbäume zu pflanzen und beschaffte dafür das Pflanzgut).

Fliederweg

Benannt 1996; Wohnstraße im Bebauungsplangebiet *Förstchen*.

Syringe (Flieder), beliebter Zierstrauch mit Blütentrauben aus der Familie der Ölbaumgewächse.

Förstchen

Alte Hofschäftsbezeichnung.

1570 wird ein Adolf im Forstgen als Stuhlbruder (Scheffe) von Leichlingen genannt. 1604 bekleidete dieses Amt Joannen im Forstgen. Im 17. Jahrhundert waren die Höfe des Ortes abgabe-

pflichtig nach Haus Vorst. Der Name verweist auf die Lage der Hofschafft im Wald (kleiner Wald).

1832: Dorfschaft mit 23 Wohnhäusern, 25 landw. Gebäuden und 106 Einwohnern.

1996 beschloß der Rat der Stadt Leichlingen, die Straßen eines Siedlungsgebietes nahe der Ortschaft Förstchen in Anlehnung an die in diesem Bereich vorhandenen Ortsbezeichnungen nach heimischen Straucharten zu benennen. Flieder und Rotdorn gehören jedoch nicht hierzu. Ersterer wurde erst im 18. Jahrhundert in fürstlichen Gärten heimisch, letzterer trat im 19. Jahrhundert als Neuzüchtung in Erscheinung.

Förster-Sons-Straße

Benannt 1958; Straße *Am Kellerhansberg*.



Johannes Baptist Sons (1805 – 1879), Förster der Grafen Mirbach-Harff auf *Haus Vorst* und zuletzt auf *Hülserhof*; großer Förderer des Obstbaues in Leichlingen, pflanzte auf den

Hülser Wiesen 5000 Obstbäume, korrespondierte mit führenden Pomologen der Zeit. Er war auch Mitglied des Gemeinderates.

Freienhalle

Benannt 1946; zuvor zu Friedrichshöhe gezählt. 1863 wurde im dem kleinen Bauernhof von Theodor Blasberg eine Gaststätte eingerichtet, von der gesagt ist, daß sie an der sehr frequentierten Straße nach Burscheid und Neukirchen liegt und sowohl nach Lage und Einrichtung sehr gut zur Wirtschaftsfüh-

rung sich umsomehr eignet, weil der sehr steile Weg zum Rasten zwingt. 1913 nannte der Eigentümer August Pauels sein Haus »Freienhalle«.

Friedensstraße

Benannt am 4. September 1956 zur Förderung des Friedensgedankens in einer festlichen Ratssitzung anlässlich der 100 Jahr-Feier der Stadtrechtsverleihung.

Friedhofsweg

(Witzhelden)

Benannt 1974, zuvor *Nüsenhöfen*; Zufahrtsstraße zum kommunalen Friedhof. Der Begräbnisplatz wurde von der Evangelischen Kirchengemeinde Witzhelden errichtet. In der Begräbnisordnung vom 7.2.1877 schreibt Pfarrer Streppel: »Der im Jahre 1807 angelegte und später vergrößerte Kirchhof, etwa 3 Minuten in nördlicher Richtung vom Dorf Witzhelden gelegen und 1 Morgen, 144 Ruthen, 40 Fuß groß, hat die Form eines länglichen Rechtecks, und ist mit einer Hecke von Buchen eingefriedigt, mit Tannen umpflanzt und hat den Eingang von der nach Hilgen führenden Straße aus.« Der Friedhof wurde am 5.1.1807 mit der Beerdigung des zweiten Kindes des Lehrers Müller eingeseget.

Friedrichshöhe

Ursprünglich Name der 1826 erbauten Schule (nach König Friedrich Wilhelm III von Preußen, 1770 – 1840), später auf die Umgebung ausgedehnt.

1832: Schule - 1 öffentl. Gebäude, 2 Wohnhäuser, 2 landw. Gebäude, 16 Einwohner.

[Friedrich-Ueberweg-Platz]

Benannt 1946; Platz vor der evangelischen Kirche in Leichlingen.

Friedrich Ueberweg, geboren 1821 in Leichlingen, gestorben 1871 in Königsberg, Philosoph, lehrte seit 1852 in Bonn, wurde 1862 Professor in Königsberg. Er schuf u.a. ein philosophiegeschichtliches Standardwerk.



Fritz-Hinrichs-Weg

(Witzhelden)

Benannt 1986

Fritz Hinrichs (1890 – 1976), Lehrer in Witzhelden und von 1928 an Lehrer an

der Volksschule Uferstraße Leichlingen, von 1933 bis 1953 Rektor dieser Schule. Bedeutender Heimatforscher, Verfasser heimatgeschichtlicher Standardwerke, u.a.

»Leichlinger Heimatbuch«. In Witzhelden unterrichtete Fritz Hinrichs an der 1839/40 gebauten Ortsschule (Ecke *Fritz-Hinrichs-Weg / Leichlinger Straße*), die die 1686 genannte Dorfschule am *Bechhauser Weg* (Lüsebrink'sche Schmiede) ablöste und die bis zur Errichtung der Schule Flamerscheid 1954 in Betrieb war.



[Funchal-Brücke]

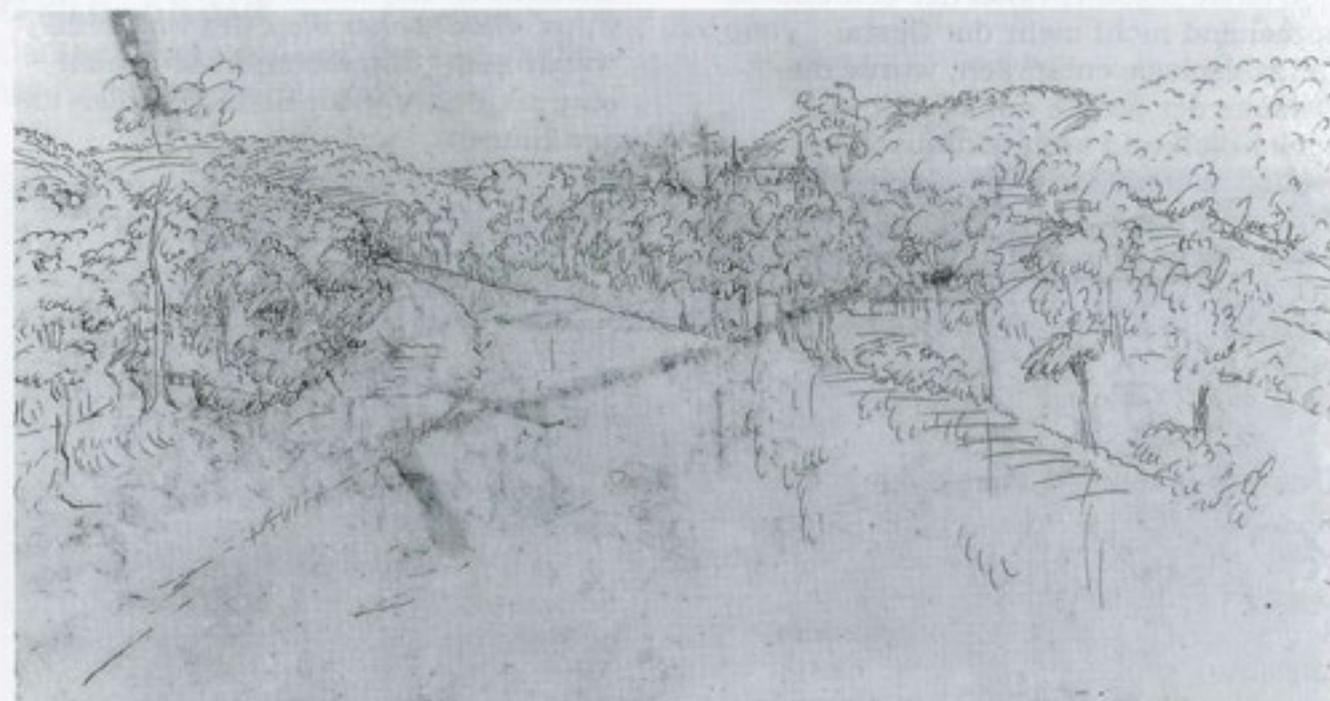
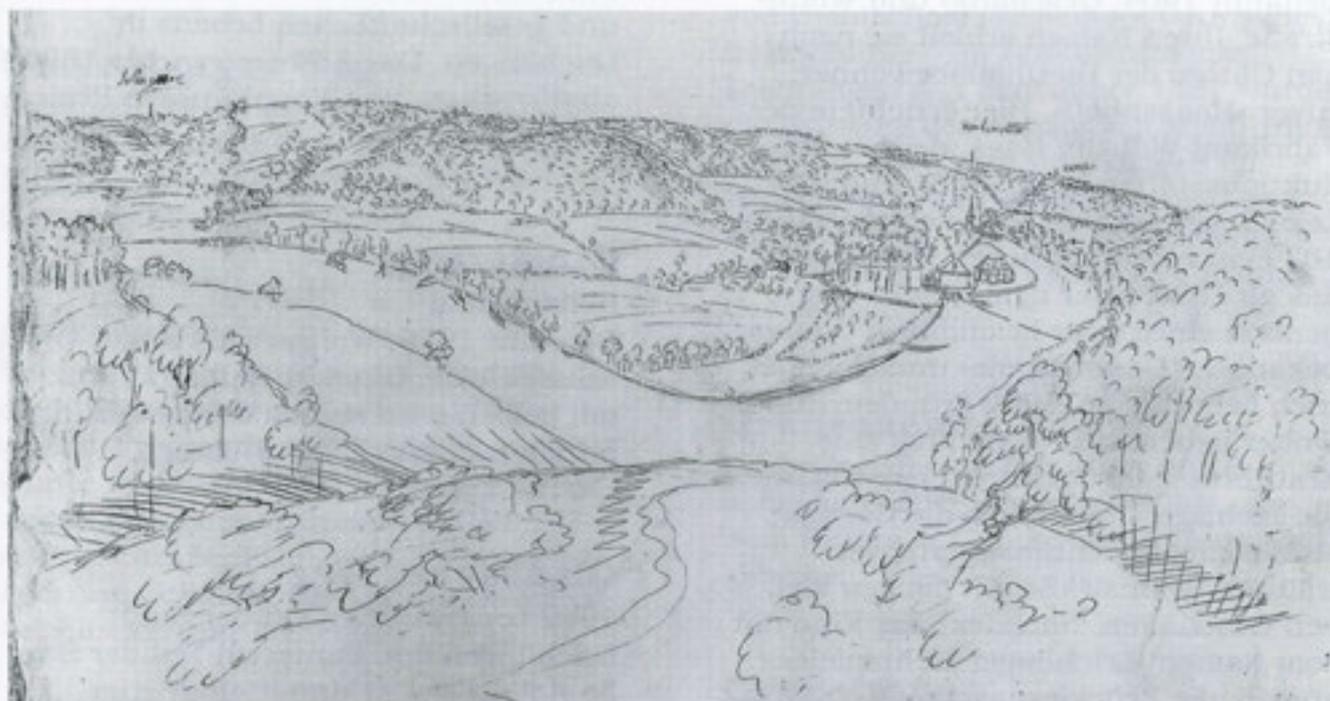
Name der Wupperbrücke zwischen *Neukirchener Straße* und *Peschecke*. Die Brücke wurde zu Ehren der 1996 eingegangenen Städtepartnerschaft zwischen Funchal und Leichlingen 1997 so benannt.

Funchal, Insel Madeira, ca. 100.000 Einwohner (mit Vororten), internationaler Anlaufhafen der Weltschifffahrt.

Further Weg

Benannt 1946; Zufahrtsstraße zur Hof-
schaft *Furth* in *Langenfeld*. Diese Hof-
schaft führt ihren Namen auf den alten

Fahrweg von *Rheindorf* durch das Moor
(*Further Moor*) nach *Haus Graven* zu-
rück.



Zwei Skizzen aus dem Jahre 1725: Die Gesamtansicht von Leichlingen mit den Kupferhämmern und Schloß Nesselrath, gezeichnet von Renier Roidkin. Roidkin (1684 – 1741, flämischer Architekt und Maler, stand im Dienste des Kölner Kurfürsten Clemens August. Für den Kurfürsten skizzierte er bedeutende Bauwerke zwischen Maas und Harz.

Gartenstraße

Benannt 1904; Geschäfts- und Wohnstraße. Ihren Namen erhielt sie nach den Gärten der Breuhausbewohner; zuvor »Haasenbau«. Hier errichtete der Fabrikant Wilhelm Haas, dessen Produktionsstätten in Elberfeld und in Leichlingen im Dorf (*Mittelstraße*) lagen, 1829 ein herrschaftliches Wohnhaus, das ab 1898 unter dem Namen »Tannenhof« einen über Leichlingen hinaus bekannten Gastronomie- und Hotelbetrieb beherbergte. 1900 gründete Julius Wolter neben dem Tannenhof eine Krautpresse (Krückjespasche). Bis in die sechziger Jahre blieb die Gartenstraße eine lindenumsäumte, verträumte Wohnstraße mit einigen kleinen Geschäften. Nachdem das Kino mit dem Namen »Leichlinger Lichtspiele« aufgab, die Krückjespasche die Produktion einstellte, das Hotel der Zeit entsprechend nicht mehr der Gestaltungsideologie entsprach, wurde die Ostseite der Straße mit zwei ortsgeschichtlich und architektonisch bedeutenden Bauwerken niedergelegt und durch die, im Sprachgebrauch der Zeit bleibend, »städtebauliche Dominante« mit einer Vielzahl von Geschäften des täglichen und gehobenen Bedarfs ersetzt.

Gerhart-Hauptmann-Straße

Benannt 1965; Straße in *Cremers Weiden*.

Gerhart Hauptmann (1862 – 1946), deutscher Dichter, 1912 Nobelpreis für Literatur.

Germaniabad

Benannt 1994; Name nach dem ersten Schwimmbad in Leichlingen, das von 1901 bis 1955 betrieben wurde. Gründungsort des »Leichlinger Schwimmver-

eins«. Die dazu gehörende Gaststätte mit Saal war Zentrum des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens in Leichlingen. Das Anwesen wurde 1994 abgebrochen, um Wohnhäusern Platz zu machen.

Ginsterweg

(Witzhelden)

Benannt 1976; Wohnstraße in der Ortschaft *Heide*. Ginster, Halbsträucher mit gelben oder weißen Schmetterlingsblüten und spärlichen Blättern.

Gladbacher Weg

1949 benannte der Rat der Stadt Leichlingen den (hinteren) Teil der Straße *Am Adler*, der unmittelbar zum *Gladbacher Hof* in *Langenfeld-Immigrath* führt, *Gladbacher Weg*; der Beschluß wurde nicht umgesetzt. 1985 erhielt eine neue Straße im Bereich »Adler« diesen Namen.

Glüderstraße

(Witzhelden)

Benannt 1976, Straßenbezeichnung in der Ortschaft *Flamerscheid*, Hauptverkehrsstraße von Witzhelden über Glüder nach Solingen. Die Straße wurde 1869 durch Hand- und Spanndienste der Bürger Witzheldens gebaut. Im Jahre 1895 wurde sie nach zähen Verhandlungen mit der damaligen Gemeinde Dorp (heute zu Solingen) von dieser von Glüder nach Dorp fortgeführt. Einer der ersten Kirchmeister in Witzhelden war Johann van Glüder. Der ehemalige Hof Glüder in Solingen erlitt im 17. Jh. durch einen französischen Einfall Raub- und Brandschaden. Dieserhalb wurde 1672 in den Kirchen kollektiert.

Goethestraße

Benannt 1958; Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832), deutscher Dichter von Weltgeltung.

Gravenberger Weg

Benannt 1946; Name nach der früheren Zufahrt zu »Haus Graven«, ehemaliger Rittersitz und Wasserburg in Wiescheid (Langenfeld).

[Grenzstraße]

Benannt 1946; Straße von Metzholz nach Oberbüscherhof, schon 1756 erwähnt. Freiherr von Katterbach verkaufte in diesem Jahr ein an der Grenzstraße gelegenes Grundstück. Bis 1974 war die Straßenführung zwischen Metzholz und Schüddig die Grenze zwischen Leichlingen und Witzhelden.

Grünscheid

Die Ortschaft entstand erst nach 1850; bis zu diesem Zeitpunkt noch

geschlossenes Waldgebiet, der Abtei Deutz gehörig. 1297 verglichen sich der Abt von Deutz, die Pfarrgemeinde in Leichlingen und der Ritter Hermann von Vorst über die Nutzung des Waldes von Grünscheid (de nemore Grunscheid in Leichlinge). Im Hofweistum von Leichlingen aus dem Jahre 1457 wurde die Nutzung der Waldungen ausführlich geregelt. 1600 wird »das Höfgen im Haßelrodt mitten in Groenscheid gelegen 6 Morgen« erwähnt (*Höfchenstal?*). Der Name ist eine Grenzbezeichnung: Grüne (Wald)Grenze.

Grünscheider Mühle

Ursprünglich nur Name der auf *Burscheider* Gebiet liegenden Mühle, die zum Rittersitz *Grünscheid* in *Burscheid* gehörte.

Grünstraße

Benannt 1912 nach der Lage »im Grünen« .



Germaniabad Leichlingen

Hardter Straße

Benannt 1994; verläuft zwischen den Stadtgrenzen *Leverkusen* und *Langenfeld*. Teilabschnitt der neuen Landstraße 288.

In der *Hardt* = Ortsteil von *Langenfeld*.

Hasensprung

Ehemaliges Lehngut der Abtei Deutz, später auch Mühlenbetrieb; 1484 erstmals genannt: die Abtei Deutz verkaufte Land und Wiese »in den Hasensprung«. 1608 wird ein Theis ahm Hasensprungh erwähnt, 1663 empfangen Wilhelm Segers die Sohlstatt des Hofes (Teil, in dem alte Herdstelle lag) und Thies Floch den anderen Hofteil. Von der Mühle ist wenig überliefert. 1674 erwarben sie Peter und Christina Pilgram von *Koltershäuschen*. 1927 kaufte der Verein »Evangelische Jugendhilfe e.V.«, der vorwiegend von der evangelischen Kirchengemeinde Leichlingen gestützt wurde, die Hasensprungmühle, die sich zu der Zeit »Gasthaus und Sommerfrische Waldmühle« nannte, und richtete ein Jugend- und Freizeitheim mit Jugendherberge ein. 1935 wurde dort ein Umschulungslager für städtische Mädchen errichtet, die im Hause selbst und auf den Leichlinger Bauernhöfen für landwirtschaftliche Arbeiten vorgeschult wurden. Nach dem Krieg, 1948, mietete das Hilfswerk der Rheinischen Kirche die Hasensprungmühle mit Nebengebäuden an und baute sie zu einem »Rüst- und Freizeitheim« aus. In den Folgejahren wurden die Anlagen erweitert. Es dient als Tagungszentrum. Träger ist die Rheinische Gesellschaft für Innere Mission und Hilfswerk im Diakonischen Werk der ev. Kirche Rheinland.

Neben dem Freizeitheim bildete sich 1956/57 eine weitere selbständige Einrichtung mit eigenem Träger: ein Mädchenwohnheim für ledige Berufstätige

im Alter von 18 – 25 Jahre, aus dem die Evangelische Mädchenbildungsstätte (Hedwig-Dibbelt-Schule) erwuchs: Internatsschule mit Haupt- und Realschulabschluß. 1974 kamen Spätaussiedlerinnen hinzu. 1981 ist die Einrichtung geschlossen worden. Die Gesellschaft für Innere Mission übernahm die Anlagen und richtete hier das Fachseminar für Altenpflege ein.

Name nach einer Quelle (s. *Haswinkel*). 1832: Mühle – 1 Wohnhaus, 1 landw. Gebäude, 13 Einwohner.

Haswinkel

Der Hof *Haswinkel* steht auf der Stelle eines alten Rittergutes, das 1291 erstmals urkundlich genannt wird: Ritter Hermann von Hasewinkele, Schultheiß von Leichlingen. 1380 war das Gut Eigentum der Bergischen Grafen, die es 1409 an Wilhelm von Nesselrode verschenkten. Dieser vermachte es dem Kloster Bödingen im Oberbergischen, in dessen Besitz es bis 1803 blieb. 1820 ging der Hof an Johann Busch. Seine Nachkommen besitzen ihn noch heute. In der zweiten Hälfte des 18. Jh. wurden neben dem Hof Dachziegel hergestellt.

Die Bedeutung des Namens ist nicht eindeutig. Der Begriff des entlegenen Tales, der entlegenen Ecke, war dem Wort »Winkel« schon sehr früh zu eigen. Der Wortteil »Has« könnte von »Hase« abgeleitet sein aber auch von »Hasel«. Der Haselstrauch war im frühen Mittelalter heilig. Ihm kam eine große symbolische Bedeutung zu: Der Hasel hegte die alten Gerichte, die Dingplätze. Auch Felder und Höfe grenzte man mit Haseln ab. Die Deutung »Der abgelegene (mit Haseln) umhegte Hof« ist denkbar. Wahrscheinlich hat aber H. Bahlow recht, der Ortsnamen mit »Has« den Gewässernamen zuordnet (Sumpf, Moor).

Haswinkel ist Schauplatz eines der schönsten Märchen des Bergischen Landes: Das Märchen vom Zwerg Niesel.

Der englische Besatzungsoffizier Captain Patterson wurde am 28. Mai 1946 bei Haswinkel von 3 bewaffneten Polen, die auf dem Hof plündern wollten, erschossen.

1832: Ackergut – 1 Wohnhaus, 4 landw. Gebäude und 13 Einwohner.

Hauptstraße

(Witzhelden)

Benannt 1974 nach der zentralen Lage im Ort; zuvor *Witzhelden-Dorf*, *Nüsenhöfen* und *Meie*.

1829: Polizeiweg von *Witzhelden* nach *Hilgen*.

Haus Vorst

Auf einem Bergrücken überragt bei *Balken Haus Vorst* – einstiger Rittersitz – das Tal der Wupper. Die Urgeschichte der Burg liegt im Dunkeln. 1297 wird »Hermanus de Foreste« erwähnt, der den Hof (nicht Haus) »zum Forste« des Klosters Deutz besaß, so wie ihn vorher schon sein Vater und Großvater besessen hatten. Die Anlage wird wohl im 14. Jh. zu einer Höhenburg ausgebaut worden sein, denn 1392 wird Vorst als »*Haus Vorst*« urkundlich erwähnt.

Im Laufe der Jahrhunderte gehörte »*Haus Vorst*« vielen Adelsfamilien. 1948 erwarb der Maler Werner Peiner die Burg. Heute ist sie im Besitz der Familie Albanus.

Das Herrenhaus stammt aus neuerer Zeit. Es wurde 1832/33 errichtet, nachdem 1795 die Anlage von französischen Soldaten geplündert und niedergebrannt worden war.

»*Haus Vorst*« ist ein herausragendes Baudenkmal in Leichlingen, um dessen Erhalt sich die Eigentümer sehr bemühen.

1832: Forst – Rittergut, 1 Wohnhaus, 2 landw. Gebäude, 6 Einwohner.

[Haus Vorster Weg]

Benannt 1946; Weg entlang der Bahn – *Haus Vorst*.

[Heeg]

Ehemaliger Bauernhof bei *Weltersbach*. 1662 wurde im Hof *Heeg* eine Schule eingerichtet, die 1745 nach Zwischenstationen in *Metzholz* und *Schüddig* in *Weltersbach* betrieben wurde. Der Hof wurde 1968/69 niedergelegt und der Folgebau *Weltersbach* zugeordnet.

1608: »in der Heegen«

1832: Tagelöhnerw. mit 2 Häusern, 4 landw. Gebäude, 14 Einwohner.

Heeg = Hecke; eingehogter Platz oder Wald.

Heide

(Witzhelden)

Ehemaliges Domänengut.

1371 verkaufen Heynrich zor Heyden und Katharina, seine Frau, dem Kloster Altenberg einen jährlichen Erbzins von 4 Pfund Wachs. Für pünktliche Bezahlung verpfänden sie ihren Hof gen. »zor Heyden boeven der Kalder Herbergen«. War es der Heider Hof in Witzhelden? In der Bekanntmachung über den Verkauf der Domänengüter von 1818 steht: »Der Kaufscheider oder Heiderhof, in der Gemeinde Witzhelden, 22 Morgen kölnischen bzw. 27 Morgen preußischen Maßes«.

1832: Heiderhof, Ackerhof mit Wohnhaus, 2 landw. Gebäuden und 4 Einwohnern.

Heide = weite, ebene, waldlose, unbebaute Landstrecke

Heider Weg

(Witzhelden)

Benannt 1976, liegt im Ortsteil *Heide*; Verbindungsweg *Heide – Höhscheid – Kuhle*.

Heinestraße

Benannt 1965; Straße in *Cremers Weiden*.

Heinrich Heine (1797 – 1856), bedeutendster deutscher Lyriker zwischen Romantik und Realismus. Berichterstatter der Augsburger »Allgemeinen Zeitung« in Paris.

Heinrich-Gier-Straße

Benannt 1955;



Heinrich Gier (1873 – 1953), Rektor der katholischen Schule Kirchstraße und Bürgermeister (1946 – 1947) in Leichlingen; Heimatforscher und Verfasser fundierter heimatkundlicher Schriften.

Heinrich-Hansmeyer-Straße

Benannt 1999;

Heinrich Hansmeyer (1898 – 1982).



Als Kommunalpolitiker (F.D.P.) ab 1948 erwarb er große Verdienste um einen politischen Neubeginn. Von 1954 – 1956 und von 1963 – 1969 Bürgermeister in Leichlingen; Mitglied des Kreistages. 1965

war er Mitbegründer des Vereins Evan-

gelisches Altenheim e. V.; Träger der Ehrenplakette der Stadt Leichlingen.

[Henley-Brücke]

Seit 1990 Name der Fußgängerbrücke über die Wupper zwischen *Brückerfeld* und *Neukirchener Straße* aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Städtepartnerschaft zwischen Henley-on-Thames und Leichlingen.

Henley-on-Thames, County of Oxford, Großbritannien, 12.000 Einwohner; bekannte Regatta auf der Themse.

[Henley-Weg]

Seit 1990 Name der Fußgängerweges von der *Henley-Brücke* zum Feuerwehrhaus *Am Wallgraben*.

Herscheid

(Witzhelden)

Ehemaliger Rittersitz dessen ursprünglicher Name »Flamersheim« lautete. 1352 erbt Johann von Heschid (Höhscheid) den Sitz »Vlamersheym« von Alf von Hortenbach. Im 15. Jahrhundert heißt es »guyd zu Vlandersheym«, 100 Jahre später »gut zu Flammerßheim in Witzhelder Kirspel, itzo gnant Heßscheidt.«. 1640 erwarb Notar und Gerichtsschreiber Heinrich Flandrian den Sitz, der 1714 eine Größe von 146 Morgen besaß. 1670 und 1690 werden zu »Heschet« 3 churmütige (abgabepflichtige) Höfe genannt:

- Henken gut zu Heschid mit dem Lehnsmann Bertram Schmidt, der es 1666 nach dem Tod von Henken erhalten hatte
- Peter Reißgens gut (1690) mit Lehnsmann Peter Bennkusen, das er von seinem 1663 verstorbenen Vater Thiel erhalten hatte und

- Gut zu Heschet mit Lehnsmann Clemens Flock (1690), das dieser nach dem Tode seines Schwiegervaters Wilm 1652 erhalten hatte.

Im 18. Jahrhundert ist die Familie Pickelin Eigentümerin des Rittersitzes Herscheid. 1773 brannte der Sitz ab. Über das Haus wird berichtet: »Das Haus Herscheid war ein dreistöckiges, großes Haus mit Deckspänen bekleidet und bedeckt. Es gerieth dadurch in Brand, daß ein Mann namens Picklein mit der Lampe des Abends auf den Speicher ging. Der Brand war fürchterlich, weil man nicht an Haus kommen konnte ihn zu löschen. Es war damals das Haus in 3 Theile getheilt. – Es brannte bis in den Grund ab. Es standen 2 Wimpel auf dem Hause. Die Fenster waren klein, 2 übereinander, eines von Holz, das andere, obere, von Glas«. Der Nachfolgebau (im Volksmund »Pitthötte«) ist 1953 niedergelegt worden. Berichtet wird von einer Kapelle, die nördlich außerhalb des Burggrabens lag. 1839/40 wurde in Herscheid eine Schule errichtet, die 1959 nach Flamer-scheid umsiedelte (heute Sängenheim). 1832: Dorfschaft mit 29 Wohnhäusern, 1 Fabrik/Mühle, 60 landw. Gebäude mit 156 Einwohnern.

Hesselmannstraße

Benannt 1958; Straße *Am Kellerhansberg*.



Carl Hesselmann (1832 – 1902), Hauptlehrer in Witzhelden und bekannter Obstbaufachmann (Kaiser-Wilhelm-Apfel). Verfasser von Fachschriften.

Hinterberg

Benannt 1984; Name nach einer seit

1829 bekannten Flurbezeichnung, die auf die abgelegenen Felder des Gutes zu *Holzerhof* hinweist. 1869 erbaute Eduard Wietscher ein Wohnhaus am *Hinterberg*.

Hochstraße

Benannt 1901 auf Antrag der Anwohner der zuvor »Schmitter Weg« genannten Straße. Name nach der Lage der Straße im Gemeindegebiet, die nach dem Eisenbahnbau um 1870 entstand; Sitz von Industriebetrieben, Wohn- und Geschäftsstraße.

[Höffgenstaler Weg]

Benannt 1946 nach einer alten Flurbezeichnung »Im Höfgestal« oberhalb von *Fähr*. Straße von *St. Heribert – Fähr*. In einem Verzeichnis der Rottländereien von 1600 wird ein 6 Morgen großes »Höfgen im Haßelrodt mitten in Groenscheid gelegen« aufgeführt. War dieses Höfchen Namensgeber der Straße?

Höhscheid

(Witzhelden)

Ehemaliger Gutshof der Grafen von Berg. Im Bürger Lagerbuch von 1690 ist zu lesen, daß Adolf von Berg sein etwa 35 Morgen großes Gut 1389 an Gottschalk und seine Frau Mettlen verpachtete. Nachdem beide und auch ihre Erben verstorben waren, blieb das Gut »unbebauet« liegen. Erst 1525 übernahm Bernhards Sohn zu Wersbach den Hof. 1690 bewirtschafteten Gottschalk zu Hochschet und Steffan Krabbs Witwe das Anwesen. Mit Erbrenten an den Grafen waren 1690 zwei weitere Höfe in Höhscheid belastet: das Kürstges Gut und das Gut der Familie Blasberg. Inhaber letzteren waren Dietrich Blasberg, Peter Blasbergs Erbe und Stringen, Heinrich Blasbergs Witwe. Um 1477 wird »Engel von Hoschet« als Bote und Honne erwähnt.

1832: Höhscheid – Dorfschaft, 48 Wohnhäuser, 1 Fabrik/Mühle, 76 landw. Gebäude mit 256 Einwohnern. In dieser Statistik ist die heutige Ortschaft *Kuhle* und Umfeld mit einbezogen. Die Bezeichnung *Kuhle* ist jüngeren Datums.

Höhscheider Weg

(Witzhelden)

Benannt 1976, in der Ortschaft *Höhscheid* gelegen.

Hölverscheid

(Witzhelden)

Alte Ortsbezeichnung, mundartlich »Hölversch«; 1715 Hulvers genannt. 1607 werden 6 Morgen aus dem Wald Hulverscheid an die Eheleute Mettel und Heinrich Schoedders, Schweder Pail Jans Sohn zum Bruch und Ehefrau Steingen verkauft. 1690 hatte der »Hülferscheider Busch« eine Größe von 191 ½ Morgen, »mager und bergig, in dem nur wenig Schlagholz und Birken« wuchsen.

Der Name dürfte von mhd. hülwe, hulwe abgeleitet sein: Pfütze, Pfuhl, Sumpflache

1832: Dorfschaft mit 22 Wohngebäuden, 33 landw. Gebäuden und 107 Einwohnern.

Hohlenweg

Oberhalb des ursprünglichen Hohlweges nach *Nesselrath* entstandene Hofschäftsbezeichnung.

1597: »aufem Hollenwege«

1832: Hofstatt, 5 Wohnhäuser, 7 landw. Gebäude, 28 Einwohner.

Holunderstraße

Benannt 1996; Wohnstraße in *Förstchen*.

Holunder oder Holder (*Sambucus*), Geisblattgewächs mit weißen Blütenolden und schwarzen Früchten.

Holzerhof

Ehemals Lehnsgut der Abtei Deutz.

1584 empfing es Herman zu Herschett (*Herscheid*) im Namen der rechten Erben. 1616 hatte der »Houltzer hoff« eine Größe von 89 Morgen und 17 ¼ Ruthen; seit 1587 zur Unterscheidung der Hofschafft Holz (*Junkersholz*) vielfach »Zum Oberholz« genannt. 1770 erwarb Johann Rütger Wietscher den Hof mit allen Rechten und Pflichten. Johann Rütger Wietscher war in seiner Zeit in Leichlingen einflußreich. Er bekleidete kirchliche und kommunale Ämter und wußte insbesondere seine Vorteile durchzusetzen. Einer Verurteilung in einem Streitverfahren mit dem Abt zu Deutz (Wietscher errichtete ohne Genehmigung auf Deutzer Grund zwei heute noch stehende Wohnhäuser) ent-rann er durch die 1803 einsetzende Säkularisation.

1832: Holzerhoff – Ackerhöfe, 3 Wohnhäuser, 9 landw. Gebäude, 28 Einwohner.

Hülserhof

Ursprünglich zu Haus Vorst gehöriger Pacht Hof, 1587 erstmals urkundlich erwähnt (Hülßerhalfmann). 1709 wird als Halfmann Godert Steffens genannt, 1772 Anton Odenthal. 1772 hatte der Hof eine Größe von 130 Morgen.

1832: Hülsen, 1 Wohnhaus, 1 landw. Gebäude, 12 Einwohner.

Hülse, Stechpalme (*Ilex aquifolium*). Urwüchsiger Baum mit stacheligen gewellten Blättern und roten Beeren

Hülserweg

Benannt 1946; Zufahrtsweg nach *Hülserhof*

Hülstrung

Ehemaliges Lehnsgut der Abtei Deutz. 1327 wird Everhardo de Hulstrunch als Schöffe von Leichlingen genannt. 1532: Kuyrstgin Hultzstrunck. 1584 heißt es im Hofgüterverzeichnis der Abtei Deutz: »daß Hulßstrunck darauff Volckwein Hobsgeschworen«.

In der Literatur wird der Name *Hülstrung* von Hülse, Stechpalme abgeleitet. Auf Grund der älteren Schreibweisen dürfte dem Wortteil »Hül« Holz zugrunde liegen und der Name auf eine

Rodung hinweisen, die noch Strünke (Stubben) aufwies.

In der ersten Auflage »Ortschaften und Straßen in Leichlingen« wurde die bis 1904 geltende amtliche Schreibweise »Hülstrunk« ausgewiesen. 1904 wurde im Melderegister – wohl irrtümlich – *Hülstrung* eingetragen. Diese Schreibweise hat sich von diesem Zeitpunkt an nach und nach durchgesetzt.

1832: Hülstrunk – Dorfschaft mit 23 Wohnhäusern, 30 landw. Gebäuden und 138 Einwohnern.



So zeigte sich noch vor wenigen Jahren die Ortschaft *Hülstrung*: Eine Leichlinger Hoferschaft mit Wohnhaus, Stallungen, Scheunen und, entstanden Mitte des 19. Jahrhunderts, ein Häuschen mit dem damals traditionellen Webstuhl als Nebenerwerb zur Landwirtschaft. Die Idylle war nicht zu halten, die ungenutzten und im Verfall begriffenen Gebäude (mit Ausnahme der Wohnhäuser des 16. und 18. Jahrhunderts) mußten niedergelegt werden. *Hülstrung* entstand, wie die meisten Hoferschaften in Leichlingen, aus einem kurmütigen (d.h. abgabepflichtigen) Gut der Abtei Deutz. Insgesamt sind 21 solcher Höfe überliefert, die in der Regel eine Größe von jeweils 30 Morgen besaßen. Die nach wie vor auf abteilichem Grund und Boden verbleibenden Höfe zersplissen infolge der Erbteilungen. An- und Neubauten für die nachwachsende Familien ließen die kleingliedrigen Ort- und Hoferschaften entstehen. Bei der Gemarkenteilung von Leichlingen, die nach der Säkularisation einsetzte, wurden auf diesen Höfen teilweise bis zu 11 Familien gezählt, die allerdings nicht ausschließlich von der Landwirtschaft lebten (richtiger: leben konnten). Die Bewohner betätigten sich in mehreren Berufen nebeneinander, so z.B. war die Witwe Haas geb. Marcus, Dorf, aus einer begüterteren Familie stammend, Ackerin, Strumpfwirkerin und Logiewirtin.

Hüschelrath

Ehemaliges Ackergütchen.

1602: »Huesselraeth«, 1610 »Heuselrodt«, 1664 »Hüschelrath« genannt. Der Name verweist auf eine Rodung in Verbindung mit mhd. »hūs« = Haus (Häuschen in der Rodung).

1832: Hofstatt mit 4 Wohnhäusern, 3 landw. Gebäuden und 21 Einwohnern.

1966/67 wurden zu Hüschelrath gehörenden Äcker und Wiesen bebaut. Der Rat der Stadt Leichlingen beschloß, den

Straßen des Bereichs Namen heimischer Vögel zu geben (s. *Vogelwarte*).

Hüttchen

Bekannt etwa seit 1830.

1832: Hühchen - Tagelöhnerwohnungen mit 3 Wohnhäusern, 2 landw. Gebäuden und 14 Einwohnern. Der Name ist nach einer kleinen Häusleransiedlung entstanden.

Im Bergischen besonders beliebt war bis ins 20. Jahrhundert der gewerbliche »Krametsvogelfang« (Drossel). Das geschah in sog. »Vogelherden« oder »Vogelkauen«, derer es in Leichlingen zahlreiche gab. Allein der Vogelfänger Andreas Bennert aus Nesselrath unterhielt im Jahre 1816 14 Vogelherde. Im Jahre 1830 ist von Andreas Bennert folgendes Fangergebnis überliefert: 95 Gebund (1 Gebund = 4 Vögel) mit insgesamt 45 Drosseln, 11 Amseln, 205 Biemer (Weindrosseln), 2 Seeamseln (Ringdrosseln), 117 Doppeln (Wacholderdrosseln). Beim »Festessen« am 20.11.1830 im Hause Adams am

Bechlenberg wurden 108 Gebund Doppeln vertilgt. Aber es gab auch Bestrebungen, die Singvögel zu schützen, wie eine Bekanntmachung aus dem Jahre 1870 bezeugt. 1887 erging eine Regierungsverordnung (ein anschaulicher Katalog der heimischen Vogelarten), die das Töten oder Einfangen von Vogelarten wie Blaukehlchen, Rotkehlchen, Nachtigall, Grasmücke, Rotschwanz, Laubvogel, Steinschmätzer, Wiesenschmätzer, Bachstelze, Pieper, Zaunkönig, Pirol, Drossel, Goldhähnchen, Meise, Ammer, Dompfaff, Fink, Hänfling, Zeisig, Stieglitz, Baumläufer (Kleiber), Wiedehopf, Schwalbe, Tagschlag, Star, Fliegenschnäpper, Würger, Kuckuck, Specht, Wendehals, Rake (Mandelkrähe), Eule und Bussard untersagte. Noch 1930 bedauerte ein Autor in der Zeitschrift »Die Heimat« mit den Worten das Verbot des Vogelfangs: »Nachdem durch eine Verfügung des Oberpräsidenten jeglicher Vogelfang verboten worden ist und man sich noch um das Für und Wider dieser Verfügung tüchtig streitet, ist der letzte Rest jener Romantik, die mit

Vogelschutz!

Das landw. Casino in Leichlingen hat in seiner Versammlung vom 9. April einstimmig den Beschluß gefaßt, zum größtem Schutze der Singvögel vorläufig eine Prämie von 1 Thaler für jede Anzeige auszuwirken, welche es ermöglicht, diejenigen Frevler gerichtlich bestrafen zu können, welche im Umfange der Bürgermeisterei Leichlingen Singvögel, insbesondere Nachtigallen einfangen, oder deren Nester böswillig zerstören.

Indem der Vorstand an alle Freunde der Natur die Bitte richtet auf die Befreiung derartiger Frevler ein wachsameres Auge zu haben, ersucht er, etwaige Anzeigen bei dem Vorsitzenden des Casinos Herrn Bürgermeister Witz in Leichlingen machen zu wollen.

Leichlingen, im April 1870.

791

Der Vorstand.

dem Vogelherd verbunden war, verschwunden«. Fortan standen die »Vogelkauen« im Dienste der Forschung. Die Vögel wurden gefangen, beringt und wieder freigelassen. Mittelpunkt dieser Aktion war in Leichlingen die »Vogelkauen« **Hüschelrath** (s. *Vogelwarte*), die eng mit der Vogelwarte Helgoland zusammenarbeitete. Die Ringe trugen die Aufschrift: »Vogelwarte Helgoland« und »Germania« mit einer Identifikationsnummer.

Im Brückerfeld

Benannt 1983; in den Jahren 1983 – 1987 entstandenes Wohn- und Geschäftsviertel auf dem ehemaligen Industriegelände der Weberei Simons & Frowein, später Müller-Wipperfürth. Standort des Wochenmarktes, der Kirmes und des Stadtfestes.

Die 1866 in Leichlingen errichtete Weberei Simons & Frowein war über 100 Jahre lang Hauptarbeitgeberin in Leichlingen, die 1956 634 Beschäftigte hatte.

Name verweist auf die früher hier gelegenen Felder der Hofschafft »Brücke« (s. *Brückenstraße*).

[Im Bungert]

Benannt 1946 nach dem gleichnamigen Waldgebiet; Weg von Haus *Nesselrath – Hohlenweg*, der durch die Flurbereinigung in den sechziger Jahren aufgegeben wurde.

Bungert = Baumgarten.

Im Dorffeld

Benannt 1928; Name nach einer alten Flurbezeichnung: die zum »Dorf« (Dingblech) gehörenden Felder.

Im Erlengrund

Benannt 1994; liegt südlich der Straße *Alter Mühlenweg*.

Erle (Eller, Alnus), zur Gattung der Birkengewächse zählender Baum mit langen zylindrischen Kätzchen.

Im Honnefeld

(Witzhelden)

Benannt um 1970. Alte Flurbezeichnung, die wohl auf das Feld des »Honnen« hinweist.

Honne = Vorsteher der kleinsten nicht-kirchlichen Verwaltungseinheit.

[Im Kemperfeld]

Benannt 1946; Weg von *Kempen* nach *Fähr*.

Immigrather Straße

Seit 1904/1965; Name nach der Zufahrt zur Gemeinde *Immigrath*. Der Straßenabschnitt von *Further Weg* bis Autobahn gehörte bis 1965 zur Stadt *Langenfeld* und trug den Namen »*Leichlinger Straße*«.

Immigrath, seit 1936 Ortsteil der Gemeinde *Langenfeld*.

Im Rottfeld

Benannt 1969; Name nach einer alten Flurbezeichnung, die auf eine Rodung hindeutet.

[Im Rottfeld]

Seit 1946; Straße von *Holzer Straße* nach *Diepental*.

[Im Steingraben]

Benannt 1946; Straße von *Unterberg* nach *Hülstrung*. Eine sehr alte Wegebezeichnung für den steinigen Hohlweg zur Hofschafft *Hülstrung*.

Im Tiergarten

Benannt 1946; Name nach einer Flurbezeichnung, die möglicherweise auf ein mittelalterliches und zu *Haus Vorst* gehöriges Gehege hindeutet. 1625 wird im Hofgerichtsprotokollbuch ein *Fredde- rich* auf dem *Theirgarden* (*Theirhoff*) genannt.

In den Birken

(Witzhelden)

Benannt 1974, zuvor *Meie*.

In den Weiden

Benannt 1983; Name nach einer 1829 erstmals erwähnten und in Leichlingen häufigen Flurbezeichnung.

In der Meie

(Witzhelden)

Benannt 1974, zuvor *Meie* und *Nüsenhöfen*; 1715: »a. d. Meien«, 1829: »Mayen«.

1832: Maye – Hofstatt mit 6 Wohnhäusern, 8 landw. Gebäuden und 36 Einwohnern.

Der Name verleitet zu der Annahme, daß hier eine Meierei bestand. Diese Deutung ist unsicher, urkundliche Hinweise auf eine Meierei fehlen. Lt. Bahlow steckt in »Meien« ein Gewässername.

In der Meffert

Benannt 1975 nach der kommunalen Neugliederung; vorher (ab 1904) *Solinger Straße*.

1550 wird ein »Meister Henrich in der Metfardt« erwähnt, im Hofgüterverzeichnis der Abtei Deutz wird das 1584 »Heußges guit in der Metfortt darauff itzo kein Hobsman« ist, aufgeführt. Die Schreibweise »Metfort« blieb bis Ende des vorigen Jahrhunderts bestehen. In der Mitte des 19. Jh. wurde in der Ortschaft *Metfort* eine Brauerei errichtet. Die Sudhauseinrichtung befand sich hinter dem jetzigen Gasthaus. Der Lagerkeller mit tiefen Stolleneinbau in den Felsen zur Wassergewinnung existierte noch bis etwa 1960. Im 18. und 19. Jh. war Metfort mit der oberen *Mittelstraße* Zentrum der Leichlinger Wollmanufakturen.

Der Name verweist auf eine Furtstelle durch einen Seitenarm der Wupper (mittlere Furt), dessen Verlauf in Höhe der beiden Kindergärten *Am Hammer* heute noch erkennbar ist.



Die Wollmanufaktur der Familie Marcus, Ecke *Kurze Straße* / *In der Meffert*. Die Manufaktur wurde Mitte des 18. Jahrhunderts von Johannes Marcus, gestorben 1765, begründet, der mit Cäcilie Pilgram (in deren 1. Ehe) verheiratet war. Die Familie Pilgram war seinerzeit die bedeutendste Wollfabrikantenfamilie Leichlingens. Peter Marcus (1762 – 1815) war eine führende Persönlichkeit des Ortes: Tuchfabrikant, Scheffe und Munizipalrat.

Johannisberg

Name nach der 1811 errichteten und »Johannis dem Täufer« geweihten ersten katholischen Pfarrkirche.

Das rasche Wachstum der katholischen Pfarrgemeinde Leichlingen erforderte die Errichtung eines Schulhauses. Der Unterricht lag bis zum Inkrafttreten der »Kabinettsordre betr. die Schulzucht in den Provinzen, wo das Allgemeine Landrecht noch nicht eingeführt ist« von 1825 in Händen der Kirche. Der Unterricht fand bis zur Errichtung des Schulhauses 1834 in Räumen an der Kirche, die gleichzeitig als Küster- und Pfarrerswohnung dienten, statt. 1870 wurde das Schulgebäude erweitert. Bis zur Fertigstellung der katholischen Volksschule Kirchstraße 1910 war Johannisberg Standort der kath. Schule Leichlingens. Das Gebäude Johannisberg wurde noch bis 1925 als Zweigstelle der Schule Kirchstraße genutzt. - 1925 bis 1931 Standort der weltlichen Schule Leichlingen, ab 1931 Wohnhaus.

1832: Pfarrwohnung, 1 öffentl. [Schule] und 1 kirchl. Gebäude, 3 Wohnhäuser, 3 landw. Geb., 9 Einwohner.



Julius-Kronenberg-Straße

Benannt 1960;



Julius Kronenberg (1853 – 1926), Mitbegründer der Firma Kronenberg (Herstellung von Isolatorstützen und Querträgern für Telegrafeneleitungen), auch Stadtverordneter

und ehrenamtlicher Beigeordneter in Leichlingen.

[Julius-Pohlig-Straße]

Benannt 1946; Straße von Wachholder bis Oberbüscherhof.



Julius Pohlig (1842 – 1916), Konstrukteur und Unternehmer (Drahtseilbahn auf den »Zuckerhut« in Rio de Janeiro u.a.). Sein Geburtshaus steht in Oberschmitte.

Junkersholz

Alte Hofschafft, ursprünglich Lehngut der Abtei Deutz, später freiadeliges Gut. Die Nachrichten über *Junkersholz* setzen spät ein. 1573 ist im Hofgerichtsprotokollbuch festgehalten, daß Hermann zum Holz das Hofgut »hoff zum Holtz« empfangen hat. Nachfolger von Hermann wurde 1585 Caspar zum Holtz. 1600 wird in einem Verzeichnis der Rottländereien der »Junker ufm Holtz«, 1611 Adam von Schlebusch

genannt. Durch Heirat kam es an Heinrich Albrecht von Woydt, der 1657 Christina Katharina von Schlebusch geheiratet hatte. 1659 erwarb das verschuldete Gut der bergische Rittmeister Matthias von Nagel. Die letzte »adelige« Besitzerin, Gräfin Maria von Virmond,

ließ das 271 Morgen große Anwesen versteigern. Käufer waren die benachbarten Eigentümer und Pächter. 1832: Dorfschaft – 17 Wohnhäuser, 17 landw. Gebäude, 90 Einwohner. Der Name entstand nach einer Rodesiedlung.



Die ehemalige Strumpfwirkerei Leidgen, später Fabrikation orthopädischer Artikel, an der Neukirchener Straße

In dem heutigen Hause *Johannisberg 10*, in dem sich von 1819 – 1837 die Bürgermeisterwohnung und von 1828 – 1837 die Amtsstube des Bürgermeisters befand, richtete Johann Leidgen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Strumpfwirkerei ein. Als die Räume zu klein wurden, baute er oberhalb von *Büscherhöfen* 1867 ein neues Werk, das 1890 sein Schwiegersohn Joseph Lingemann (s. *Lingemannstraße*) übernahm. Joseph Lingemann verkaufte 1902 den Betrieb an Karl Möcking, der dort seine 1867 im Haus »Am Dingblech« (*Friedrich-Ueberweg-Platz*) begonnene Fabrikation orthopädischer Artikel fortführte. 1968 wurde die Fabrikation eingestellt. Mittlerweile sind die Anlagen zugunsten einer Wohnbebauung niedergelegt worden.

Verdienste erwarb Maria Leidgen, die Tochter Johann Leidgens und Schwägerin Lingemanns. Sie stiftete ihr Vermögen für den Bau eines Waisenhauses (s. *Am Kloster*).

Kaltenberg

Alter Gutshof; 1327 wird der Schöffe »Everhardo de Kalenberg« erwähnt. Später kam das Gut an die Familie von Hall. Im Gerichtsbuch von Leichlingen ist 1602 nachzulesen, daß zugunsten der Kinder von Caspar zum Kaldenberg die Eheleute Degenhard von Hall und Malpoit von Boßenheim auf den freien Hoff Kaldenberg verzichten. Erwähnt wird ein versiegelter Brief, der 1454 »uff St. Johann Abend gegeben« wurde, wonach der Hof frei von Schatz, Zehnten und Dienst ist.

Der Name entstand wohl nach der größten freien Stelle im ansonsten geschlossenen Waldgebiet auf der rechten Wupperseite.

Lt. Bahlow ist *cald* eine Erweiterung zu *cal*, *al* = sumpfiges Wasser.

1832: Hofstatt – 5 Wohnhäuser, 2 landw. Gebäude, 29 Einwohner.

[Kapeller Weg]

Benannt 1946; Weg von der Eisenbahn nach *Hardt* (Langenfeld) durch ein ehemaliges Sandabbaugebiet, in dem 1921 eine Reparaturwerkstatt für Kleinlokomotiven entstand. In diesen später erweiterten Anlagen wurden ab 1939 Kriegsartikel hergestellt. 1949 siedelten sich böhmische und schlesische Glasmacher in Leichlingen an und begannen in der neu eröffneten Glasfabrik Rheinkristall am *Kapeller Weg* ihre Glasproduktion. Durch zahlreiche Brände wurde die Firma so geschwächt, daß 1964 die Produktion in Leichlingen eingestellt werden mußte. Die Firma wechselte in den Bayrischen Wald. Noch zu Beginn der siebziger Jahre war in Fachzeitschriften die Anzeige zu finden: Leichlinger Kristall aus Zwiesel.

Der *Kapeller Weg* wird postalisch derzeit unter *Ziegwebersberg* geführt.

Karl Huschens-Straße

Benannt 1965;



Carl Lambert Huschens (1901 – 1945), Leichlinger Maler. Eine Auswahl seiner Werke ist im Bürgerhaus zu sehen.

Kempfen

Ehemals Ackergut, das 1600 als »Hoeften uf dem Kempfen« genannt wird.

1832: Kampe – Hofstatt, 4 Wohnhäuser, 14 landw. Gebäude, 51 Einwohner.

Name ist von *Kamp* = eingezäuntes Feld abzuleiten.

Kiefernstraße

1955 benannt; vor der kommunalen Neugliederung *Kiefernweg*. Name nach der Lage in der Waldsiedlung *Ziegwebersberg*.

Kiefer (*Pinus*), zur Gattung der Koniferen gehörender Nadelbaum. Im 19. Jh. setzte sich insbesondere Oberjäger Johann Baptist Sons (*Haus Vorst*) für eine Aufforstung mit Kiefern und Lärchen ein.

Kiefernweg

(Witzhelden)

Benannt 1974, zuvor *Flamerscheid*.

Kirchstraße

Benannt 1904; zwischen 1933 – 1945 *Hermann-Göring-Straße*, im Einwohner-

Adreßbuch allerdings nach wie vor als *Kirchstraße* geführt. (Hermann Göring, nationalsozialistischer Politiker, wurde im Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß 1946 zum Tode verurteilt.)

Die Geschichte der Straße beginnt mit dem Neubau der katholischen Kirche, die am 1.8.1904 eingeweiht wurde. Am 8.9.1910 wurde die katholische Volksschule Kirchstraße fertiggestellt, die zweimal erweitert wurde: 1952 und 1968. In den Schulanlagen befindet sich heute die Städtische Katholische Grundschule Kirchstraße. Zwischen 1904 und 1910 entstand die Wohn- und Geschäftsbebauung an der Straße, die bis *Bergerhof* fortgeführt wurde und den alten Gemarkenweg über *Bechlenberg* als Hauptverbindungsstraße nach Oberleichlingen ablöste.

Kirchweg

(Witzhelden)

Benannt 1974, zuvor *Witzhelden* und *Feld*. Der Weg führt zur evangelischen Pfarrkirche. Die heutige Kirche ist ein 1768/69 über zwei Vorgängerbauten errichteter Saalbau, aus Bruchstein gefügt, mit gerade geschlossenem Chor, hölzernem Tonnengewölbe, drei Seiten umlaufender Empore sowie weitgehend der Zeit angehörige Ausstattungsstücke. Der viergeschossige Turm aus dem 12. Jahrhundert ist als »Alter vom Berge« das Wahrzeichen Witzheldens.

Die Kirche wurde in den Jahren 1973 – 1982 vollständig renoviert. In ihrer schlichten Schönheit ist die dörfliche »Bauern-Barock-Kirche« in Witzhelden ein Kleinod sakraler Baukunst unserer Region.

[Klapmütz]

Ehemaliges Ackergut in der Hofschafft *Kradenpuhl* an der Straße *Unterberg – Nesselrath* gelegen (Einfahrt *Kradenpuhl*).

1832: Hofstatt – 2 Wohnhäuser, 2 landwirtschaftliche Gebäude, 9 Einwohner.

Die Bedeutung und Herkunft des Namens ist unbekannt. Möglicherweise weist der Name »Klap« auf ein Fallgatter oder eine andere Sperrvorrichtung hin (Klappe).

Kleiststraße

Benannt 1965; Straße in *Cremers Weiden*.

Heinrich von Kleist (1777 – 1811), deutscher Dichter. Eines der bekanntesten Werke »Der zerbrochene Krug«.

Koltershäuschen

Ehemaliges von 1685 – 1741 zur »Herrschaft *Diepental*« gehörendes Ackergut mit »Braupfannen« (Kesselanlagen zum Brauen von Bier, aber auch zur Herstellung von Säften). Franz Gerhard von Katternbach, Besitzer von *Diepental*, dessen Sohn Andreas Philipp nach eigenem Geständnis *Koltershäuschen* »vertrunken« hatte, mußte es 1741 verkaufen. 1756 erwerben »das von alters her so genannte Trutzenburger Gut – nunmehr Koltershausgens Gut mit Braupfannen« die Familien Haas und Flocke. Von da an wurden hauptsächlich Wein (Obstwein) und Branntwein hergestellt. Noch 1809 entrichtete die Familie Flocke eine nicht näher zu definierende Steuer: die Trutzenburgsteuer.

Koltershäuschen heißt wörtlich »Pflugscharhäuschen«. Schon 1700 war es den Ackersleuten verboten, die Pflugkolter während der Nacht auf dem Felde zurückzulassen.

1832: Wohnstatt mit 2 Wohnhäusern, 2 landw. Gebäuden und 11 Einwohnern.

Kölsch Pädche

Benannt 1946; Name nach der mundartlichen Bezeichnung für einen Weg in

der Ortschaft *Rothenberg*, an dem sich um 1800 ein Kölner Bürger niedergelassen haben soll. Möglich ist auch die Benennung nach der Kölnischen Straße, der alten Bezeichnung für die *Sandstraße*.

Krabbenhäuschen

(Witzhelden)

Alte Ortsbezeichnung; 1829: Krabbenhäuschen (Urkarte)

1832: Kotten – 1 Wohnhaus, 1 landw. Gebäude, 9 Einwohner.

Name verweist auf einen früheren Besitzer. In dem Protokoll über die Zusammenkunft des Hofgerichts *Eichen* vom 30. Juli 1670 ist zu lesen, daß das Hofgericht »Zum Eich« seit Menschen Gedenken in des Wirten Krabbs Haus, und zwar auch nicht alle Jahre, gehalten wurde.

Kradenpuhl

Alte Hoferschaft; 1402 erstmals urkundlich erwähnt. Die Brüder Diederich und Tiel Cradenpoil verkaufen der Abtei Deutz eine Wiese, gelegen unter dem Hof und genannt »Rome« (bei *Stöcken* gelegen). Die Zuordnung eines Ritters »Fredericus de Cradenpuhl«, der 1273 als Zeuge auftrat, nach Kradenpuhl ist unsicher. 1584 besaß Johann Kradenpoll die Deutzer Hofgüter zu *Dierath* und das »Brocher Gut« unter dem Berge (*Unterberg*).

Der Name bedeutet »Krötentümpel« und dürfte auf einen alten und später teilweise verlandeten Wupperarm hindeuten. Crade = Kröte; Pohl, Puhl = Sumpf, Pfütze, Wassertümpel.

1832: Kradenpohl, Dorfschaft mit 13 Wohnhäusern, 17 landw. Gebäuden und 72 Einwohnern. (s. auch *Kuhle*).

Krähwinkel

(Witzhelden). Ehemals größte Dorfschaft in der Gemeinde Witzhelden. Urkund-

lich wird *Krähwinkel* erstmals 1473 genannt. Engel, Wenmayrs Sohn von Krewynkell, und Ehefrau Katharina erwerben von Adelheid Wrede von Hohen-scheid einen Gyrsberg genannten Busch, der gegenüber dem freien Rittergut Rodenaw lag. Im Jahre 1605 waren drei Höfe in *Krähwinkel* nach Haus *Nesselrath* abgabepflichtig: Rorichs Solstatt zu Krewinckell, Ernigen zu Krewinkel von seine »Solstatt und gutt« und Merten zu Krewinkel. Ein Gut war zum Hofgericht Eichen abgabepflichtig, und zwar der Hof »Crewinkel«, der 1690 Hühner und Pfennigsgeld abzuliefern hatte. Ein Erbgut wird 1675 genannt: Die Eheleute Peter Piekelein, Bott in Witzhelden, und Margareta verkaufen es an die Eheleute Feyge und Johann Engels.

1832: Dorfschaft mit 39 Wohnhäusern, 84 landw. Gebäuden und 211 Einwohnern.

Ursprünglich bezeichnet das Wort »Winkel« eine Krümmung oder einen Knick, abseits gelegenen Raum; mhd. krae, krewa, kreie = Krähe, Star.

1976 beschloß der Rat der Stadt Leichlingen, die Straßen im Neubauviertel von Krähwinkel nach Blumen zu benennen. Der Vorschlag kam vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Witzhelden.

Krähwinkeler Weg

(Witzhelden)

Benannt 1976; Hauptstraße in der Ortschaft *Krähwinkel*.

Kuhle

(Witzhelden)

Hoferschaft, die erstmals 1829 genannt wurde »Auf der Kuhle«.

1832: Hofstatt – 3 Wohnhäuser, 2 landw. Gebäude, 19 Einwohner.

Name verweist auf eine Lage in einer Mulde.

1839/40 wurde in Kuhle ein Schulgebäude errichtet. Dieser Schulbezirk Kuhle erhielt 1839 einen ersten Lehrer. Bis zur Einweihung des Schulgebäudes fand der Unterricht in einer Wirtschaft statt. Im Zuge der nordrhein-westfälischen Schulreformen in den sechziger Jahren dieses Jahrhunderts wurde die Volksschule aufgelöst. Das gerade neuerrbaute Schulgebäude übernahm später der Rheinisch-Bergische Kreis und richtete dort eine Schule für Geistigbehinderte (Sonderschule) ein.

[Kuhle]

Ehemals Lehngut der Abtei Deutz, das 1584 (Kaule under dem Berghe) Gerhard und Gotthard innehatten. 1605 bewirtschaftete Heinrich Gobbels das »Kuhler oder Gobbelsgut«. Heinrich Gobbels erhielt später auch das abteiliche Brocher Gut. Die Ortsbezeichnung wurde 1975 zugunsten der gleichnamigen in Witzhelden aufgegeben. Die Hofschafft wird heute unter *Kradenpuhl* geführt.

1832: Dorfschaft, 11 Wohnhäuser, 12 landw. Gebäude, 55 Einwohner.

Kuhlenweg

(Witzhelden)

Benannt 1976, Straße nahe der Ortschaft *Kuhle*. Vorher zu *Höhscheid* gehörend.

Kurlandweg

Benannt 1974; Straße im Siedlungsgebiet *Am Heidchen*.

Die Straßen in der Siedlung am *Heidchen* sollten historischen ostdeutschen Landschaften gewidmet werden. Da bekanntlich Kurland, das heutige Lettland, nicht dazu zählte, dürfte die Namensgebung eine Verwechslung mit der Kurischen Nehrung darstellen. (Vielleicht hatte der Rat der Stadt Gotthard Ketteler im Sinn, der als Sohn der

Leichlingerin Sibylle von Nesselrode (s. *Nesselrath*) 1561 erster Herzog von Kurland wurde.)

Kurze Straße

Benannt 1904; 1956 *Ernst-Klein-Straße* genannt, 1969 in *Kurze Straße* zurückbenannt.



Der Wetterhahn der kath. Kirche St. Johann Baptist an der *Kirchstraße* (oben).

Wertvoll ist das Kreuz auf dem Schiff der ev. Kirche. Es stammt aus dem Jahre 1756 und wurde von Meister Theodor Schröder, Dorf, geschmiedet. 1556 wurde übrigens in Leichlingen eine »Kirchstraiß« erwähnt: Zufahrtweg durch das *Breuhaus* zur damals noch kath. Kirche.



Landrat-Trimborn-Straße

Benannt 1946, ab 1972 postalisch geführt (vorher: *Wachholder* und *Neuland*).



Peter Trimborn (1881 – 1941), von 1927 – 1933 Landrat in Opladen; Opfer des nationalsozialistischen Systems.

Landwehrstraße.

Benannt etwa 1950; Straße vom *Bahnhof* nach *Ziegwebersberg*. Name nach dem ursprünglichen Zufahrtsweg zur Ortschaft *Landwehr* in Solingen (s. *Am Bahnhof*).

Lärchenstraße

Benannt 1956; Name nach der Lage in der Waldsiedlung *Ziegwebersberg*. Lärche (*Larix*), Gattung der Kieferngewächse, sommergrüne Nadelbäume.

Lärchenweg

(Witzhelden)

Benannt 1974, zuvor *Flamerscheid*.

Leichlinger Straße

(Witzhelden)

Benannt 1974; 1829: Polizeiweg von *Leichlingen* nach *Witzhelden* (Urkarte).

Lessingstraße

Benannt 1965; Straße in *Cremers Weiden*. Gotthold Ephraim Lessing (1729 –

1781), deutscher Dichter. Eines der bedeutendsten Werke: »Nathan der Weise«.

Leysiefen

Alter ehemals befestigter Rittersitz, später mit Hofschafft. 1263 tritt Zobbo de Leginsife als Zeuge auf, er siegelt 1263 in dem Beistands- und Freundschaftsvertrag zwischen Herzog Walram von Limburg und der Stadt Köln mit »Zobonis de Leisipenn«. Im selben Jahr trägt er sein Haus dem Erzbischof Engelbert von Köln zu Lehn auf und gelobt die Heerfolge mit 10 Bewaffneten. 1280 verkauft Adolf von Leysiefen (*Adolphum dictum de Leyginsiphen*) das Schloß Leysiefen an Adolf und Elisabeth von Berg. 1307 tritt Adolf von Leysiefen (*Adolpho fratre ipsius de Leyesife*) noch als Zeuge auf. Danach dürfte die Burg verfallen sein. Oligschläger zufolge ist sie um 1494 an den Ritter und bergischen Erbmarschall Bertram von Nesselrode (s. *Nesselrath*) gekommen. Leysiefen blieb im Nesselrather Besitz, bis Ludolph von Westerholt-Giesenberg die Ruine mit dem gleichnamigen »Meierhof« 1794 verkaufte.

Im Heberegister von Haus *Nesselrath* von 1605 ist zu lesen, daß der Hof dem Ertrage nach nicht unbedeutend war. 1832: Leysiefer – Hofstatt – 3 Wohnhäuser, 5 landw. Gebäude, 23 Einwohner. Der Name *Leysiefen* bedeutet etwa Felsenquelle, Bach. Die Burgruine Leysiefen wird mundartlich »Zobbes Mur« (übertragen etwa: Zobbes altes Gemäuer) genannt,

Lilienweg

(Witzhelden)

Benannt 1976; Straßenbezeichnung in der Ortschaft *Krähwinkel*.

Lilie (Lilium), gehört zur Gattung der Liliengewächse. Zwiebelgewächse mit trichterförmigen Blüten.

Lingemannstraße

Benannt 1917;



Joseph Lingemann (1840 – 1917), Beigeordneter, Kirchmeister und Fabrikant in Leichlingen.

Ludger-Kühler-Straße

Benannt 1960;



Ludger Kühler (1864 – 1924), Pfarrer in Leichlingen. In seiner Amtszeit wurde die katholische Kirche St. Johannes Baptist erbaut und am 1. August 1904 eingeweiht. Verfasser

der »Geschichte der katholischen Pfarrgemeinde Leichlingen 1811 - 1911«

»Unserem Wohnhaus [gemeint ist die Villa Weidmann, *Am Hammer*] gegenüber lag das großelterliche Haus, der **Lindenhof**, in einem an die Wupper grenzenden großen Garten mit einer 500jährigen Eiche. Hinter diesem Baume her führte der Weg zum Pferdestall, zum Gärtnerhaus und einer Kahnanlegestelle an der Wupper.« Mit diesen Sätzen erinnerte sich eine Enkelin Rudolf Weyermanns (s. *Weyermannstraße*) an die prächtige Villa aus dem Jahre 1872, die 1973 dem Hauptschulbau *Am Hammer* weichen mußte. Die einstige Pracht war zu diesem Zeitpunkt schon Vergangenheit. Seit



1920 Rathaus, wurde das Haus in den Nachkriegsjahren den Ansprüchen und auch dem Zeitgeist nicht mehr gerecht: Veranden wurden entfernt. Im Inneren störten die Stuckaturen: glatte Decken waren pflageleichter. Schließlich erhielt das Gebäude ein Flachdach. Es präsentierte sich zuletzt als »Würfel«.

Märzgäßchen

Benannt 1954; Name nach der seit etwa 1900 überlieferten Mundartbezeichnung für einen Heckenpfad von der *Kirchstraße* durch die Gärten, der vor dem Hause der Klempnerei März in der *Mittelstraße* endete.

Marktstraße

Benannt 1904; Name nach dem Markt auf dem Gelände des jetzigen ev. Gemeindehauses und des *Friedrich-Ueberweg-Platzes*, der hier seit alters her bis in die sechziger Jahre dieses Jahrhunderts abgehalten wurde. Zwischen Brückenplatz und Kirche befand sich das älteste Stadtviertel, das *Breuhause*.

Die ev. Barockkirche wurde in den Jahren 1753/56 auf den Fundamenten von romanischen Vorgängerbauten - Ausgrabungen zufolge ein Saalbau von 5 m Breite mit anschließendem Rechteckchor aus dem 10. Jahrhundert und einem Erweiterungsbau um 1200 - errichtet.

973 kamen Erzbischof Gero von Köln und der Trierer Abt Sanderat nach »Leigelingen an der Wipperra« und begannen mit dem Bau eines Klosters zu Ehren des hl. Märtyrers Vitus. Der Klosterbau wurde in Leichlingen eines Todesfalles wegen jedoch bald abgebrochen und in Mönchengladbach neu begonnen und vollendet. Leichlingen blieb Kirchort und war seit 1019 dem Abt zu Deutz unterstellt, der bis zur Säkularisation Grundherr von Leichlingen blieb. Er behielt auch, als 1593 die Gemeinde den evangelischen Glauben annahm, die Kollation für die luth. Pfarrer (Einsetzungsrecht).

Von der barocken Ausstattung der Kirche ist insbesondere der Bergische Kanzelaltar, der von dem Solinger Peter Hollweg geschaffen wurde, erwähnens-

wert. Die Kanzelaltäre waren insbesondere im Bergischen des 18. Jahrhunderts typisch. Der lutherischen Lehre folgend, daß Wort und Sakrament gleichermaßen Mittelpunkt der Kirchen und des Gottesdienstes bilden, wurde die bauliche Verbindung von Kanzel und Altar gesucht.

Der barocke Kirchturm wurde 1877 durch einen neoromanischen ersetzt.

Auf dem vormaligen Marktplatz entstand 1971 das evangelische Gemeindezentrum, das 1975 abbrannte und im selben Jahr wieder aufgebaut wurde. Dem Feuer fielen auch Teile des wertvollen Archivbestandes zum Opfer.

[Marly-Brücke]

Seit 1989 Name der Wupperbrücke *Brückenstraße* zu Ehren der 25-jährigen Städtepartnerschaft zwischen Marly-le-Roi und Leichlingen.

Marly-le-Roi, 17.300 Einwohner, Département Yvelines, zwischen Paris und Versailles gelegen, einst Sommersitz Ludwig XIV. Bekannt sind die von dem Bildhauer Guillaume Coustou 1745 geschaffenen »Pferde von Marly«.

Masurenweg

Benannt 1965; Straße im Siedlungsgebiet *Am Heidchen*.

Masuren = Landschaft in Ostpreußen.

Meisenweg

Benannt 1967; Straße im Siedlungsgebiet *Hüschelrath*.

Meise: eine in allen Erdteilen beheimatete Familie der Singvögel mit 51 Arten. Die eigentlichen Meisen (Parinae) sind reich in Europa vertreten.

Merlenforst

Ehemaliges Ackergut und Waldgebiet; 1597: »bei der Merlenforst«, später in den Kirchenbüchern hauptsächlich »Mehlforst« genannt.

Der Merlenforst war einst ein geschlossener Wald zwischen *Stockberg*, *Staderhof*, *Ziegwebersberg* und Jagdgebiet. Die sog. Grobe Jagd (Hirsche, Rehe, Wildschweine) stand dem Landesherrn zu, die Kleine Jagd dem Grafen Velbrück, Besitzer von Haus Vorst, der auf Haus Graven in Langenfeld lebte.

1832: Hofstatt, 2 Wohnhäuser, 2 landw. Gebäude, 19 Einwohner.

Der Name wird allgemein von Merle (Turtus *mèrula*) = Amsel; Forst = Wald abgeleitet, also »Amselwald«. Eine Verschmelzung aus »Im Erlenforst« ist ebenfalls denkbar, ebenso die Ableitung von Merila = Sumpf. Merlenforst war Quellgebiet des mittlerweile versiegten Stader- oder Langenbaches.

Metzholz

Alte Hofschafft, ehemals Teil des Gemeindewaldes. Im Gerichtsbuch von Leichlingen wird 1600 »Mertensholz« genannt, im Heberegister von *Nesselrath* ist als Abgabepflichtiger »Clementz zu Mertensholz« aufgeführt.

1832: Dorfschaft – 16 Wohnhäuser, 19 landw. Gebäude, 83 Einwohner.

Der Name könnte von »mezzon« = behauen herkommen und somit auf eine Holzung hinweisen, aus der Bauholz entnommen wurde. Eine Ableitung von dem Personennamen »Martin« ist aber wahrscheinlicher.

Mittelheide

Benannt 1994; Straßenabschnitt der Landstraße 403 zwischen der *Immigrather Straße* und der Landstraße 288. Das gesamte Gebiet hieß früher *Mittelheide*; als Katasterbezeichnung südlich des *Further Weges* noch vorhanden.

Mittelstraße

Benannt 1904; Name für den durch das Dorf führenden Zentralweg über *Bechlenberg* nach Oberleichlingen. Der Bereich *Mittelstraße/Marktstraße/In der Meffert* war jahrhundertlang Mittelpunkt des Kirchspiels Leichlingen mit Gaststätten, Handwerksbetrieben und Geschäften und wurde allgemein nur »Dorf« genannt. Das »Dorf« entstand aus Lehnsgütern der Abtei Deutz. Im Hofgüterverzeichnis von 1584 sind genannt:

- Heußges guit in der Metfortt
- das Schoiffsguit, Lehnsman Heinrich Mungen (aus diesem Gut entstand der Gebäudekomplex *Mittelstraße 41–53*).

Das »Dorf« ist durch Ortssatzung als Denkmalbereich ausgewiesen.

Moltkestraße

Benannt 1904; zuvor, seit 1798 belegt, »Viehstraße« nach dem alten Treibweg zum »Bruch«. Von 1919 – 1933 *Immigrather Straße*.

Hellmuth Graf von Moltke (1800 – 1891), preußischer General-Feldmarschall.

Montanusstraße

Benannt 1953;



Vincenz von Zucalmaglio (1806 – 1876), genannt »Montanus«, Justizrat, Notar, Heimatforscher, Sagensammler und Schriftsteller. In seinen Werken wird vor allem die bergische Ge-

schichte lebendig.

Mörikestraße

Benannt 1965; Straße in *Cremers Weiden*. Eduard Mörike (1804 – 1875), deutscher Dichter.

Müllerhof

Ehemals Rittergut mit Mühle; bereits 1166 wird die an der Wupper gelegene Mühle erwähnt. Gut und Mühle gehörten zum Lehensverband der Abtei Deutz. Belehnt waren verschiedene Adelsfamilien, zuletzt Mirbach-Harff; zwischenzeitlich auch Scheffgensmühle und Scheffgensmüllerhof genannt. Der Name »Scheffgen« ist auf ein Lehn- oder Hofgericht zu Müllerhof zurückzuführen, dem sieben bis acht Höfe unterstanden. In einem Erkundigungsbuch von 1555 heißt es: »Item zu Schervesmühlen binnen Leichling hat Stail zu

Lankwyt ein Hofsgeding darinnen gehören ungefährlich 7 bis 8 Hove und Kotten, davan der meiste Theil in Solingen und anderen Ämtern gelegen.«

Von der etwa 100 m südsüdöstlich an der Wupper gelegenen »Motte« (künstlich aus Holz und Erde aufgeschütteter Hügel mit Wohnbauten, Verteidigungsanlagen oder auch Vorratshäusern des Mittelalters) ist noch die westliche Hälfte des ehemals quadratischen Burghügels von 2,3 m Höhe und ca. 40 m Seitenlänge erhalten.

Der Müllerhof wurde im Zweiten Weltkrieg beschädigt. Die Reste der historischen Anlagen und die Nachfolgebauten sind niedergelegt worden und es entsteht ein großbäuerlicher Betrieb, »schlesischen Gutshöfen nachempfunden«.

1832: Müllerhof – Ackergut, 1 Wohnhaus, 2 landw. Gebäude, 20 Einwohner



Am 5. August 1916 wurde der Wochenmarkt (s. *Marktstraße*) von Bürgermeister Ernst Klein ins Leben gerufen. Der Markt hat eine lange Geschichte. Er entwickelte sich aus dem mittelalterlichen Gerichtsplatz: dem Dingblech. Als Handelsplatz wurde er erstmals 1657 genannt. Der Platz war jahrhundertlang Schauplatz des im Juni stattfindenden Jahrmarktes. Er diente als Exerzierplatz für die Bürgergarde und als Ertüchti-

gungsstätte der Freiwilligen Feuerwehr. 1884 wurden ein Steigerhaus und ein Spritzenhaus errichtet. Auf dem Marktplatz wurden Versteigerungen oder Trauer- und Jubelfeiern abgehalten. Man könnte ihn als Gründungsort der Demokratiebestrebungen in Leichlingen ansehen, wegen der in den Jahren 1848/49 während der Revolutionsjahre dort inszenierten politischen Versammlungen.

Die 1871 zur Erinnerung an den Feldzug 1870/71 feierlich gepflanzte »Friedenslinde« ist ebenso verschwunden wie die ehrwürdigen Ulmen. Der Markt sollte der Mittelpunkt des Ortes werden. Daraus ist nichts geworden. Der Charakter des Platzes hat sich völlig verändert.

Nelkenweg

(Witzhelden)

Benannt 1976; liegt in der Ortschaft Krähwinkel.

Nelke (*Dianthus*), Gattung der Nelkengewächse mit 300 Arten.

Nesselrath

I. Nesselrath »Schloß«

Ehemaliger Rittersitz mit Resten einer Burgranlage, an der *Schloßstraße* gelegen.

Die Ursprünge der Burg liegen im Dunkeln. 1303 wird ein »Henricus dictus Flecke de Nessilrode, milites« erwähnt. 1307 bezeugen u.a. »Fleckone milite de Nesselroyde, Adolpho fratre ipsius de Leyesife« und »Fleckone filio Fleckonis de Nessilroyde« einen Grundstücksvertrag. 1327 tritt ein »Zobbone di Nessilrode« auf. Möglicherweise bestanden verwandtschaftliche Verbindungen mit der Familie Zobbe auf *Leysiefen*. 1524 erwarb *Nesselrath* Gotthard von Kettler, jülich-bergischer Kammermeister und Ritter der Goldenen Vlieses (+ 1556), der seit 1511 mit Sibylle von Nesselrode (+ 1571) verheiratet war. Er erweiterte 1536 Haus Nesselrath. Das Anwesen ist heute im Besitz des Grafen von Westerholt-Gysenberg.

Die Wirtschaftsgebäude der Wasserburg wurden 1847 durch Blitzschlag vernichtet. Das Burggebäude wurde daraufhin abgetragen. Erhalten geblieben sind Teile des Torbogens und der Ringmauer.

Vor Schloß Nesselrath habe 1199, so ist in einem alten bei Bensberg verbreiteten Pfingstlied zu hören, die (sagenhafte) Böhmenschlacht stattgefunden, die der vielen Leichen wegen der Stadt *Leichlingen* ihren Namen verlieh. (Letzteres stimmt mit Sicherheit nicht, hört sich aber immer wieder gut an).

1832: Rittergut – 2 Wohnhäuser, 4 landw. Gebäude, 20 Einwohner.

II. Nesselrath »Hofschaft«

Alte Hofschaft, die aus zum Rittersitz Nesselrath gehörenden Lehnshöfen hervorgegangen ist. 1584 werden zwei solcher Höfe genannt: Klein Nesselrath und das »Zolnerß(?)«-Gut mit Johann Dreeß aus Opladen als Hofmann. Das Heberegister von Haus Nesselrath aus dem Jahre 1605 nennt drei Höfe, Klein Nesselrath genannt. In Nesselrath wohnte im 18. / 19. Jh. der legendäre Vogelfänger Andreas Bennert. Zu Beginn dieses Jahrhunderts wurde in Nesselrath ein mit Bachwasser gespeistes Freibad errichtet, das um 1960 eingestellt wurde.

Die Herkunft des Namens Nesselrath ist nicht eindeutig. Er könnte auf die Rodung eines Azzilo, Essel oder Ezzel hinweisen. Möglich wäre auch die Deutung: »Rodung an der Esse (Nesse)«, worin eine Bachbezeichnung liegt. Solche Bildungen (Nessel) sind häufig. An Nesselanpflanzungen in einer Rodung ist in der Literatur auch schon gedacht worden.

1832: Hofstatt – 4 Wohnhäuser, 10 landw. Gebäude, 33 Einwohner.

[Neueheide]

(Witzhelden)

Alte Flurbezeichnung; im Adressbuch 1925-26 nicht mehr genannt.

1832: 3 Wohnhäuser, 13 Einwohner.

Neuenhof

(Witzhelden)

Alte Ortsbezeichnung, die schon 1790 in den Kirchenbüchern von Witzhelden genannt wird; im Volksmund

»Appelstomp« geheißen, vermutlich nach einem abgestorbenen Apfelbaum.

Neuenkamp

1848 errichtete Reinhold Rubach aus Wietsche »An den Steinchen« unmittelbar an der Gemeindegrenze zu Neukirchen ein Wohnhaus, das zunächst der Ortschaft *Wietsche*, dann (um die Jahrhundertwende) der Ortschaft *Balken* zugeordnet wurde. 1913 bestellte die Stadt ein Straßenschild mit der Bezeichnung *Neuenkamp*, dem Namen der angrenzenden zu Bergisch Neukirchen gehörenden Ortschaft.

Alte Flurbezeichnung; sinngemäß am neuen (eingefriedeten) Feld.

Neuenkamper Weg

Benannt 1978; Zufahrtsstraße von *Balken* nach *Neuenkamp*.

Neukirchener Straße

Benannt 1904, erweitert 1966 bis zur Kreuzung *Germaniabad*; ursprünglich nur von Leichlingen bis Büscherhof so genannt. Ehemals alter Fahrweg von Leichlingen nach Neukirchen und Balkener Straße genannt. Das erste eigene Rathaus von Leichlingen wurde 1890 an der *Neukirchener Straße* errichtet und diente der Verwaltung bis 1920. Derzeitige Eigentümerin dieses Gebäudes ist die Stadtparkasse, die ihre Kassenräume dort von 1927 – 1987 hatte. Gegenwärtig befindet sich die Polizeiwache in dem denkmalgeschützten Hause.

Neukirchen (Bergisch Neukirchen), Stadtteil von Leverkusen. Bis 1975 selbständige Gemeinde.

Neuland

Ehemals nur kleines Ackergut; erstmals in einem Verzeichnis der Rottländereien

1600 erwähnt: »Heinrich Blindt und Heinrich Vogel ufm Newenland«. Der Name weist auf einen jüngeren Siedlungsraum hin: das neu urbar gemachte Land in der Gemarkung Leichlingen.

1832: Hofstatt – 8 Wohnhäuser, 8 landw. Gebäude, 41 Einwohner.

Neustraße

Seit 1904, zuvor *Stockberg* und *Windgesheide*. 1901 beantragten die Anwohner, ihre neu errichteten Häuser am Weg von *Merlenforst* zur Roßmühle (*An der Roßmüllen*) *Neustraße* zu benennen.

Neuwinkel

Benannt 1946; 1846 errichtete der Eigentümer des Gutes *Haswinkel*, Johann Busch, ein Wohnhaus, dem er den Namen *Neuwinkel* verlieh.

[Nüsenhöfen]

Alte Hofschafft, 1974 u.a. in *Unter Nüsenhöfen* um- und nach *Meie* benannt. In den Kirchenbüchern von 1738 – 1770 wird die Hofschafft unter »Üßenhöfen« geführt.

1832: Hofstatt, 8 Wohnhäuser, 10 landwirtschaftliche Gebäude mit 36 Einwohnern.

Der Name mag auf einen mit Nußbäumen bestandenen Hof hindeuten, aber auch auf einen etwas abseits gelegenen Hof.

Oberbüscherhof

Ehemals Gutshof der Abtei Deutz; ursprünglich »Oben vor dem Busche« genannt im Gegensatz zu »Unten vor dem Busche« (*Unterbüscherhof*). Beide Höfe lagen am östlichen Ende der Waldung des großen *Grünscheids*.

In den Kirchenbüchern des 17. Jahrhunderts werden unterschiedliche Schreibweisen verwandt: Oben und unten vor dem Busche; vor dem Oberbusch u.a.

1832: Dorfschaft mit 17 Wohnhäusern, 18 landw. Gebäuden und 78 Einwohnern.

[Ober dem Hof]

Benannt 1946; Weg von der *Holzer Straße* (Wasserspeicher) nach *Junkersholz*. Dem Namen liegt einer alte Flurbezeichnung zugrunde.

Oberschmitte

Ursprünglich »Schmitte« genannt, ableitend von »Schmiede«, erhielt nach 1830 zur Unterscheidung zu den an der *Sandstraße* gelegenen »unteren Schmieden« den Namen.

In einem Verzeichnis der Rottländereien von Leichlingen aus dem Jahre 1600 wird *Oberschmitte* erstmals erwähnt: Prinshoff ufm Driesch genannt Schmitte. »Driesch« bedeutet etwa brachliegendes Land, Weide.

1832: Schmitte – Hofstatt mit 6 Wohnhäusern, 7 landw. Gebäude, 36 Einwohner.

Opladener Straße

Benannt 1960; zuvor *Zweieichen*. Opladen, früher selbständige Gemeinde, nach der kommunalen Neugliederung 1975 Stadtteil von Leverkusen.

Leichlingen gehörte von 1929 – 1975 zum Landkreis Rhein-Wupper, dessen Kreisstadt Opladen war.

Von 1904 bis 1960 trug das Teilstück der *Brückenstraße* von Peschecke bis zur Eisenbahnlinie den Namen *Opladener Straße*.

Ordell

Benannt 1946; schon 1690 bekannte Flurbezeichnung, der das mhd. *ort* / *ord* für Ende zugrunde liegt. In rheinischen Mundarten ist »ort« ein übliches Wort für Stück, Endstück, Ende, z.B. ein Ort Garten.

Orth

(Witzhelden)

Alte Hofschafftsbezeichnung, die erstmals 1590 urkundlich auftritt: Aufm Ort. Die beiden Höfe von *Orth* waren dem Hofgericht *Eichen* abgabepflichtig. Im Verzeichnis der Hofgüter von 1670 sind genannt:

- Jacob zu Glüder, »sein Gut aufm Ort so nechst ihm Tesche gehabt und nach dessen Absterben dessen Sohn Ao. 1652 zum Lehnmann angeordnet, besitzt itzo Johann Claasen und ist anstatt Wilhelm zum Lehmann angeordnet weilen derselbe das Gut an sich erkaufte von ermeltem Wilhelm«.
- Gut aufm Ort, das Johann Blaesberg nach dem Absterben von Jakob und Adolf 1652 als Lehnmann übernahm.

1832: Dorfschaft – 11 Wohnhäuser, 18 landw. Gebäude, 69 Einwohner.

Oskar-Erbslöh-Straße

Benannt 1960; Teil der Straße nach *Neukirchen*.



Oskar Erbslöh (1879 – 1910), Luftfahrtpionier, bei einer Freiballonfahrt am 13. Juli 1910 mit weiteren vier Besatzungsmitgliedern tödlich bei *Neuenkamp* abgestürzt; 1911 Errichtung

eines Denkmals.

Ostlandweg

Benannt 1950 zum Andenken an die verlorenen deutschen Ostgebiete; Straße im Siedlungsgebiet *Am Heidchen*. Die Straßen in diesem Bereich erhielten Namen ehemaliger historischer ostdeutscher Landschaften.



legt. 1867 erhielt die Ortsschule einen Anbau an der Kirchstraße, in dem bis zum Jahre 1930 Kinder unterrichtet wurden. Der feuchten Bausubstanz wegen und der daraus resultierenden Seuchengefahr mußte die Schule geschlossen werden, und nach Fertigstellung des Schulgebäudes Uferstraße wurde 1931 dieser Anbau niedergelegt.

[Otto-Schell-Platz]

Benannt 1930; der Name umfaßt das Areal des heutigen Aldi-Marktes in der oberen *Brückenstraße*. Hier etablierte sich 1938/39 auf Wunsch obstanbauender Landwirte die Leichlinger Konservenfabrik, kurz *Leiko* genannt, die Marmeladen und Konserven von Obst und Gemüse herstellte. In den fünfziger Jahren machte das hier hergestellte »Leichlinger Eispüppchen« deutsche Karriere.



Otto Schell (1858 – 1931), bergischer Heimatforscher aus Wuppertal-Elberfeld.

Die 1821 erbaute evangelische **Ortsschule** am *Brückenplatz*. Das aus Bruchsteinen errichtete Gebäude wurde verputzt. 1927 wurde der Verputz wieder entfernt, um die schönen Bruchsteine zur Geltung zu bringen. Von 1919 an war die Sparkasse Hausherrin. Das Haus diente ab 1938 der NSDAP als Parteiheim. Von 1954 – 1969 beherbergte es die Stadtbücherei. 1970 wurde das stadtbildprägende Gebäude für den Neubau der Sparkasse niederge-

Parkweg

(Witzhelden)

Benannt 1974; Straße von *Am Markt* nach *Altenbach*.

Name weist auf den »dem Dorf« Witzhelden entspringenden Parkbach hin. Der Volksmund bezeichnet den Weg als »Bundesstraße Null«.

Pastorat

Ehemals Wirtschaftshof der Pfarrer in Leichlingen mit dem Namen »Wiedenhof«, der 1678 17 Morgen umfaßte.

Wiedenhof: nach widemen = widmen, ausstatten.

Im 17./18. Jahrhundert wechselweise Wiedenhof / Pastorat gebraucht, setzte sich Anfang des vorigen Jh. die Bezeichnung »Pastorat«, die Seelsorgerwohnung, durch; 1943 durch Bombenwurf zerstört.

1832: Pastorat – Pfarrhof mit 1 Wohnhaus, 2 landwirtsch. Gebäuden, 6 Einwohnern.

Paulinenhof

Benannt 1993. Gründer des *Paulinenhofes* mit seinem bekannten Obsthof war der in Wuppertal beheimatete Fabrikant und frühere lettische Konsul Karl Henkels (1880 – 1965).



Den Gutshof widmete er seiner Gattin

Paula Flocke
(1880 – 1955)

Peter-Bremer-Straße

Benannt 1956; die 1945 entstandene Straße trug vorher den Namen *Vereinsstraße* nach dem Spar- und Bauverein Leichlingen



Peter Bremer
(1877 – 1954), langjähriges Vorstandsmitglied des Spar- und Bauvereins Leichlingen. Von 1948 – 1952 Mitglied der SPD-Ratsfraktion; stv. Bürgermeister

Planenhof

Das 1850 im »Diepentaler Busch« errichtete Wohnhaus erhielt die Bezeichnung »Klein Grünscheid«, später *Diepental*. Seit 1904 wird es unter *Planenhof* geführt. Die Herkunft dieses Namens ist unbekannt.

Pohligshof

Ehemals Pachthof der Abtei Deutz; 1487: »Poelych«

Der Name ist abgeleitet von »Pfuhl, Sumpf« und verweist auf das ehemals sumpfige Gelände entlang des Schmerbachs. Im Hofgerichtsprotokollbuch wird 1619 noch der »Pollichs sumpf« erwähnt.

1832: Ackergut – 2 Wohnhäuser, 3 landw. Gebäude und 13 Einwohner.

Poststraße

Benannt 1945; Name nach dem der 1910 errichteten Postgebäude Ecke *Bahnhofstraße / Poststraße*. Das rasche Anwachsen der Bevölkerung und die zunehmende Industrialisierung bewirkten, daß Leichlingen 1841 einer

Postexpedition erhielt, die in einer Gaststätte an der Wupperbrücke (heute »Ihr Platz«), die sich später den Namen »Zur alten Post« gab, untergebracht wurde. 1888 wurde das Postamt auf die andere Wupperseite in ein Gebäude



unmittelbar an der Brücke verlegt, bald darauf in ein neu errichtetes Gebäude in der Mittelstraße. Das Postamt an der *Bahnhofstraße* wurde 1989 aufgegeben und erhielt ein neues Domizil *Im Brückkerfeld*.

Der Bedeutung im gemeindlichen Leben entsprechend wurde die Post durch Gasthausnamen gewürdigt. Während in Witzhelden noch zwei Betriebe an die dortige Post erinnern, sind in Leichlingen entsprechende Namen untergegangen. Der Gasthof »Zur Post« an der Wupperbrücke, der vorübergehend den Namen »Zur alten Post« annahm (im Bild zur Zeit der Errichtung der Wupperbrücke), war um die Jahrhundertwende ein bedeutendes Ausflugslokal mit Bootsanlegestellen an der Wupper. Ende des vorigen Jahrhunderts siedelte die Post an der Mittelstraße. Der gegenüberliegende Gasthof gab sich den Namen »Zur neuen Post«, später firmierte mit dem Namen seines Besitzers: »Gasthof von Fritz Stöver«. In diesem Hause betrieb (parallel zum Gasthof der Familie Wirtz, der um 1880 eingestellt wurde) ab etwa 1785 Catharina Haas verwitwete Wirtz geb. Marcus einen Berberbergungsbetrieb, es war in dieser Zeit der einzig nachweisbare in Leichlingen, und, in einem Anbau, eine Strumpffabrikation. Dieser Gasthof war Mittelpunkt der gesellschaftlichen Aktivitäten des Ortes. 1945 gründete sich hier der Ortsverein Leichlingen der Christlich Demokratischen Partei. Das Haus fiel einem Brand zum Opfer. Es wurde 1968 niedergelegt. Die gastronomische Tradition ist im historischen Gebäude wieder belebt worden. Im Hebebuch der ev. Kirchengemeinde ist nachzulesen, daß 1597 in »Herman deß Wirtzshauß« die Kirchenrechnung vorgelegt wurde. Noch um 1800 braute die Familie Wirtz, die neben dem Gasthof auch eine Bäckerei unterhielt, Bier.

Raderhof

(Witzhelden)

Der Hof, ehemals Lehngut der bergischen Grafen, wurde erstmals 1301 erwähnt (Rode in parrochia de Wizzelden). Nach Fritz Hinrichs »Zwischen Wupper und Murbach« soll der Hof ein zu *Herscheid* gehörender Jagdsitz gewesen sein, der mit *Herscheid* Anfang des 17. Jahrhunderts von Henricus Flandrian erworben wurde. 1743 besitzen die Inhaber des Rittersitzes *Bechhausen* den 1714 46 Morgen großen Hof. 1745 erwirbt ihn Jakob Kayser von den Huicking'schen Erben.

1832: Rohderhoff – Hofstatt mit 4 Wohnhäusern, 6 landw. Gebäuden und 19 Einwohnern.

Rat-Deycks-Straße

Benannt 1958; Straße *Am Kellerhansberg*.



Vinzenz Joseph Deycks (1768 – 1850), Gerichtsschreiber, Notar und Bürgermeister in Opladen, Förderer des Obstbaues.

Rehborn

Benannt 1946 nach dem ehemaligen Ackerhof von *Haus Vorst*, der erstmals 1492 erwähnt wurde (Reborn). Der Hof hatte 1773 eine Größe von 33 Morgen. Das Hofgebäude mit den gärtnerischen Betriebseinrichtungen wurden nach 1980 niedergelegt.

1832: Ackergut – 1 Wohnhaus, 1 landw. Gebäude, 5 Einwohner.

Name von Born = Quelle.

Reusrather Straße

Benannt 1904; Name nach dem Hauptzufahrtsweg nach Reusrath. Richrath-Reusrath, ehemalige Gemeinde, kam 1936 zur Gemeinde Langenfeld und wurde 1948 Ortsteil der Stadt Langenfeld.

Roderbirken

1903/06 errichtete die »Rheinische Volkshelinstätte für Nervenranke« auf einem Areal von 100 Morgen in den Roder Birken, das der Geheime Kommerzienrat Wilhelm Boeddinghaus, *Eicherhof*, dem Verein geschenkt hatte, eine Nervenheilanstalt, die den Namen *Roderbirken* erhielt; später Sanatorium, Lazarett, Lungenheilstätte und Klinik für allgemeine innere Erkrankungen. Heute Spezialklinik für Herz- und Kreislaufkrankungen.

Ehemals zum *Roderhof* gehöriges Birkenwaldgelände. 1694: »Rader birken«



In Anerkennung seiner Verdienste widmete der Rat der Stadt 1946 **Wilhelm Boeddinghaus** (1837-1906) die von *Ordel* bis *Roderbirken* führende Straße. Die Straßenbenennung wurde vom

Rat der Stadt 1995 wieder aufgehoben. Der Straßenzug einschl. Klinik erhielt den Namen *Roderbirken*.

Roderhof

Ehemals Klosterhof der Abtei Deutz, der urkundlich erstmals 1303 erwähnt wird. In dem Vergleich zwischen der Abtei Deutz und der Ritterschaft und den Pfarreingesessenen von Leichlingen

ist zu lesen, daß der Hof Röttgen (Roytgin) mit all seinem Zubehör dem Kloster Deutz zusteht und ihm von Alters her zugestanden hat. Der Hof blieb bis zur Säkularisation Pachthof der Abtei Deutz. Als 1819 die früheren Kloster-güter vom Staate versteigert wurden, erwarb ihn Adolf Limbach, der ihn vier Jahre später an den Besitzer des *Eicherhofes*, Johann Friedrich Wülfig, verkaufte. Er blieb jedoch Pächter des Hofes. 1908 ging der Hof in den Besitztum der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz über (mit der Schenkung insgesamt 530 Morgen). Der Hof ist heute Eigentum der Familie Städtgen.

1832: Ackergut mit 1 Wohnhaus, 3 landw. Gebäuden, 14 Einwohnern.

Roderweg

Benannt 1995, von 1946 bis 1995 *Am Birkenbusch*; Verbindungsweg von *Roderbirken* nach *Roderhof*.

Der Name »*Am Birkenbusch*« wurde von einigen Anwohnern nicht akzeptiert, die der Straße den Namen *Roderweg* verliehen.

Rödel

Ehemals Name eines Ortsbezirkes von Leichlingen: Rödelhonschaft (Honschaft = auf einen Gebietsteil begründete Elementargenossenschaft von ca. 100 Familien). Das Gebiet reichte von Rödel über die Grünscheider Waldungen, Metzholz, Balken bis Büscherhöfen. Der heutige Siedlungsbereich *Rödel* ist erst seit 1678 urkundlich erwähnt und umfaßte auch die heutige Ortschaft *Fähr*. *Rödel* ist der einzige der drei seit dem Mittelalter bestehenden Gemeindebezirke Leichlingens, der sich in einer Ortsbezeichnung noch wiederfindet.

Die Herkunft des Namens *Rödel* ist nicht eindeutig geklärt. Wahrscheinlich ist die Ableitung von Rodung.

1832: Dorfschaft – 11 Wohnhäuser, 1 Mühle, 9 landw. Gebäude 63 Einwohner.

Rominter Weg

Benannt 1950; Straße *Am Heidchen*. Rominter Heide, Landschaft in Ostpreußen.

Rosenweg

(Witzhelden)

Benannt 1976; Wohnstraße in der Ortschaft *Krähwinkel*.

Rose (*Rosa*), Gattung der Rosengewächse mit über 100 verschiedenen Arten.

Roßlenbruch

Alte Siedlung an der Sandstraße. 1446 verkaufte Herzog Gerhard von Berg den Weiher, »geheißen im Rosselbruch«, an anderer Stelle der Urkunde »in dem Rasselbruch«, an Johann und Margarethe von Eitzbach, Dückeberg. 1466 gab Herzog Gerhard diesen Weiher mit Wasserlauf »im Raisselbroich« frei.

1832: 1 öffentliches Gebäude [Spritzenhaus], 7 Wohnhäuser, 6 landw. Gebäude und 68 Einwohner.

Etwa 1800 wurde die Hofschaft »In den Strüchen« der Ortschaft *Roßlenbruch* zugeordnet.

Ros mit der Variante *ras* bezieht sich auf Sumpf: *Roßlenbruch* = sumpfige Gründe.

Rotdornweg

Benannt 1996; liegt in der Ortschaft *Förstchen*.

Rotdorn (Blutdorn), Kulturform des Weißdorns, häufig als Alleebaum gepflanzt.

Hochstämmige Rotdornbäume wurden in Leichlingen erstmals ab 1904 zur Verschönerung des Stadtbildes auf der *Bahnhofstraße* und einem Teil der *Brückenstraße* angepflanzt.

Rothenberg

Siedlungsname, der von einer Rodung am Berg abgeleitet ist.

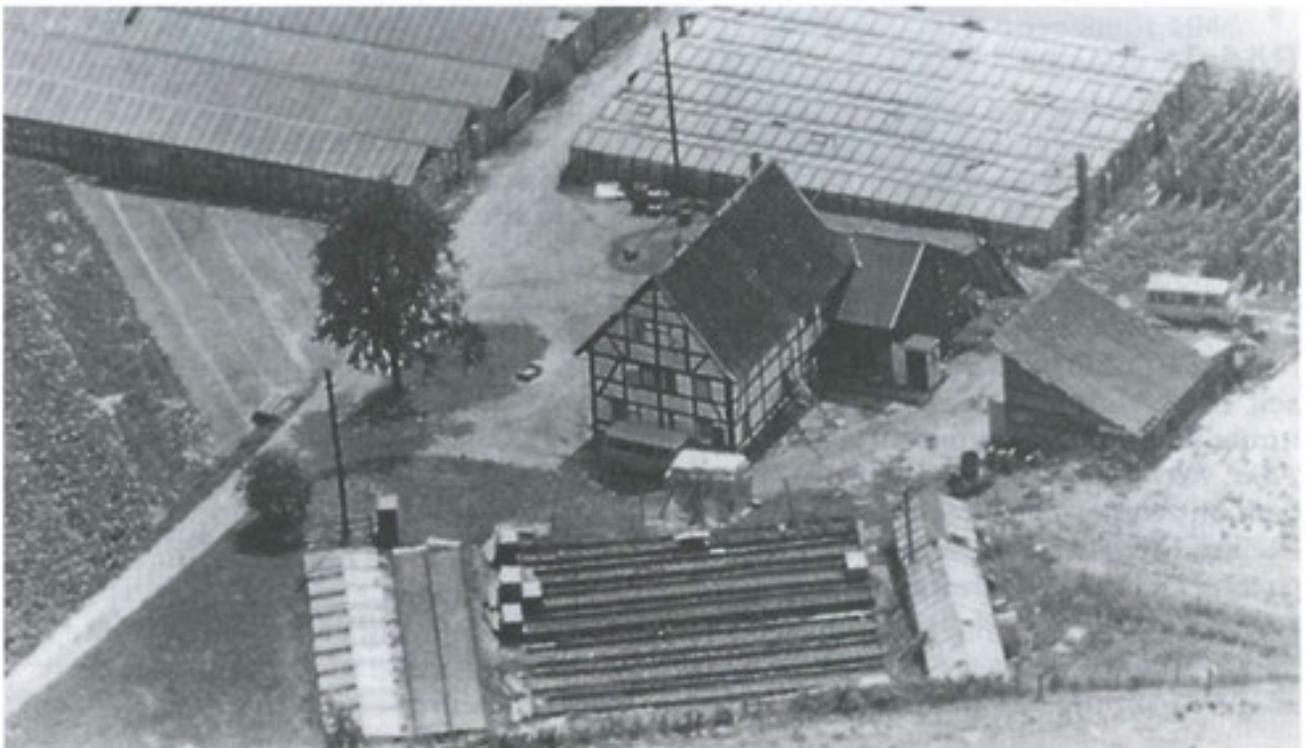
1676: »Rodenberg«, zehntpflichtig nach Haus Vorst.

1832: Hofstatt – 10 Wohnhäuser, 9 landw. Gebäude, 69 Einwohner.



Der **Roderhof** brannte 1897 nieder. Um die Jahrhundertwende präsentierte er sich im neuen Gewand.

Der ehemals zu Vorst gehörende Hof **Rehborn** ist niedergelegt. Die Teichanlagen blieben erhalten.



Samlandweg

Benannt 1950; Straße *Am Heidchen*.
Samland = ostpreußische Halbinsel.

[Sandstraße]

Benannt 1904; von *Trompete* bis *Ziegwebersberg*.

Die alte Sandstraße war die einzige Durchgangsstraße und führte von der »holländischen Straße« bei Opladen nach Höhscheid (Solingen), wobei sie einen »Kanal in der Wiese bei Rupelrath und am Rothenberg« berührte. Sie hatte den Zweck, Solingen mit Köln zu verbinden. Der alte Name lautete daher folgerichtig »Kölner oder Kölnische Straße«. Die Straße verlor ihre Bedeutung, als vom 18. Jh. an eine bessere Verbindung von Solingen über Langenfeld nach Köln gefunden wurde.

Der (neuere) Name *Sandstraße* hat seinen Ursprung in dem im 18. Jahrhundert begonnen Abbau der sog. »Leichlinger Sandberge«, Binnendünen, die sich von *Rothenberg* bis zur Grenze nach *Solingen* erstrecken. Die ursprünglich 10 – 25 m mächtigen oberoligozänen Meeressande in Leichlingen dokumentieren den südlichsten und letzten Vorstoß der tertiärzeitlichen Nordsee, die in jener Zeit die randlichen Teile des Niederbergischen Landes überflutete. Die Feinsande von Leichlingen besaßen einst eine große wirtschaftliche Bedeutung. Sie wurden als Form- bzw. Gießereisande für die Eisen- und Stahlindustrie gewonnen sowie zur Glasherstellung und als Scheuersand verwendet.

Scharweg

(Witzhelden)

Einzig frühe Bezeichnung mit dem Begriff »Weg«; ehemals freier Hof mit einer Größe von 12 Morgen (1714) und Scherweg genannt.

1832: Hofstatt – 2 Wohnh., 2 landw. Gebäude, 9 Einwohner.

Der Name entzieht sich einer sicheren Deutung.

Schar = Gerät zum Pflügen, aber auch Schar = unbestimmte Anzahl von Personen; mhd. schart(e) = Einschnitt.

Fritz Hinrichs deutet den Namen: »Diese im 12. Jahrhundert entstandene nur noch in kümmerlichen Resten erkennbare alte Burgstraße erreichte bei Scharweg die Witzheldener Höhe. Der Ort *Scharweg* verdankt dieser alten Straße, über die Heerscharen der bergischen Grafen gezogen, vielleicht ihren Namen«.

Scheidt

Ehemals Bezeichnung des Gemarkenwaldes; 1457: »in dem scheyde«

Dieser Name wurde von der Hofsiedlung übernommen. Er ist von Scheid = Grenze abgeleitet und verweist auf den Grenzwald.

1832: Hofschafft – 2 Wohnhäuser, 2 landw. Gebäude, 12 Einwohner.

[Scheresberg]

Alte Ortsbezeichnung bis 1904 für ein Teilstück der jetzigen Brückenstraße (Ecke Bahnhofstraße / Brückenstraße bis Moltkestraße). Schon 1872/73 entstanden auf dem *Scheresberg* von der Firma Simon errichtete Arbeiterwohnhäuser. Die Herkunft des Namens ist nicht bekannt.

1832: Ackergut, 1 Wohnhaus, 1 landwirtschaftliches Gebäude, 9 Einwohner.

Scheuerhof

Ehemals Kameralhof des Herzogs von Berg. Herzog Wilhelm verpachtete ihn an Wilhelm zur Scheuren und seiner

Hausfrau Bilgen und Erben für 24 Jahre.

1582 hatte der Halfmann »zur Scheuren« den halben Zehnten für seinen Herrn und Fürst im Kirchspiel Leichlingen einzuziehen. Der Getreidezehnte für den Landesherrn mußte somit am Scheuerhof in der Zehntscheuer oder –scheune abgeliefert werden. 1823 wurde der 1258 Morgen große Hof öffentlich versteigert.

1832: Ackergut – 2 Wohnh., 3 landw. Gebäude, 15 Einwohner.

Scheuer = Scheune zur Aufnahme der Naturalabgaben.

Schillerstraße

Benannt 1953; Friedrich von Schiller (1759 – 1805), deutscher Dichter mit Weltgeltung.

Schlehenweg

Benannt 1996; Straße in *Förstchen*. Schlehe (Schwarzdorn, *Prunus spinosa*) Rosengewächs mit schwarzbläulichen Steinfrüchten.

[Schloßstraße]

Benannt 1946; von der Wupperbrücke *Hasenmühle* bis *Haus Nesselrath*. Benennung nach dem ehemaligen Schloß *Nesselrath*.

Schmerbach

Alte Bach- und Hofbezeichnung; 1327 wird »Mathias in der Smerbeg« als Scheffe von Leichlingen genannt. Um 1760 entstand am *Schmerbach* eine Mühle.

1832: Mühle – 1 Wohnhaus, 1 landw. Gebäude, 7 Einwohner.

»Schmer« kommt vom mhd. »smer« = fett, schmierig. *Schmerbach* bedeutet soviel wie schmutzig-schleimiger Bach.

Der *Schmerbach*, ca. 3,75 km, kommt von *Bröden* und vereinigt sich bei *Hasensprung* mit dem *Weltersbach*.

Schneppendahler Weg

(Witzhelden)

Benannt 1976; 1829 wird *Schneppendahl* in der Urkarte genannt. Der Weg führt zur Hofschafft *Schneppendahl* in *Burscheid*. In der Verkaufsurkunde eines Gutes zu Krähwinkel von 1675 ist gesagt, daß dieses Gut Heinrich und Hencke Neullen »Im Schnepenthal« besessen hatten.

Snep ist ein uraltes Wort für Sumpf. Der Name könnte auch von Schnepfe (als Sumpfvogel) abgeleitet sein.

Schneppenpohl

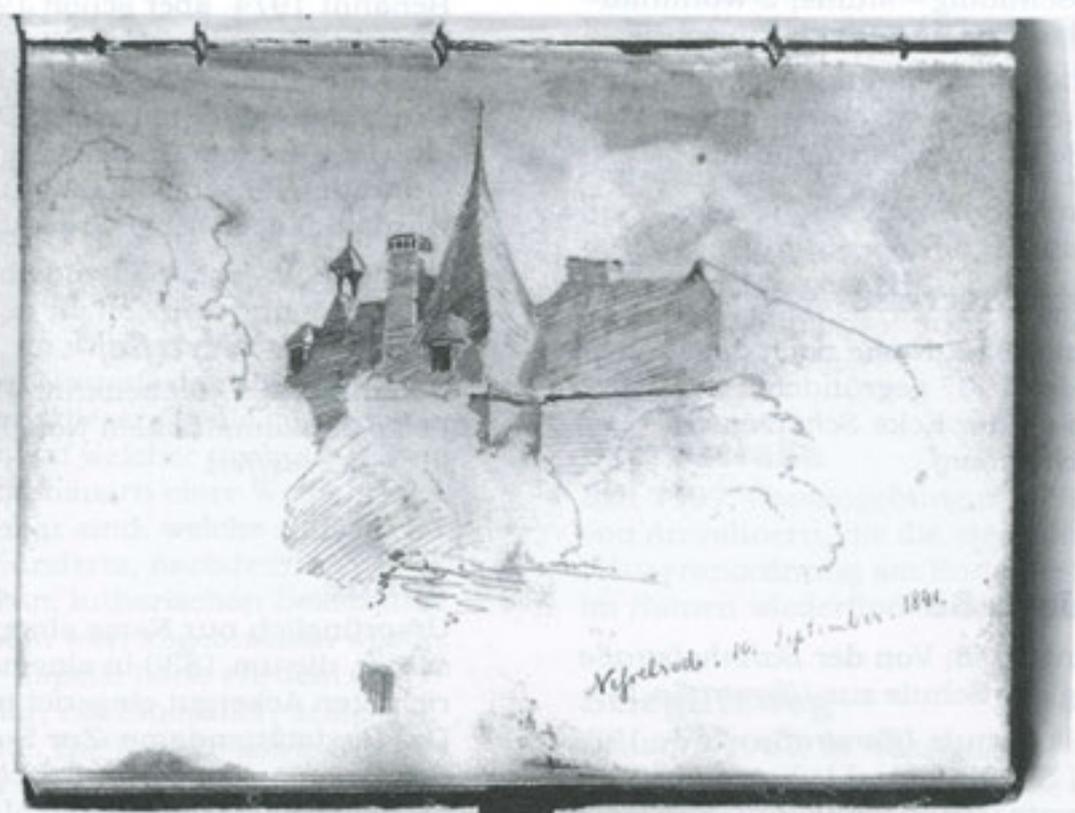
Alte Ortsbezeichnung für die Gebäudegruppe Ecke *Metzholz / Grenzstraße*, einer Gaststätte und ehemaligen Haltestelle der königlichen Post und alte Straßenkreuzung der Straßen von Leichlingen nach Hilgen und Solingen nach Burscheid. Die Bezeichnung wurde 1909 aufgegeben; Neubenennung 1996 für das gegenüberliegende Areal. 1832: Ackergüter – 1 Wohnhaus, 2 landw. Gebäude, 5 Einwohner. Schneppenpohl = mundartliche Bezeichnung für ein Fallgatter.

Schnugsheide

Alter Siedlungsname, der sich von einem Personennamen ableitet. Ehemals Lehnshof der Abtei Deutz. 1457 wird in dem Hofweistum von Leichlingen »Snoeck upp der Heiden« genannt. Die Schreibweise des Namens unterlag vielen Wandlungen: 1600: »Snugsheide«; 1650 Heit; 1662 Schnoichsheide; 1735 Schnachßheiden; ab Ende des 19. Jh. »Schnugshaide bzw. Schnugsheide«. 1832: Smysheide – Dorfschaft, 21 Wohnhäuser, 30 landw. Gebäude, 95 Einwohner.



Der Gräfrather Landschaftsmaler Friedrich August de Leuw (1817-1888) malte und zeichnete mehrfach **Schloß Nesselrode**. Das obere Bild, ein Ölgemälde, zeigt die Ostseite. Von der Nordseite (unten) sind Torbogen und Teile der Wirtschaftsgebäude erhalten geblieben.



Schüddig

Ehemalige Fruchtmühle (*Schüddiger Mühle*). Im Fürstlichen Privilegium für die Mühle zu Weltersbach von 1591 heißt es, daß die Mahlmühle »zum schüddig« verfallen sei, sie dürfe (um die Weltersbacher Mühle nicht zu schädigen) nicht wieder aufgebaut werden. Dieses Aufbauverbot wurde 1602 aufgehoben. Spätestens 1626 lief die Mühle wieder. Der Mühlenbetrieb wurde 1940 von Wasser auf Generatoren um- und Anfang/Mitte 1950 eingestellt. Bis zur Aufgabe der Landwirtschaft 1986 blieb die Mühle für den Eigenbedarf in Betrieb. Die Anlagen stehen unter Denkmalschutz.

Die Mühle gehörte einst zu einer gleichnamigen Ortschaft, deren Lage und Ausdehnung nicht eindeutig geklärt ist. *Schüddig* war Lehngut der Abtei Deutz. 1457 wird im Hofweistum von Leichlingen »Heyntze van dem schudyg« als Lehnsman genant. Belegt ist, daß die Häuser der Ortschaft *Ufer* bis Mitte des 18. Jahrhunderts zu *Schüddig* gehörten.

1832: Schüddig – Mühle, 2 Wohnhäuser, 4 landw. Gebäude, 9 Einwohner.

Dem Namen »Schüddig« liegt das mhd. Wort »schüte« = Anschwemmung, künstlicher Erdwall zugrunde.

Schützenstraße

Benannt 1912; Name nach dem Schießstand des 1907 gegründeten Schützenvereins an der Ecke *Schützenstraße/Bechlenberg*.

Schulstraße

Benannt 1945; Von der *Bahnhofstraße* entlang der Schule zur *Uferstraße*.

Die Volksschule *Uferstraße* wurde 1931 offiziell Schülern und Lehrern übergeben, heute Grundschule.

Schulweg

(Witzhelden)

Benannt 1974, vorher *Diepestal*. Die am *Schulweg* gelegene heutige Grundschule wurde als Volksschule in drei Bauabschnitten errichtet: 1954, 1959 und 1967.

Schwalbenweg

Benannt 1967; Straße in *Hüschelrath*. Schwalben (Hirundinidae), rund 75 Arten umfassende Singvogelfamilie.

Sieferhof

(Witzhelden)

Altes Ackergut. 1632 starb »Jettchen vom Sieferhof« an der Pest.

1832: Hofstatt 5 Wohnhäuser, 7 landw. Gebäude, 28 Einwohner.

Siefen, Siepen = kleines Bächlein.

Solinger Straße

(Witzhelden)

Benannt 1974, aber schon 1927 als Verkehrsweg so bezeichnet.

Solingen, kreisfreie Stadt im Bergischen Land; seit 1420 Stadtrecht. Durch Vereinigung mit den Gemeinden Dorp, Gräfrath, Höhscheid, Ohligs und Wald wurde Solingen 1929 Großstadt.

[Solinger Straße]

Benannt 1904, umbenannt 1975 als Folge der kommunalen Neugliederung in *In der Meffert*.

Sonne

Ursprünglich nur Name einer Gastwirtschaft, die um 1830 in einem neu errichteten Ackergut eingerichtet wurde. Der Gaststättenname »Zur Sonne« sollte den Gegenpol zu der in *Büscherhöfen* betriebenen Gaststätte »Im Mond« (Ecke

Alte Holzer Straße / Neukirchener Straße) darstellen.

1832: Wirtshaus – 1 Wohnhaus, 1 landw. Gebäude, 8 Einwohner.

Sperberstraße

Benannt 1967; Straße in *Hüschelrath*. Sperber (*Accipiter nisus*), zur Gattung der Habichtsvögel gehörender Greifvogel.

Sperlingsweg

Benannt 1967; Straße in *Hüschelrath*. Sperlinge (*Passerinae*), artenreiche Unterfamilie der Webervögel mit 30 Arten in Europa.

St. Heribert

1846 errichteten Peter Johann Bertram, Unterbüscherhof, und Theodor Haas, Holzerhof, auf dem Flurstück St. Heribert in Groß Grünscheid landwirtschaftliche Betriebe, die den Namen des Flurstücks annahmen. Die formelle Benennung erfolgte 1946; später auf einige Häuser an der Straße *Am Nüspohl* ausgedehnt.

Der Volksmund wollte wissen, daß das mittlerweile niedergelegte Bruchsteinhaus von Peter Johann Bertram aus den Resten einer dem Kölner Erzbischof Heribert geweihten Kapelle gebaut wurde. Montanus schreibt: »Mitten im Walde unter dichtem Laubgewölbe vielhundertjähriger Eichen entspringt eine klare Quelle, an welcher man noch jetzt [1870] eine Mauerfassung gewahrt. Dicht neben dieser Quelle liegt eine Baustelle, auf welcher noch die bemosten Grundmauern einer Wallfahrtskapelle sichtbar sind, welche zu Ende des 16. Jahrhunderts, nachdem der Kirchort zum lutherischen Bekenntnis übergetreten war, abgebrochen wurde. An dieser Kapelle hatte ehemals ein Waldbruder, ein Einsiedler, seine Wohnstätte. Die Kapelle sowie der Waldborn trugen ihren Namen von dem hl. Heribert, Erzbischof von Köln, wel-

her im Jahr 1019 die Kirche in Leichlingen samt seinem Hofe der Benediktinerabtei Deutz schenkte.« Belege für die Darstellung lassen sich nicht finden.

Stätte zahlreicher Legenden und Sagen.

Staderhof

Ehemals Rittergut. In Urkunden der Jahre 1327 und 1331 werden als Herren vom *Staderhof* die Brüder Zobbe und Werner von Stade genannt, 1457 Johann von Nesselrode. 1587 fiel der Besitz an den Deutschen Ritterorden. Er wurde durch die Säkularisation Staatseigentum und wurde 1819 versteigert. Seine Größe betrug damals 70 Morgen und 153 Ruten. Der Name dürfte sich von der Lage am Wupperufer (Gestade) ableiten.

1832: Ackergut – 1 Wohnhaus, 1 landw. Gebäude, 11 Einwohner.

Stegerhäuschen

1716 erstmals erwähnt: »Wieß am Stegh«; hier befand sich ein Steg über den Weltersbach, daneben eine Furt für Fuhrwerke. Das Stegerhäuschen gehörte zur Mühle *Hasensprung* und wurde »Hasensprungshäuschen« genannt. Der Name »Stegerhaus« taucht erstmals um 1830 auf. 1839 wurde auf der Stegerwiese in *Büschelhöfen* ein weiteres Wohnhaus errichtet, das mittlerweile niedergelegt ist.

1832: Tagelöhnerwohnung, 1 Wohnhaus, 2 Einwohner.

Sternstraße

Seit 1999; Namengebung auf Wunsch von Anwohnern, die die sternförmige Häuseranordnung am Ende der Straße im Namen wiederfinden wollten.

Stieglitzweg

Benannt 1967; in *Hüschelrath*. Stieglitz (Distelfink) zur Familie der Finken gehörender heimischer Singvogel.

Stockberg

Alter Siedlungsname, der sich von dem teilweise abgetragenen mit Stöcken = Baumstümpfen bestandenen Berg ableitet (Rodungsname). Die historische Lage der Hofstatt war der Kreuzungsbe- reich *Sandstraße / Neustraße / Am Ad- ler*. 1597: »Stockbergh«
1832: Hofstatt 9 Wohnhäuser, 9 landw. Gebäude, 46 Einwohner.

Stöcken

Alte Hofschäftsbezeichnung.
1597 wird ein »Steven auf den Stock- henn« genannt, der für einige Grund- stücke Abgaben an die Kirche zu leisten hat.
Der Name weist auf eine Rodung mit »Reststöcken« (Baumstümpfe) hin. Die Ortschaft *Stöcken* dokumentiert heute noch deutlich den Charakter ei- ner bergischen Hofschafft; sie blieb von Bebauungsplänen verschont. Zahlreiche

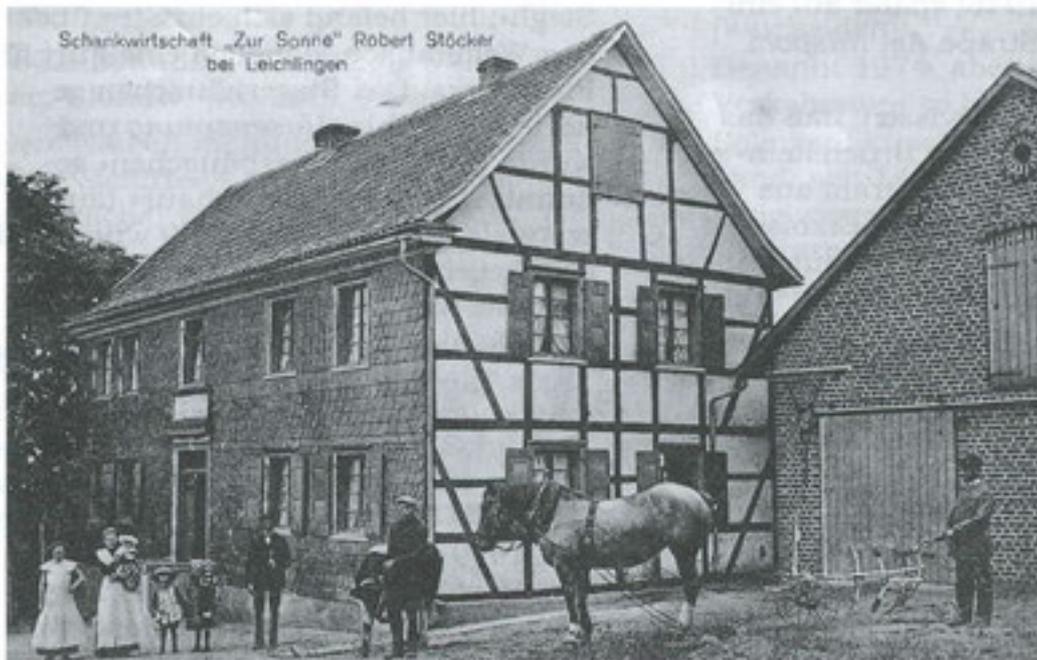
Gebäude stehen unter Denkmalschutz.
1832: Hofstatt – 10 Wohnhäuser, 14 landw. Gebäude, 17 Einwohner.

Stormstraße

Benannt 1965; Straße in *Cremers Wei- den*.
Theodor Storm (1817 – 1888), deut- scher Dichter. Verfasser von Novellen wie »Pole Poppenspüler« und »Der Schimmelreiter«.

[Strohn mit Strohnerrhöhe]

(Witzhelden, heute Solingen)
Die Hofschafft *Strohn*, bis 1802 im Besitz des Johanniterordens, gehörte bis 1974 zur Gemeinde Witzhelden. Sie wurde im Zuge der kommunalen Neugliederung nach Solingen eingemeindet. 1474 wird die zu Hohenscheid gehörenden Wup- perfischerei von »Stroyn« genannt.
1832: Hofstatt – 2 Wohnhäuser, 4 landw. Gebäude, 10 Einwohner.



Das Wirtshaus »**Zur Sonne**« wurde bis 1920 betrieben. Schankwirt- schaften haben in Leichlingen Tradition. 1900 waren 41 Be- triebe regi- striert.
1872 erschien im »Verkündi- ger« ein Bericht über eine Wan- derung von Opladen nach Leichlingen. Der Chronist

erzählt hier: »Inzwischen war ich sehr hungrig geworden, und sah mich nach einem Gasthause um, worin ich zu Mittag essen wollte. Auswahl hatte ich in überreichlichem Maße; denn ich be- zweifle, ob im Verhältniß irgendwo so viele Wirthshäuser sich finden, als in Leichlingen. Stellen- weise standen sie so dicht beisammen, daß kein andres Haus zwischen ihnen Platz fand, und wenn sie sämtlich sich rentiren, so muß in dieser Gegend ein Durst herrschen, gegen den selbst die afrikanische Wüste nicht aufkommen kann.«

Talweg

(Witzhelden)

Benannt 1974, zuvor *Feld*; der Name verweist auf den talartigen Abfall zur Ortschaft *Wersbach* hin.

[Talweg]

Benannt 1946; Verbindungsstraße von der Holzer Straße nach *Weltersbach*.

Tannenstraße

Benannt 1950; Straße in der Waldsiedlung *Ziegwebersberg*.

Tanne (Tannenbaum, Abies), Nadelholzgattung der Pinazeen.

Tannenweg

(Witzhelden)

Benannt 1974, zuvor *Meie*.

Tirol

(Witzhelden)

Benannt 1919; die Namensvergabe erfolgte aufgrund des Antrags von Martin Rombach. Dieser errichtete 1919 ein Wohnhaus mit landwirtschaftlichem Betrieb. Er hielt die Ortslage ebenso schön, wie die benachbarte und umgangssprachlich allgemein »Schweiz« genannte. »Was meine Person anbelangt, so soll es meine Aufgabe sein, den Ort, soweit er mir gehört, so auszubauen, daß er den Namen »Tirol« mit Stolz tragen darf«. Dieser Meinung war auch der Rat der Gemeinde Witzhelden.

Trompete

Ehemals Wegekreuzung mit Ackerhof und Gasthaus »Zur Trompete«, das der Ortschaft den Namen verlieh. Der Name

des Gasthauses mag der Ortsbezeichnung »Trumpenschmitte« abgeleitet sein, die erstmals 1606 zu finden ist. Im Gemarkenstreit zwischen Leichlingen und Rheindorf ist ein »Jan Mengen an der Trompen Schmitte« genannt, der die Vorster Schafe hütete. Diese Trumpenschmitte, ein kleines Höfchen, war abgabepflichtig nach Haus Vorst. Hinweise auf eine Schmiede sind nicht zu finden

Belegt ist in der »Messermacherliste von Solingen« von 1568, die auch Leichlingen umfaßt, ein Messerschmied namens Johann Trump mit Gehilfen Clemens Trump; der Wohnort ist nicht genannt. Leichlingen ist aber wahrscheinlich, da noch 1696 der Familienname »Trump« geführt wurde.

Trumpenschmitte = Schmiede eines Mannes namens Trump.

1832: Trumpette, Hofstatt, 4 Wohnhäuser, 6 landw. Gebäude, 21 Einwohner.

Tulpenweg

(Witzhelden)

Benannt 1976; Straße in der Hofschaf *Krähwinkel*.

Tulpe (Tulipa), zur Gattung der Liliengewächse zählende Zwiebelpflanze.

Turmweg

(Witzhelden)

Benannt 1976; Straßenbezeichnung in der Ortschaft *Krähwinkel*; verweist auf den 1961 von der Deutschen Bundespost errichteten 225 m hohen Fernsehturm, der »Äu« genannt wird.

Turnplatz

Benannt 1982; Name zur Erinnerung an den 1926 vom Leichlinger Turnverein 1883 e.V. errichteten Sportplatz mit einer Turnhalle (Gottfried-Elspas-Halle).

Der Sportplatz wurde nach der Fertigstellung der städtischen Sportanlagen in der Balkler Aue aufgegeben, die

Turnhalle mußte 1988 der Wohnbauung weichen



Die Restauration **»Zur Trompete«**, Bäckerei, Kolonialwarenhandlung und Landwirtschaft der Familie Wirbelauer, um die Jahrhundertwende. In der Gaststätte muß es sehr lebhaft zugegangen sein. In einem Bericht des Leichlinger Bürgermei-

sters Everhard von 1823 ist zu lesen, daß insbesondere an Tagen der Reusrather Jahrmärkte Bauern »besoffen« in die »Behausung des Wirten Johann Holweg« einfielen, in der Türsiedler aufspielten, grobe Wortwechsel, Balgereien, kurz alle Arten von Exzessen stattfänden, »wovon der Bittsteller (J. Holweg) selbst am letzten Barbaratage schwarz und blaue Beweise im Gesicht erhalten« habe.

Der Gasthof fungierte über 60 Jahre in der Erdbeerzeit als Handelszentrum. Auf den sandigen Feldern an der Sandstraße wurden in der Hauptsaison 400 Zentner Erdbeeren täglich geerntet, die im »Leichlinger Erdbeerzentrum«, dem Saal der Gaststätte »Zur Trompete« versteigert wurden. Die Spitzenleistung war eine Tagesernte von 600 Zentnern!

Ufer

Erstmals 1763 genannt: »... Peter Johann, Sohn von Johann Waltenrath und Margaretha Pickelhein *auf dem Ufer* getauft«. Die Ortschaft gehörte bis Mitte des 18. Jh. zu *Schüddig*.

1832: Ufer – Hofstatt mit 2 Wohnhäusern, 2 landw. Gebäuden und 12 Einwohnern.

Name weist auf die Lage hin: am Steil-/Abhang (Ufer) gelegene Häuser.

Uferstraße

Benannt 1904; zuvor im Volksmund *Ufergasse* genannt.

Die evangelische Kirchengemeinde von Leichlingen besaß auf dem »Overfeldt« (1597) Gartenland, das sie in Abständen an der Brücke wohnenden Bürgern verpachtete. Die Schreibweise wandelte sich mehrfach, bis sie 1829 in der preußischen Katasteraufnahme in »Uferfeld« amtlich wurde. Der Name bedeutet Gasse/Straße zu den oberen Feldern der Siedlung Brücke.

Unter Nüsenhöfen

(Witzhelden)

Benannt 1974; vorher *Nüsenhöfen* und *Meie*.

Unterberg

Alte Siedlung, die aus Lehnsgütern der Abtei Deutz entstanden ist. 1555 war »Tiel under dem Berch« Hofgeschworener des Hofgerichts Leichlingen. 1584 wird im Verzeichnis der Deutzer Hofgüter genannt: »Brocher guidt ist ein stuck landtz und wiese ohne eigene Sollstat under dem Bergh gelegen und empfangen durch Johann Kradenpoll«. Der Name entstand nach der Lage unterhalb des *Schisselsberges* und im Ge-

gensatz zu dem benachbarten »auf dem Berge« (*Bergerhof*).

1832: Dorfschaft – 20 Wohnhäuser, 13 landw. Gebäude, 107 Einwohner.

Unterbüscherhof

Ehemals Lehnshof der Abtei Deutz.

1600 wird im Verzeichnis der Rottländerereien »Adolf vorm Büschs« mit Grundstücken in »Mertensholt« genannt.

1832: Hofstatt – 9 Wohnhäuser, 5 landw. Gebäude, 61 Einwohner.

Zum Unterschied des im gleichen Besitz stehenden Hofes »Oberbusch« (s. *Oberbüscherhof*) erhielt der *Unterbüscherhof* seinen Namen.

Busch = Wald.

Unterschmitte

Alter Siedlungsname wohl nach einer Schmiede an der *Sandstraße*; ehemals Lehnshof der Abtei Deutz. Im Hofweistum von Leichlingen wird 1457: »Johan uff der smytzen« als Lehnsmann aufgeführt. 1555 war »Herberten uff der Smitten« Geschworener dieses Gerichts. 1584 wird im Verzeichnis der Deutzer Hofgüter »Werners Schmitte« erwähnt mit den verstorbenen Hofleuten Gerhard und Hermann. Belege für eine Schmiede fehlen jedoch.

Bis 1830 *Schmitten* genannt, erhielt der Ort zur Unterscheidung zur »oberen« Schmitte den Zusatz »Unter«.

1832: Schmitte (unten) – Dorfschaft – 13 Wohnhäuser, 9 landw. Gebäude, 76 Einwohner.

[Vereinsstraße]

Benannt 1948, umbenannt 1955 in *Peter-Bremer-Straße*.

Vogelwarte

Benannt 1967; Straße in *Hüschelrath*. Auf der Kuppe des Hanges zum Weltersbach, dem Wiesenberg, unterhielt der »Leichlinger Kauenverband« eine »Kau« (Käfig, Koje) und einen »Vogelherd« (Fangvorrichtung für Vögel), von denen aus intensive Schutzmaßnahmen für heimische Vögel geleitet wurden. In Erinnerung an diese Arbeit wurde die Straße benannt; ebenso erhielten alle Straßen des Bereichs die Namen heimischer Vögel.

Von-Berlepsch-Straße

Straße *Am Kellerhansberg*. 1960 beschloß der Rat der Stadt Leichlingen, die ursprünglich der *Rat-Deycks-Straße* zugeordnete Verbindungsstraße zwischen *Am Kellerhansberg* und *Flandrianstraße* in *von-Berlepsch-Straße* umzubenennen, und zwar »nach dem bekannten Pomologen von Berlepsch«. Dieser Vorschlag kam wohl aus dem Kreis der Heimatfreunde, der später die Lebensdaten 1818 – 1877 angab, aber keine weiteren Daten zu liefern vermochte. Ein Pomologe »von Berlepsch« ist nicht zu finden.

Überwiegend im rheinischen Raum wird der Edelapfel »Freiherr von Berlepsch« und »Roter Berlepsch« angebaut. Konkretes ist im Obstsorten-Atlas: Kernobst, Steinobst, Beerenobst, Schalenobst von Gerhard Götz und Robert Silbereisen, Stuttgart, 1989, nachzulesen. Hier heißt es, daß um 1880 D. Uhlhorn jr., Grevenbroich, (Anm.: Uhlhorn war der Schwiegersohn von Vinzenz von Zuccalmaglio – s. *Montanusstraße*) den Apfel aus Sämlingen der Kreuzung

»Ananas« x »Ribston Pepping« auslas, und ihn nach dem damaligen Düsseldorfer Regierungspräsidenten H. H. Freiherr von Berlepsch benannte. Durch Mutation entstand später der »Rote Berlepsch«. Weiter ist gesagt: »Wie es der Zufall will: Freiherr von Berlepsch hatte starke soziale Neigungen und bekam deswegen den Spitznamen »Roter Berlepsch«.



Der Namenspate des Apfels, **Hans Hermann Freiherr von Berlepsch** (1843 – 1926), wurde 1881 Regierungsvizepräsident in Koblenz, 1884 Regierungspräsident in Düsseldorf, 1889 Oberpräsi-

dent der Rheinprovinz. 1890 wurde er preußischer Minister für Handel und Gewerbe. Er mußte 1896 infolge des wachsenden Widerstandes kapitalistischer Kreise gegen sozialpolitische Reformen zurücktreten.

Von-Hauer-Straße

Benannt 1958; Straße *Am Kellerhansberg*. Die an der unteren *von-Hauer-Straße* liegenden Fachwerkbauten zählten zum Kern der Hofschafft *Unterschmitte*.

Georg Freiherr von Hauer (1779 – 1844), Landrat von 1810 – 1832, eifriger Förderer des Obstanbaues.

Von-Mirbach-Harff-Straße

Benannt 1958 zur Erinnerung an die Familie von Mirbach-Harff, von 1776 an Eigentümerin von *Haus Vorst* und *Gut Schraffenberg*. Durch Verkauf der zum Schraffenberger Hof gehörenden

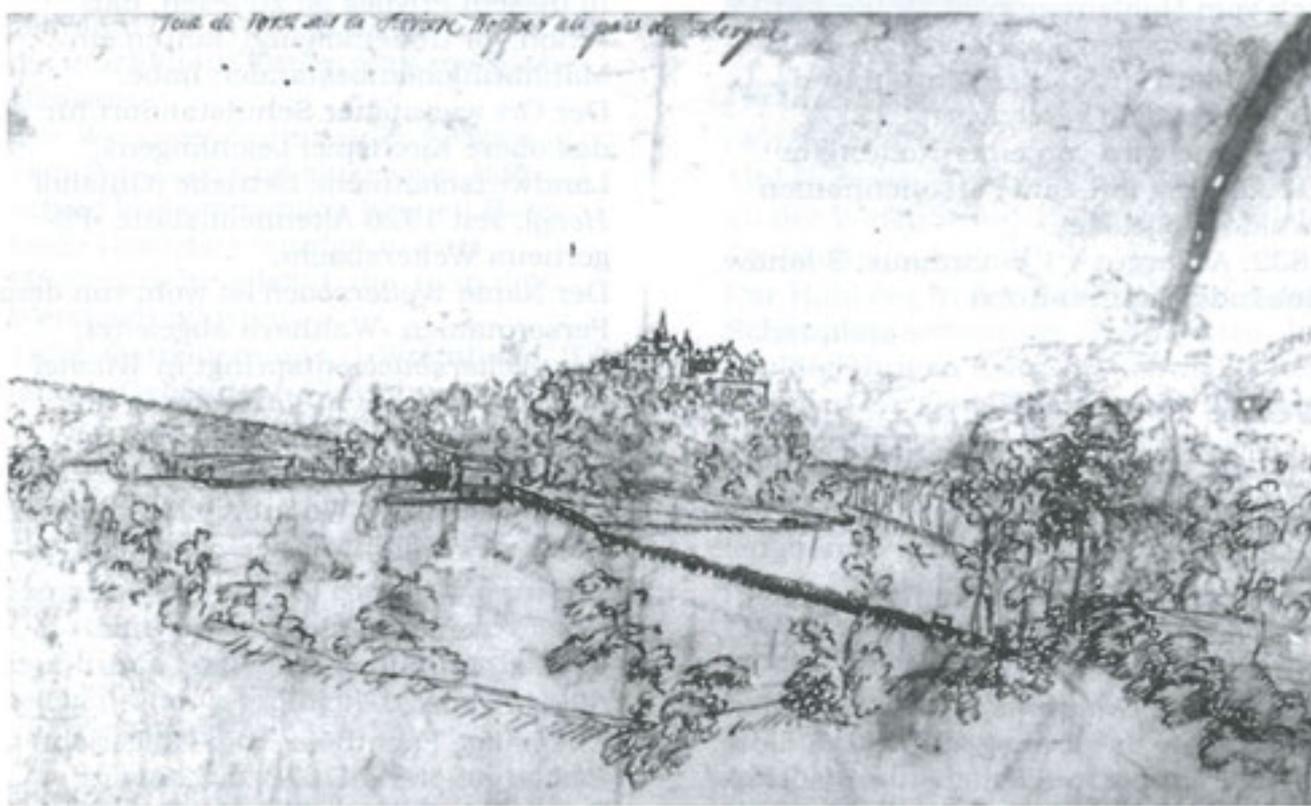
Ländereien wurden u.a. die Siedlungen *Friedensstraße/von-Mirbach-Harff-Straße/Ostlandweg* ermöglicht.



Elisabeth Augusta von Mirbach, (1747 – 1814), war die dritte Tochter des Grafen Adam von Velbrück und seit 1769 mit dem Freiherrn Johann Wilhelm von **Mirbach** verheiratet. Sie erbt 1776 nach dem Tode ihres Vaters Haus Vorst mit den Leichlinger Besitzungen.



Zwei Zeichnungen von **Haus Vorst** aus dem Jahre 1725 sind in den Skizzenbüchern von Renier Roidkin zu finden.



Wachholder

Alte Hofschafthsbezeichnung; 1600 erstmals urkundlich erwähnt: Wachholteren.

1832: Wachholdern – Dorfschaft mit 11 Wohnhäusern, 13 landw. Gebäuden und 57 Einwohner.

Wachholder (*Juniperus*), Gattung der Zypressengewächse mit rd. 60 Arten.

Waldstraße

(Witzhelden)

Benannt 1974, zuvor *Meie*. Die in der Ortschaft *Meie* liegende Straße führt in den Wald.

Waltenrath

Ehemaliger Pachthof der Abtei Deutz. 1327 verpachtete die Abtei Deutz den Eheleuten Zobbe und Hilla von der Kemenaden den Acker »Waldenroth«. Erst 1597 ist von einem Hof der Rede. Heinrich vom Hohlenweg pachtet ihn auf 12 Jahre. Nach der Säkularisation 1803 wurde der Hof Staatseigentum und 1820 öffentlich versteigert.

Der Name wird von einer Rodung in Verbindung mit dem Personennamen »Waldo« abgeleitet.

1832: Ackergut – 1 Wohnhaus, 3 landw. Gebäude, 7 Einwohner.

Weide

Seit 1811 bekannter Hofname; vermutlich (unbelegt) Flurname.

Möglich ist, daß der Name von »Viehweide« herkommt.

Im Hofweistum von Leichlingen aus dem Jahre 1457 ist gesagt, daß jeder, der aus dem Gemarkenwalde einen Baum ohne Erlaubnis schlägt, Strafe zu zahlen hat. Es ist ausgeführt, daß diese Bäume auf die »wedestede« und »solstede« zu fahren sind. Das Strafgeld wurde

»Wedde« genannt. Die Solstätte war die Hofstätte. Heinrich Gier vermutete, daß die Solstätte der abteiliche Hof *Waltenrath* war und *Weide* von *Wedde* abgeleitet ist.

1832: Hofstatt – 3 Wohnhäuser, 3 landw. Gebäude, 19 Einwohner.

Weißdornweg

Benannt 1996; Straße in *Förstchen*. Weißdorn (*Crataegus*), dorniges Holzgewächs zur Gattung der Rosengewächse zählend.

Weltersbach

Bereits im 15. Jh. Mühlenstandort und Lehngut der Abtei Deutz. 1584 war auf »Welterbach daruff Mullen Henrich itzo verstorben Hobsman«. Die Fruchtmühle, auch Plattfuß-Mühle genannt, wurde 1590 als Bann- und Zwangmühle für die Bauern der Umgebung privilegiert. In diesem Privileg ist zu lesen, daß schon vor undenklichen Jahren ein Mahlmühlchen bestanden habe.

Der Ort war später Schulstandort für das obere Kirchspiel Leichlingens. Landwirtschaftliche Betriebe (Gutshof *Heeg*); seit 1926 Altenheimstätte »Pilgerheim Weltersbach«.

Der Name *Weltersbach* ist wohl von dem Personnamen »Walthari« abgeleitet.

Der *Weltersbach* entspringt in *Witzhelden* und mündet in Verbindung mit dem *Schmerbach* unterhalb von *Büschershöfen* in die *Wupper*.

1832: Hofstatt 8 Wohnhäuser, 5 landw. Gebäude, 57 Einwohner.

Wersbach

(Witzhelden)

Ehemalige Pachthöfe, zum Hofgericht *Eichen* gehörend (1670). 1525 wird Bernhards Sohn zu Wersbach genannt,

der das Gut Höhscheid übernahm. 1605 waren die Höfe nach *Nesselrath* abgabepflichtig. Das Heberegister von 1605 nennt folgende Abgabepflichtige: »Jann zu Werßberg und Gerhard zu Werßberg«

1832: Dorfschaft mit 11 Wohnhäusern, 20 landw. Gebäuden und 60 Einwohner.

[*Wersbacher Mühle*]

(Witzhelden)

1690 erstmalig erwähnt (Burger Lagerbuch); 1715: »mühl« ohne nähere Bezeichnung oder Namensangabe.

Die am *Wersbacher Bach* gelegene Wassermühle mit einem überschlächtigen Wasserrad war mindestens bis zum Jahre 1953 in Betrieb. Sowohl der in der *Wersbacher Mühle* wohnende Müller und Bäcker Johann Theodor Jülicher als auch August Weltersbach waren ehrenamtliche Bürgermeister von *Witzhelden*.

Im Jahre 1952 wurde ein Cafe und Restaurant eröffnet. Bei Renovierungsarbeiten ist das Gebäude 1974 völlig abgebrannt. Heute steht an dieser Stelle die »Fachklinik für Psychosomatische Medizin«.

Der *Wersbach* hatte seinen Ursprung vom *Parkbach* und einem von *Höhscheid* herkommenden kleinen Bach; beide Gewässer wurden in zwei Mühlenteiche geleitet, die dann den *Wersbach* bildeten.

1832: Getreidemühle, 1 Wohnhaus, 3 landw. Gebäude, 6 Einwohner.

Wersbachtal

(Witzhelden)

Benannt nach 1957; vorher *Wersbach*. Der Name verweist auf den Straßenverlauf durch das *Wersbachtal* mit Fischteichen und Campingplatz. Bis etwa 1972 Freibad.

Der Besitzer der *Wersbacher Mühle* und der Züchter von Forellen im

Wersbachtal waren keine Freunde. Die Auseinandersetzungen zwischen »Weltersbach Äu« und »Claasen Rich« zogen sich durch die Jahrzehnte hin. Sie sagten von sich: »Mer läwen im Strick wie de Indianer.« Die beiden bergischen Landwirte sind längst verstorben und nur noch eine Erinnerung.

Weyermannstraße

Benannt 1954; Name nach der Industriellenfamilie Weyermann, die 1865 in Leichlingen eine »Rotfärberei« errichtete, welche bis 1965 unter der Nachfolgefirma »Römer« große Bedeutung für Leichlingen hatte.



Eine herausragende Unternehmerpersönlichkeit war **Rudolf Weyermann**, geb. 1823, gestorben 1889 in Leichlingen.

[*Wiedenbach*]

(Witzhelden)

Alte Hofbezeichnung; 1568 »Buschgen an der Widenbech«; 1590: »In der Wiedenbach«

Der Hohlweg in der Nähe des Hofes war Schauplatz schauriger Geschichten. Im Dreißigjährigen Krieg fiel schwedischen Truppen ein Geistlicher in die Hände, welcher unbarmherzig zwischen den Pferden erdrückt wurde, weil er als »Orthodox« seine Konfession nicht verleugnen wollte.

Im 18. Jh. sollen Zigeuner eine alte Frau lebendig begraben haben, weil sie nicht mehr weiter konnte. (Mering) Der Name dürfte von wide = Weide (*salix*) abgeleitet sein.

1832: Hofstatt mit 2 Wohnhäusern, 4 landw. Gebäuden und 12 Einwohnern.

Der Hof brannte 1978/79 nieder; heute Wüstung.

Wiedenbacher Weg

(Witzhelden)

Der Weg, Teil der alten Burgstraße, die einst Köln mit *Schloß Burg* verband, trägt seinen Namen nach dem 1978/79 niedergebrannten Hof *Wiedenbach*.

Wietsche

Alter Siedlungsname in *Leichlingen* und *Burscheid*. Einst Standort zahlreicher Mühlen am Murbach.

1287: »Withse« (*Burscheid*); 1457 wird im Hofweistum von Leichlingen »Hennes ind syn bruder maes wytzghe« genannt, was darauf hinweist, daß *Wietsche* zum Lehnbereich der Abtei Deutz gehörte.

1609 erhielt Wilhelm Oligschleger die Genehmigung, eine Walkmühle (Walkkumpgens oder Mühlgens) bei seiner Ölmühle in der Wietschen zu errichten, 1637 wird eine »Ollichsmühlen« (Ölmühle) genannt. Der Name *Wietsche* unterlag in den Folgejahren ständiger Wandlungen.

1832: Dorfschaft – 19 Wohnhäuser, 2 Mühlen, 23 landw. Gebäude, 105 Einwohner.

Der Name kann nicht eindeutig erklärt werden. In »Withse« = *Wietsche* mag das mhd. »wit« = weit, von großer Ausdehnung in Verbindung mit »scheid« = Grenze zugrunde liegen. Wahrscheinlicher ist aber ein vorgeschichtlicher Gewässername (wit = Moor, Sumpf) in Verbindung mit –scheid = -grenze.

[Wietscher Ley]

Benannt 1946; Weg von *Sonne* nach *Wietsche*. Ley = Fels.

[Wilhelm-Boeddinghaus-Straße]

Benannt 1946, aufgehoben 1995; (siehe *Roderbirken*).

[Wilhelm-Göddertz-Weg]

Benannt 1933; Wilhelm Göddertz (geb. 1789 zu Roderhof, gestorben 1862 zu Deutz), erster Lehrer an der katholischen Schule Johannisberg (1808 – 1813), später Lehrer und Organist in Deutz, Musikpädagoge.

Der Weg verläuft vom ehemaligen *Büschlerhof* durch die Siedlung Cremers Weiden nach *Johannisberg*.

Wilhelmstal

(Witzhelden)

Ursprünglich *Krähwinkel*.

Name nach einer von Carl Hesselmann angelegten Obstplantage, die er mit Genehmigung Kaisers Wilhelm I um 1880 so benannte.

Windfoche

(Witzhelden)

Alte Flurbezeichnung; zum Hofgericht *Eichen* gehöriges Gut »auf der Windfochen«. Im Verzeichnis der Hofgüter von 1670 heißt es, daß Johann, Sohn des Schneider auf der Windfochen nach dem Tode des Vaters 1638 die Churmud (Abgabe) getätigt und 1645 das Lehen erhalten hat. Nach dem Tode von Johann 1669 erhielt sein Schwager Claus dieses Lehen.

1832: Hofstatt mit 4 Wohnhäusern, 9 landw. Gebäuden und 25 Einwohnern. Name verweist auf eine dem Wind besonders ausgesetzte Stelle.

Foche = wehen, atmen.

[Windgesheide]

Alter Hof; 1591 im Hebebuch der ev. Kirche zu Leichlingen Krautmanssheide genannt, erhielt der Eintrag etwas später die Korrektur: »Johann Staders Winkesheiden«. Der Hof wurde in späteren Jahren unterschiedlich bezeichnet: Wienkelsheiden (1693), Winklesheiden (1700). Die Schreibweise *Windgesheide* setzte sich ab 1811 durch.

1938 erwarb die Solinger Lebensmittelgroßhandlung Homberg & Röhrig das Gelände der 1916 errichteten Fabrikationsstätten der »Rheinischen Stahl- und Metallwerke«, die 1931 eingingen, und richtete sie für ihre Zwecke her. Bekannt wurde die Kaffeerösterei mit dem Produkt »Edelstolz«. Die Firma wurde 1981 eingestellt.

Die ältere Schreibweise läßt vermuten, daß es sich um ein abgelegenes Anwesen gehandelt hat.

Winkel = ursprünglich eine Krümmung, aber auch Versteck, geheimer Raum. »Winkes« ist aber auch die mundartliche Bezeichnung des Vornamens »Wienand«.

1832: Ackergut – 1 Wohnhaus, 2 landw. Gebäude, 3 Einwohner.

Wolfstall

(Witzhelden)

Der Hof »Wolfstall« wurde erstmals 1590 urkundlich erwähnt; 1615 »Wolfstall« genannt. 1690 hatte »Wolfstall« jährlich Hühner an das Hofgericht »zum Eichen« zu liefern.

Der Name mag sich entweder nach dem ersten Siedler, dessen Name mit »Wolf« begann oder von Wölfen, die sich im benachbarten Tale aufhielten, ableiten. *Wolfstall* ist aller Wahrscheinlichkeit nach der Herkunftsort des bergischen Theologen Johann Wolfstall, der sich der Sitte seiner Zeit »Lycaula« nannte. Lycaula war 1538 Pfarrer in Altena und begann dort die Reformation. Er starb nach 1562 als Prediger in Soest. 1832: Dorfschaft – 17 Wohnhäuser, 28 landw. Gebäude, 92 Einwohner.

Wupperhof

(Witzhelden)

Alte Hofbezeichnung; 1474:

»...bekunden, daß ihr Sohn bzw. Bruder Lutter Wrede zu Hoinschet ihren verpfändeten *hoff zor Wupperen* eingelöst hat«. Spätestens 1580 gehörte der »Wupperhove« den Kettlers auf Haus Nesselrath.

1832: Hofstatt – 6 Wohnhäuser, 9 landw. Gebäude, 37 Einwohner; Name nach der Lage an der Wupper.



Der Wupperhof in der Zeit des Großherzogtums Berg. Französische Wachen schützten die Brücke.

Zeisigweg

Benannt 1967; Straße in *Hüschelrath*. Zeisige, zusammenfassende Bezeichnung für mehrere Arten (aus unterschiedlichen Gattungen) der Finkenvögel.

Zeit

Ehemaliges Lehngut der Abtei Deutz, das 1457 im Hofweistum von Leichlingen »off dye tzyt« genannt ist; seit 1574 »Auf der Zeit«.

Der Name bleibt rätselhaft. Möglicherweise stellt er eine Verschmelzung des Begriffes »zur Heide« dar. Denkbar wäre auch eine Abwandlung von »Scheid« = Grenze.

1832: Hofstatt – 2 Wohnhäuser, 1 landw. Gebäude, 12 Einwohner.

Ziegwebersberg

Ehemaliges Lehngut der Abtei Deutz. 1584 war Lehnsmann des »Zegenweffers guidt Johann Zegenweffer«. 1621: »uffem Ziechenwebersberg« nach den dort ansässigen »Ziechen- oder Zeugweber«. 1950 wurde bei *Ziegwebersberg* mit einem Kleinsiedlungsprojekt begonnen, das den Namen »Waldsiedlung« erhielt. Ein etwa 50.000 qm großes von der Stadt erworbenes Areal wurde in 98 Einheiten parzelliert. In 10 Jahren entstanden Eigenheime und Wohnraum für 600 Personen. Der Lage im Grünen entsprechend erhielten die angelegten Straßen Namen heimischer Bäume.

1832: Hofstatt – 9 Wohnhäuser, 15 landw. Gebäude, 77 Einwohner.

Zum Buschtor

(Witzhelden)

Benannt 1976 nach der Katasterbezeichnung: »Buschtor«.

[Zum Tönnissiefen]

Benannt 1946 nach dem kleinen Bach und einer 1962 stillgelegten Wassergewinnungsanlage in dessen Quellbereich. Der Name Tönnissiefen geht zurück auf Thonniss uffm Bennert (Anton auf dem Bennert), der Mitte des 17. Jahrhunderts in Leichlingen als Scheffe auftrat. Der Name wurde 1995 zugunsten der Straßenbezeichnung *Am Wiesenberg* aufgehoben.

[Zum Rotzsiefen]

Benannt 1946; führt von *Oberschmitte – Pohlighshof – Burgerblech*. Das letzte Teilstück des Weges wurde bei der Flurbereinigung aufgegeben. Siefen = Quelle. Der Name »Rotz« ist von »Rott« abgeleitet = Rodung am Bach

[Zur Ölmühle]

Benannt 1946; Straße von *Holzerstraße – Bremersheide* (*hinterste Bremersheide*). 1830 wurde am Weltersbach eine Ölmühle errichtet. Als Mitte des vorigen Jahrhunderts der Rapsanbau zurückging, wurde die Mühle in eine Fruchtmühle umgewandelt. 1861 wird sie geschildert: Wohnhaus mit angebauter Mahlmühle, daneben Stall und Scheune mit angrenzendem Mühlenteich. Die Mühle brannte 1890 nieder und wurde nicht mehr aufgebaut.

[Zur Zoppesmauer]

Benannt 1946; führt von *Haus Nesselrath* (*Schloßstraße*) – *Leysiefen*. Zobbes Mur = Burgruine *Leysiefen*.

Auszug
aus dem
Hofweistum zu Leichlingen
vom 28. Juni 1457

Das Hofweistum aus dem Jahre 1457 ist die älteste überlieferte Gemeinschaftsordnung in Leichlingen. Diese Rechtsordnung, zuvor Gewohnheitsrecht, regelte die Nutzung des Grund und Bodens, die Gerichtsbarkeit und die Verpflichtungen der Hofgemeinschaft gegenüber dem Kloster zu Deutz, dem Grundherrn von Leichlingen. Das Hofweistum enthält u.a. eine Aufzählung der Lehnsleute unter Angabe des Herkunfts-ortes.

Item der waltforster gyfft dem kellner van der burch alle jair eynen schilt ind eyn par sporen darumb, aiff des noit geburde dat man eynen kelner zu der burch aenspreche umb hulffe zu penden aiff yemant gebrochen hette yn dem gronschyde, dat der kelner vurss: de knechte ind lude dar zu dem forster lenen sall ind darzu helpen es dat van alders gewonlich ist gewest.

Item sall dat goitzhuys von Duytze, aiff des noit geburde, in dem kirspel van leychlingen geleyde halden as dat anbracht wurde, dat sall der abt van Duytz aiff der kelner des goitzhuys die naber ind lehenluyde zu staden nemen ind rychten dat es sich dat van rechte geburt ind van alders gewest ist.

Anno LVII°

Item in vigilia petri et pauli du hilt myn her der abtz eyn hoeffsgeding zu leichlinghen umb gebrechs des waeldes ind ander gebrech van erfftzael tzynsse pechte ind van waltforstern ind ander knechte des waeldes, dar dan eyn gerichte was, ind dye scheffen lehenlude ind dye gemeyne eruen by waren, dat dye scheffen ind lehenlude vor recht wyesten yckliche puncte besonder ass hir vurgeschreuen steyt. Dye scheffen myt namen luess under dem berge huen, hennes zu dem busche Johan up der smytzen Johannes lichtenberg ind da gebrech des syebenden scheffen waiss ain, her Wilhelm Flekken ritter van syme vyertzen gude. Nu dye lehenlude ind gemeyne eruen des waldes ind umbstant ind eyn yeliche besonder dye uff dye tzyt dair uber ind aen waeren, myt namen Hencke van elpschet kelner zu der burch van unsers gnedigen heren wegen hertzoghe zu gulch ind zu dem berg etc., van syme gute myn her der abtz van des goetshuss wegen Wilhelm qwade, Johann Peck, Johan van nesselraed zu dem stade, Johan van dem Dypendael, Moenck van bickhusen, dye Jonffrouwe van lanckqwit, Jonffer schyrpp nu yn dem brucke, Wilhelm van Slebusch, Tyess rentmeister, heyntze von dem schudyg, Meyg de alde, Tilman zu dem busche, der pastoer van ryndorpp, Schoeff Hegerman, Gerart mobach, Henness ind syn bruder maes wytzghe, henckels wiff zu dem balken, Snoeck upp der heiden, dye kynder in dem forste. Item den umbstant, pastor in leichlingen, Dyederich der friede, Asselbach, Sybel van Ymbach, Werner van Huyscheit, Hennes der wyrt, de alde offerman, Arnd uff dem raed, Raesselbanck, Henrich van der burgh kelner ind mehr ander lude gnuch.

**Ortschaften
und
Straßen
in
Leichlingen**

Namen; Bedeutung; Geschichte